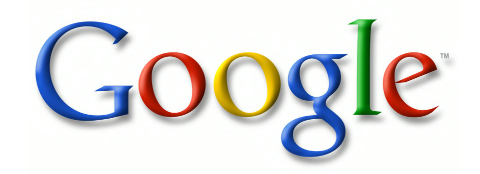
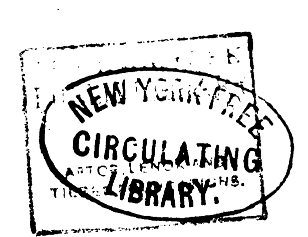



Google





n. S.





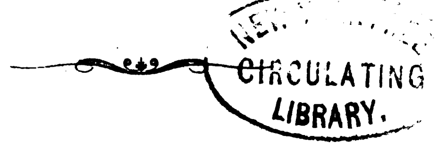
A. BLUMAUER.



Aloys Blumauer's gesammelte Schriften.

Neueste Gesammt-Ausgabe in 3 Theilen,
mit dem Bildnisse des Verfassers
und
neun humoristischen Illustrationen von Th. Hosemann.

Erster Theil.



Stuttgart:
Rieger'sche Verlagsbuchhandlung.
(A. Benedict.)
1862.

Buchdruckerei [illegible]schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Virgils Aeneis,

travestirt.

Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas über Meer auf die Fahrt ging, und von Sturm gar unsanft hergenommen, hierauf aber von der Königin in Lybia lich angenommen und köstlich bewirthet ward.

1.

Es war einmal ein großer Held,
Der sich Aeneas nannte:
Aus Troja nahm er 's Fersengeld,
Als man die Stadt verbrannte,
Und reiste fort mit Sack und Pack,
Doch litt er manchen Schabernack
Von Jupiters Xantippe.

Was mochte wohl Frau Wunderlich
So wider ihn empören?
Man glaubt, Göttinnen sollten sich
Mit Menschen gar nicht scheeren;
Doch Göttin her, und Göttin hin!
Genug, die Himmelskönigin
Trug's faustdick hinter'n Ohren.

Der Apfel war's, der sie so sehr
Seit Paris Zeiten schmerzte,
Und Ganymedes, den ihr Herr
Auf pädagogisch herzte:
Und da beging Aeneas gleich
Bei der Geburt den dummen Streich,
Und war — verwandt mit beiden.

Drum mußt' er, eh' er Welschland sah,
Gewaltig viel ertragen:
Bald mußt' er sich in Afrika
Mit Sturm und Liebe schlagen,
Bald droht ihm ein Rival den Tod.
Kurzum, er hatte Teufelsnoth,
Den Vatikan zu gründen.

Kaum sah ihn Juno auf dem Meer,
So sprach sie: „Glück auf Reisen!
Ihr kommt mir eben recht daher;
Geduld! ich will euch weisen,
Was eine Königin vermag,
Die ihres Mannes Hosensack
Und Donnerkeil regieret."

Sie ließ sich nach Aeolien
Auf ihrem goldnen Wagen
Bis hin, wo jetzt Paris zu sehn,
Von ihren Pfauen tragen.
Hier hält, wenn er nicht wehen mag,
Aeol in einem großen Sack
Die Winde eingesperret.

Die Göttin war voll Freundlichkeit,
Und sprach: „Mein lieber Vetter!
Seid doch so gut, und macht mir heut
Ein kleines Donnerwetter.
Ich hasse die Trojanerbrut,
Darum, Herr Vetter, seid so gut,
Und lehrt die Spatzen schwimmen."

„Zerstreuet die Flotte, haust recht toll,
Jagt sie nach allen Zonen;
Mein schönstes Kammermädchen soll
Heut' Nacht dafür euch lohnen;
Laßt alle Wind' in's Meer hinein,
Und orgelt hübsch mit Donner d'rein,
Mein Herr Gemahl soll blitzen." —

„Gestrenge Frau Gebieterin,
Ihr habt nur zu befehlen;
Doch will ich euch, wie arm ich bin
An Winden, nicht verhehlen;
Mein Auster hat die Lungensucht,
Mein Eurus ist nun auf der Flucht,
Und dient den Zeitungsschreibern."

„Mein Nordwind, den wir jetzt zum Weh'n
Am besten brauchen könnten,
Ist athemlos — ich lieh' ihn den
Berliner Recensenten!
Die machten ihn zum Hektikus;
Doch wird ihn bald ihr Ueberfluß
An Eselsmilch kuriren."

„Sogar den Zephyr haben mir
Die Dichter weggenommen;
Allein die Schifferrotte hier
Soll drum mir nicht entkommen.
Gebt nur auf euern Kopfputz Acht,
Und dann vergeßt nicht auf die Nacht
Mir auch fein Wort zu halten."

Drum mußt' er, eh' er Welschland sah,
Gewaltig viel ertragen:
Bald mußt' er sich in Afrika
Mit Sturm und Liebe schlagen,
Bald droht ihm ein Rival den Tod.
Kurzum, er hatte Teufelsnoth,
Den Vatikan zu gründen.

Kaum sah ihn Juno auf dem Meer,
So sprach sie: „Glück auf Reisen!
Ihr kommt mir eben recht daher;
Geduld! ich will euch weisen,
Was eine Königin vermag,
Die ihres Mannes Hosensack
Und Donnerkeil regieret."

Sie ließ sich nach Aeolien
Auf ihrem goldnen Wagen
Bis hin, wo jetzt Paris zu sehn,
Von ihren Pfauen tragen.
Hier hält, wenn er nicht wehen mag,
Aeol in einem großen Sack
Die Winde eingesperret.

Die Göttin war voll Freundlichkeit,
Und sprach: „Mein lieber Vetter!
Seid doch so gut, und macht mir heut
Ein kleines Donnerwetter.
Ich hasse die Trojanerbrut,
Darum, Herr Vetter, seid so gut,
Und lehrt die Spatzen schwimmen."

„Zerstreuet die Flotte, haust recht toll,
Jagt sie nach allen Zonen;
Mein schönstes Kammermädchen soll
Heut' Nacht dafür euch lohnen;
Laßt alle Wind' in's Meer hinein,
Und orgelt hübsch mit Donner d'rein,
Mein Herr Gemahl soll blitzen." —

„Gestrenge Frau Gebieterin,
Ihr habt nur zu befehlen;
Doch will ich euch, wie arm ich bin
An Winden, nicht verhehlen;
Mein Auster hat die Lungensucht,
Mein Eurus ist nun auf der Flucht,
Und dient den Zeitungsschreibern."

„Mein Nordwind, den wir jetzt zum Weh'n
Am besten brauchen könnten,
Ist athemlos — ich lieh' ihn den
Berliner Recensenten!
Die machten ihn zum Hektikus;
Doch wird ihn bald ihr Ueberfluß
An Eselsmilch kuriren."

„Sogar den Zephyr haben mir
Die Dichter weggenommen;
Allein die Schifferrotte hier
Soll drum mir nicht entkommen.
Gebt nur auf euern Kopfputz Acht,
Und dann vergeßt nicht auf die Nacht
Mir auch fein Wort zu halten."

Aeol eröffnete den Sack —
  Potz Blitz, das war ein Sausen!
So werden bis zum jüngsten Tag
  Die Winde nimmer brausen.
Die einen bliesen Wolken her,
Die andern legten an dem Meer
  Sich auf den Bauch und bliesen.

Wie siedend Wasser sprudelte
  Das Meer in seinem Kessel,
Und in den Schiffen tummelte
  Sich Jeder auf vom Sessel.
Der Eine machte Reu' und Leid
Der And're fluchte, wie ein Heid',
  Der Dritte lief an's Ruder.

Die Schiffe flogen her und hin,
  Es brachen Tau und Stangen;
Die ganze Himmelskuppel schien
  Kohlrabenschwarz umhangen.
Aeol vermehrte noch den Graus,
Und putzte 's Licht am Himmel aus,
  Da sah kein Mensch den andern.

Der Sturm erhob sich immer mehr
  Mit jedem Augenblicke;
Die Blitze schnitten kreuz und quer
  Das Firmament in Stücke;
Der Donner ging ohn' Unterlaß
Bald im Diskant und bald im Baß,
  Der Wind akkompagnirte.

Aeneas schrie und zitterte
  An Händen und an Füßen:
„O hätt' ich doch, wie Andere,
  Zu Haus in's Gras gebissen!
So aber muß ich armer Gauch
Vielleicht in einem Wallfischbauch
  Mein Heldenleben enden."

„O wär' ich doch, o Sarpedon!
  Bei dir im Himmel oben,
So wär' ich doch des Sterbens schon
  Auf immer überhoben!"
Nachdem er viel solch' Zeug geschwätzt,
Verlobt er noch zu guter Letzt'
  Sich heimlich nach Loretto.

Indessen ging's im Sturmgeheul
  Den Schiffern miserabel,
Ein Schiff verlor den Hintertheil,
  Das andere den Schnabel:
Und selbst Aeneens Orlogschiff
Sah man, so wie der Sturmwind pfiff,
  Auf Wogenspitzen tanzen.

Ein Theil der Schiffe scheiterte,
  Und hing gespießt auf Klippen;
Den anderen zerschmetterte
  Ein Wellenschlag die Rippen.
Hier schwammen Hosen, da ein Rock,
Dort hielt ein Schwimmer einen Block
  Inbrünstig in den Armen.

Indessen hat Neptun, wiewohl
  Sehr spät, den Spuk vernommen:
Er ward darüber teufelstoll,
  Und ließ die Winde kommen.
„Vermaledeites Lumpenpack,"
Rief er, „ha, diesen Schabernack
  Soll euer Herr mir büßen!"

„Sagt ihm, dem hundertjährigen
  Windbeutel: er soll gehen,
Sonst laß ich seinem windigen
  Gesind das Maul vernähen.
So wahr ich Engelländer bin,
Ich halte Wort! Nun mögt ihr ziehn —
  Still, Wellen, still! — ihr Schurken!"

Drauf stieg er in's Pierutsch hinein,
  Und ebnete die Wellen:
Bald pflegte sich der Sonnenschein
  Auch wieder einzustellen.
Deß ward Aeneas herzlich froh,
Und ging in dulci Jubilo
  In Lybien vor Anker.

Die Helden kamen hier an's Land,
  Wie die getauften Mäuse;
Sie machten Feuer an dem Strand,
  Und sah'n nach Trank und Speise.
Sie thaten hier, als wie zu Haus;
Sie zogen ihre Hemden aus,
  Und hingen sie zum Feuer.

Drauf ging Aeneas in den Wald,
Und schoß ein Dutzend Hasen.
Und dieser Braten füllte bald
Mit Wohlgeruch die Nasen:
Kaum war nun auf dem weichen Gras
Der Tisch zum Mahl gedeckt, so fraß
Ein Hasenfuß den andern.

Eh' noch das Mahl ein Ende nahm,
Ging Punsch herum im Kreise,
Und als es zur Gesundheit kam,
Sang jeder diese Weise:
„Es lebe Muth und Tapferkeit!
Stoßt an: es lebe, wer sich heut
Im Meere — todt gesoffen." —

Herr Zeus saß — **salva venia!**
So eben frisch und munter
Auf seinem Leibstuhl, und da sah
Er auf die Welt herunter!
Denn das war so der Augenblick,
An dem er mit der Menschen Glück
Sich abzugeben pflegte.

Frau Venus kam und machte da
Dem Donnerer Visite;
Denn da versagte der Papa
Ihr niemals eine Bitte. —
„Ach, Herr Papa!" so fing sie an,
„Was hat mein Sohn euch denn gethan,
Daß ihr so sehr ihn hudelt?"

„Er soll — nicht wahr? — ich merk' es wohl,
Italien nicht finden?
Verspracht ihr mir nicht selbst: „er soll
Noch Roms Triregnum gründen?“
Und weil ihr da des Leibes pflegt,
Geht euer Weibchen her und neckt
Mir meinen armen Jungen.“

Der Alte schnitt ein Bocksgesicht,
Und küßt ihr sanft die Wange:
„Mein Kind, bekümmre dich nur nicht,
Mir ist für ihn nicht bange;
Wird nicht dein Sohn der Urpapa
Der Datarie und Curia,
So heiß mich einen Schlingel!“

„Und daß du so gerade hier
Mich trafst, soll dich nicht reuen;
Ich will auf meinem Dreifuß dir
Ein bischen prophezeihen:
Gib Acht! — Für's erste baut dein Sohn
In Latium sich einen Thron,
Und stiftet die Lateiner.“

„Hierauf kommt Romulus und den
Wird eine Wölfin säugen,
Drum wird er einen mächtigen
Instinkt zum Rauben zeigen;
Das wird ein Kerl nach meinem Schlag,
Der schiebt die halbe Welt in Sack,
Und schenkt sie seinen Römern.“

„Nach diesem wird ein Reich entstehn,
Das hat nicht Weib noch Kinder;
Und dennoch wird die Welt es sehn,
Es dauert drum nicht minder.
Ja, was noch weit unglaublicher,
Es wird sich, wie das Sternenheer
Am Firmament, vermehren."

„Auch dies Reich faßt die Herrschbegier
Dann mächtig bei den Ohren;
Den Römern, Kind, ich sag' es dir!
Ist's Herrschen angeboren,
Und so von einem Weltchen sich
Gefürchtet sehn ist — hole mich
Der Teufel! — gar nicht übel."

„Der also dieses Reich regiert,
Wird sehr die Welt kuranzen,
Ein jeder fromme König wird
Nach seiner Pfeife tanzen.
Er hält von andrer Leute Geld
Ein großes Kriegsherr, und die Welt
Küßt ihm dafür den Stiefel."

„Er kann mit seiner rechten Hand
Die größten Wunder wirken;
Erobert das gelobte Land,
Und massakrirt die Türken,
Wie einen Aepfel theilt er dir
Die halbe Welt — schenkt diesem hier
Und jenem da die Hälfte."

„Ihn werden Völker auf den Knie'n
Wie einen Gott verehren;
Thut's einer nicht, so wird er ihn
Durch Feuer Mores lehren.
Auch trägt er einen größern Hut
Als ich, und blitzt sogar — doch thut
Sein Blitzen wenig Schaden."

„Ja einer soll sogar einmal
Ein Kindlein prokreiren;
Das soll von unserm Feldmarschall,
Herrn Mars, den Namen führen.
Es läßt mich zwar Virgilius
Das prophezeih'n; allein man muß
Dem Narr'n nicht Alles glauben."

„Weil nun die Welt gewohnt schon ist,
Von Rom zu dependiren,
So wird, so lang man Füße küßt,
Dies Reich nicht exspiriren.
Der Römer Herrschsucht — kurz und gut —
Steckt nun einmal in ihrem Blut.
So les' ich in den Sternen."

„Was deinem Sohne heut geschah,
Soll nicht mehr arriviren;
Er soll sich jetzt in Afrika
Ein Bischen divertiren.
Merkur! geh' nach Karthago hin,
Und sag': ich laß der Königin
Den Mann rekommandiren."

Indessen ging Aeneas sehr
  Bekümmert längs dem Meere,
Und suchte sehnlich Jemand, der
  Ihm sagte, wo er wäre?
Denn Lybien sah er noch nie,
Und auch in der Geographie
  War er nicht sehr bewandert.

Da kam ihm eine bucklichte
  Zigeunerin entgegen;
Die sah ihn an und lächelte,
  Und rief: „Viel Glück und Segen!
Ei gebt doch Euer Pfötchen her!
Um einen lichten Groschen, Herr,
  Sag' ich Euch Wunderdinge."

Der fromme Ritter glaubte noch
  An Hexen und dergleichen;
Drum fragt' er nur, ohn' ihr jedoch
  Die flache Hand zu reichen:
„Sagt mir, wie heißt die Gegend hier?
Gibt's etwa Menschenfresser hier?
  Sind Griechen in der Nähe?"

„Das Land, sprach sie, heißt Lybia.
  Die schönste aller Frauen
Läßt sich in dieser Gegend da
  Ein hübsches Städtchen bauen.
Sie ist ein Weib, wie Milch und Blut,
Und Euresgleichen herzlich gut —
  Auch noch dazu jetzt Wittwe."

„Aus Geiz erschlug ihr Bruder ihr
Den vielgeliebten Gatten;
Sie stahl ihm all' sein Geld dafür,
Und wußte sich zu rathen.
Von diesem Gelde kaufte sie
Dies Ländchen sich. — Doch sagt mir, wie
Kommt Ihr hieher? Wer seid Ihr?"

„Ich bin, sprach er, der fromme Held
Aeneas, Euch zu dienen,
Unüberwindlich in dem Feld
Und hinter den Gardinen;
Am ganzen Himmelsfirmament
Ist nicht ein Stern, der mich nicht kennt
Und meine Heldenthaten."

„Wir überstanden Sturm und Graus,
Nun ist die Noth noch größer;
Der Rum und Zwieback ging uns aus,
Und leer sind unsre Fässer.
Von zwanzig Schiffen blieben mir
Nur sieben, und auch diesen hier
Thut's Noth, sie auszuflicken."

„Dort in Karthago wirst Du," sprach
Die Alte, „fürstlich leben.
Geh' jetzt nur Deiner Nase nach,
So wird sich Alles geben."
Sprach's, und erhob sich in die Luft.
Aeneas roch Lavendelduft,
Und kannte seine Mutter.

Er stutzt', und es verdroß ihm schier,
Daß man ihn so vexiret;
Doch hatt' ihn die Mama dafür
In Nebel einballiret.
Der Nebel war zwar ziemlich dünn,
Doch könnten unsre Damen ihn
Zum Halstuch schwerlich brauchen.

Denn hinein sah man keinen Stich,
Doch heraus desto besser.
In dieser Rüstung wagte sich
Nun unser Eisenfresser
Bis mitten in die Stadt hinein,
Und nahm den Bau in Augenschein,
Den man so eben führte.

Die Einen gruben Brunnen aus,
Die Andern bauten Ställe;
Hier baute man ein Opernhaus,
Dort eine Hofkapelle:
Da wurden Brücken aufgeführt,
Und Nepomuke drauf postirt;
Dort sah man einen Pranger.

Hier stand ein Rathhaus, funkelneu —
Bis auf die Rathsherrn — fertig!
Dort war der Thurm der Domprobstei
Noch seines Knopfs gewärtig;
Hier baute man ein Findelhaus;
Da grub man einen Keller aus,
Und baute drauf — ein Kloster.

[redacted]

Doch ein Kaffeehaus in der Näh'
Ließ unsern Mann nicht weiter:
Er ging hinein, trank Milchkaffee,
Und las den Reichspostreiter.
Aeneens Flucht aus Trojens Glut,
Sein Sturm, sein Schiffbruch und sein Muth
Stand Alles schon darinnen.

Drauf ging er in die Residenz,
Die Fürstin zu begaffen.
Sie gab jetzt eben Audienz,
Und hatte viel zu schaffen.
Er guckte lange nach ihr hin,
Und dachte sich in seinem Sinn:
Mein Seel', ein Weib zum Fressen.

Auf einmal kam ein Trupp herbei
Voll Mist bis an die Ohren:
Es war Aeneens Klerisei,
Die er im Sturm verloren.
Die warfen vor der Fürstin Thron
Sich hin, und baten um Pardon
Und Holz für ihre Schiffe.

„O Königin!" so schrie'n sie hier
Aus einem Mund zusammen:
„Vergib uns Fremdlingen, daß wir
An dein Gestade schwammen:
Und siehest du nicht gern uns hier,
So nimm den Sturmwind her dafür,
Der uns hieher verschlagen."

„Als unsre Schiffe mit dem Steiß
  Auf einer Sandbank saßen,
Hat uns Aeneas — Gott verzeih's
  Dem Schlingel! — sitzen lassen.
Wir bitten Dich! erhöre uns!
Befiehl uns, was Du willst, wir thun's,
  Nur laß uns nicht verhungern!"

Frau Dido sprach· „Es ging Euch schwer!
  Die Augen gehn mir über;
Allein wo ist denn Euer Herr?
  Der wäre mir noch lieber.
„Da ist er," schrie nun mit Gewalt
Aeneas, daß das Zimmer hallt',
  Und sprang aus seinem Nebel.

Er war auf einmal wunderschön;
  Mama wußt' ihn zu zieren:
Sie ließ von ihren Grazien
  Ihn kurz vorher frisiren.
Sie gab ihm einen Anstrich mit,
Und ihr Gemahl, der Messerschmied,
  Mußt' ihn vorher barbieren.

Nun war ein Jubel überall,
  Man drückte sich die Hände,
Schnitt Complimente in dem Saal,
  Der Jammer hatt' ein Ende.
Wer da war, blieb sogleich im Schloß;
Dem Schiffsvolk schickte Dido, bloß
  Zum Frühstück, hundert Ochsen.

Nun ließ Aeneas von dem Schiff
 Auch die Geschenke kommen,
Die er, als er aus Troja lief,
 Zur Vorsicht mitgenommen;
Den Unterrock der Helena,
Den Schmuck der alten Hekuba,
 Nebst ihren Augengläsern.

Doch während in dem Schlosse schon
 Die Bratenwinder schwirren,
Sann Venus drauf, für ihren Sohn
 Der Fürstin Herz zu kirren.
Denn ein Weib traut dem andern nie,
Und auf Aeneens Galantrie
 War sich nicht zu verlassen.

Sie ging zum Amor hin und sprach:
 „Mein lieber Sohn Kupido,
Gib deiner Mutter Bitten nach,
 Und kapre mir die Dido!
Dein Bruder ist ein dummer Hans,
Zu ungeschickt, nur eine Gans
 In sich verliebt zu machen.“

„Du gehst jetzt als Askan ins Schloß
 Zu ihr mit den Geschenken;
Läßt sie dich reiten auf dem Schoos,
 So hüte dich vor Ränken:
Wenn sie dich aber herzt und küßt,
So jag' ihr, wie's gebräuchlich ist,
 Den Lieb'spfeil durch die Gurgel.“

„Damit mir aber nicht Askan
  Verdirbt den ganzen Handel,
Geb' ich ihm Opium, vier Gran,
  In einem Zuckerkandel,
Und nehm' ihm seine Kleider all;
Dann trägst du, Kind, zum ersten Mal,
  In deinem Leben Hosen."

Weil Amorn nun nichts lieber war,
  Als Herzen zu erschnappen,
So ließ er gleich sein Flügelpaar
  Sich auf den Rücken pappen;
Zog auf der Stelle vom Askan
Rock, Kamisol und Hosen an,
  Und eilte nach Karthago.

Er schleppte die Geschenke hin
  Bis in den Saal, da saßen
Aeneas und die Königin
  Schon bei dem Tisch und aßen. —
Das war ein Mahl! So eines hat
Kein infulirter Reichsprälat,
  So lang' man ißt, gegeben.

Denn man verschrieb das Zugemüß
  Durch reitende Staffetten,
Rogouts und Saucen aus Paris,
  Nebst Zwergen in Pasteten.
Das Rindfleisch war aus Ungarn da,
Die Vögel aus Amerika,
  Aus Lappland das Gefrorne.

Meerspinnen, Karpfen aus der Theiß,
  Forellen kaum zu messen,
Granelli, von der Pfanne heiß,
  Aeneens liebstes Fressen.
Ein ganzer Ochs war's Tafelstück,
Der Spargel, wie mein Arm so dick,
  Und Austern groß — wie Teller.

Auch Kirschen, Ananas sogar,
  Und Erdbeer' im Burgunder:
Und dann die Torte! — ja die war
  Der Kochkunst größtes Wunder!
Sie präsentirte Trojens Brand,
Und oben auf den Flammen stand
  Aeneas — ganz von Butter.

Und, o der Wein! da wässert mir
  Der Zahn, wenn ich dran denke:
Tokaier, Kapwein, Malvasier
  Stand maaßweis auf der Schenke;
Muskat und Ofner noch viel mehr
Mit unserm Sechsundvierziger
  Wusch man sich nur die Hände.

Potz Sapperment! Bald hätt' ich hier
  Den Wein, der bei dem Essen
Den Helden allen, und auch mir,
  Der liebste war, vergessen!
Champagner! o den sahn wir kaum,
So soffen wir, daß uns der Schaum
  Am Barte noch moussirte.

Nun kam Askan. Die Königin
  Erblickte kaum den Knaben,
So wollte sie vor allen ihn
  Auf ihrem Schooße haben:
„Ein allerliebster kleiner Dieb!
Komm her Askanchen! hast mich lieb?
  Ach, ach, ein Kind zum Fressen!"

Frau Dido konnte gar nicht satt
  Sich an dem Jungen küssen;
Doch ach, was sie am Sohn jetzt that,
  Wird sie am Vater büßen.
Beim ersten Kusse von Askan
Da trollte schon ihr sel'ger Mann
  Sich fort aus ihrem Herzen.

Beim zweiten Kuß fiel schon ihr Blick
  Auf ihren neuen Gecken,
Beim dritten wollt' er noch zurück,
  Beim vierten blieb er stecken.
Beim fünften, sechsten, siebenten
War's um ihr armes Herz geschehn:
  Es schlug ihr, daß man's hörte.

Selbst alle die Geschenke sah
  Sie kaum, die vor ihr lagen:
Den Schmuck der alten Hekuba,
  Schon ziemlich abgetragen,
Den Unterrock der Helena,
Zerlöchert, wie die Rudera
  Von einer Feldstandarte.

Askan fraß nun in einem weg
  Nichts als Stubentenfutter:
Frau Dido strich ihm Schnepfenbreck
  Aufs Zuckerbrod, wie Butter:
Und nach gestilltem Appetit
Nahm er Dragant und warf damit
  Herum nach allen Gästen.

Nachdem sich die Schmarotzer voll
  Gefressen zum zerspringen,
Befahl die Königin, man soll'
  Ihr einen Tummler bringen:
Und diesen Tummler füllte sie
Bis oben an, und hob mit Müh'
  Ihn schweppernd in die Höhe.

„Es leb' Aeneas! rief sie aus!
  Und wer ihn liebt, nicht minder!
Zeus segne sein erlauchtes Haus,
  Und geb' ihm viele Kinder!"
Bei Pauken- und Trompetenschall
Trank sie den mächtigen Pokal
  Rein aus bei einem Tropfen.

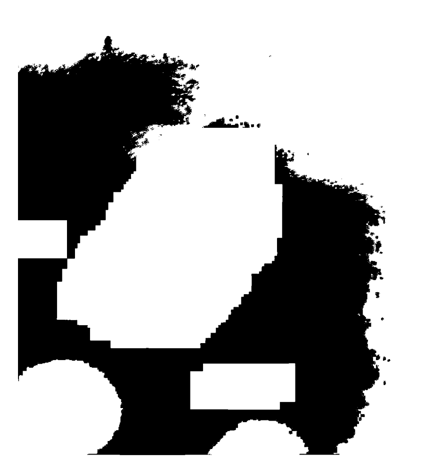
Das Mahl nahm nun, wie jedes Ding
  Auf dieser Welt, ein Ende.
Man wischte sich das Maul und ging,
  Und wusch sich dann die Hände.
Aeneas saß zum Spieltisch hin,
Und spielte mit der Königin
  Mariag' um einen Kreuzer.

Des Abends ward das Trauerspiel
  Othello aufgeführet;
Als sich der Held erstach und fiel,
  Ward gräulich applaudiret.
Und weil sein Tod so rührend war,
So mußte sich der arme Narr
  Ein Paarmal noch erstechen.

Indeß ward mit Provenceröl
  Die Stadt illuminiret,
Und auf der Königin Befehl
  Im Tanzsaal musiziret.
Man tanzte sich bald matt und heiß,
Und setzte sich darauf im Kreis
  Herum, und spielte Pfänder.

Man war vergnügt, die Fürstin bloß
  Fand d'ran kein Wohlbehagen,
Sie saß Aeneen auf dem Schooß,
  Und setzt' ihm hundert Fragen:
Wie viel Trojanern das Genick
Achilles brach? wie lang und dick
  Sein Speer war? und dergleichen.

Doch den Aeneas lüstete
  Nach Pfändern und nach Küssen:
Er spielte mit; allein, o weh!
  Wie bitter mußt' er's büßen!
Nicht lang, so hieß es: „Wem dies Pfand
Gehört, der soll uns Trojens Brand
  Der Länge nach erzählen."



Zweites Buch.

Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas der Königin Dido und ihrem Hofgesind die Obentheuer seiner letzten Nacht in Troja, und die Zerstörung dieser weltberühmten Stadt gar rührend und umständlich erzählt.

Im rothdamastnen Armstuhl sprach
  Aeneas nun mit Gähnen:
Infantin! laßt das Ding mir nach,
  Es kostet mich nur Thränen.
Doch Alles spitzte schon das Ohr,
Frau Dido warf die Nas' empor,
  Und schien fast ungehalten.

Was wollt' er thun? Er mußte wohl
  Den Schlaf vom Aug' sich reiben;
Er nahm zwo Prisen Spaniol,
  Sich 's Nicken zu vertreiben:
Drauf räuspert' er sich dreimal, sann
Ein wenig nach, und legte dann
  Sein Heldenmaul in Falten.

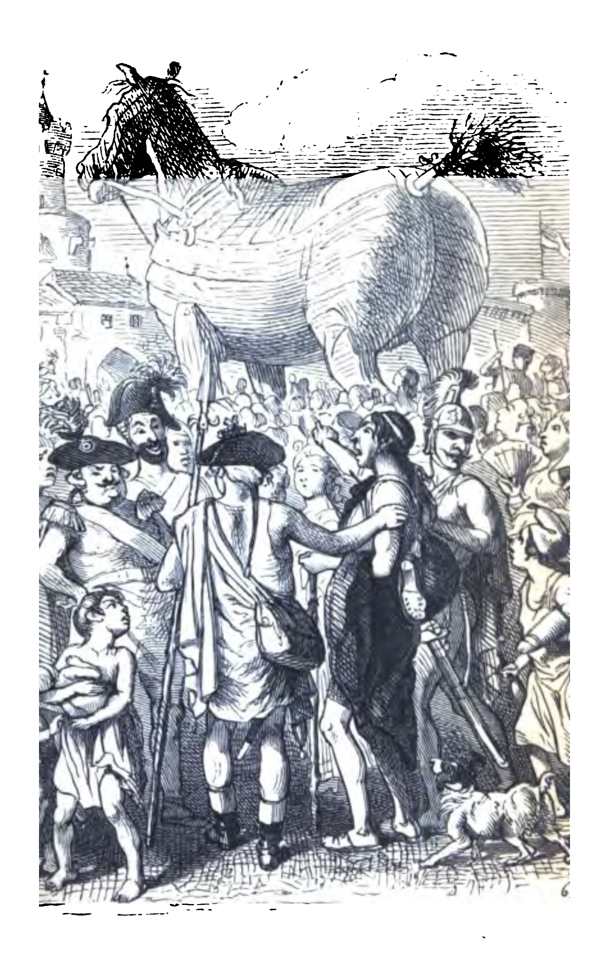
Die Griechen hielten uns umschanzt
  Zehn volle Jahr' und d'rüber;
Allein wo man Kartätschen pflanzt,
  Da setzt es Nasenstieber.
Dies schien den Griechen nun kein Spaß,
Denn — unter uns — sie hielten was
  Auf unversengte Nasen.

Mit langen Nasen wären sie
  Auch sicher abgezogen,
Hätt' uns nicht Satanas durch sie
  Zu guter Letzt' betrogen:
Der gab der Brut ein Kniffchen ein,
Sie thaten's, schifften flugs sich ein,
  Und schossen Retirade.

Auf einmal war's wie ausgekehrt
  Im Lager, doch sie ließen
Zurück ein ungeheures Pferd
  Mit Rädern an den Füßen.
Sanct Christoph selbst, so groß er war,
Hätt' ohne Ruptions-Gefahr
  Den Gaul euch nicht geritten.

Der Bauch des Rosses schreckte baß
  Uns seiner Größe wegen:
Es war das Heidelberger Faß
  Ein Fingerhut dagegen.
Und in dem Bauch — o Jemine!
Da lagen euch wie Häringe
  Zehntausend Mann beisammen.

Doch um das rechte Conterfee
  Von diesem Roß zu wissen,
So denkt, die Arche Noä steh'
  Vor Euch — doch auf vier Füßen;
Geht à proportion dem Thier
Noch Kopf und Schwanz, so sehet ihr
  Das Monstrum in natura.



Meerspinnen, Karpfen aus der Theiß,
Forellen kaum zu messen,
Granelli, von der Pfanne heiß,
Aeneens liebstes Fressen.
Ein ganzer Ochs war's Tafelstück,
Der Spargel, wie mein Arm so dick,
Und Austern groß — wie Teller.

Auch Kirschen, Ananas sogar,
Und Erdbeer' im Burgunder:
Und dann die Torte! — ja die war
Der Kochkunst größtes Wunder!
Sie präsentirte Trojens Brand,
Und oben auf den Flammen stand
Aeneas — ganz von Butter.

Und, o der Wein! da wässert mir
Der Zahn, wenn ich dran denke:
Tokaier, Kapwein, Malvasier
Stand maaßweis auf der Schenke;
Muskat und Ofner noch viel mehr
Mit unserm Sechsundvierziger
Wusch man sich nur die Hände.

Potz Sapperment! Bald hätt' ich hier
Den Wein, der bei dem Essen
Den Helden allen, und auch mir,
Der liebste war, vergessen!
Champagner! o den sahn wir kaum,
So soffen wir, daß uns der Schaum
Am Barte noch moussirte.

Nun kam Askan. Die Königin
  Erblickte kaum den Knaben,
So wollte sie vor allen ihn
  Auf ihrem Schooße haben:
„Ein allerliebster kleiner Dieb!
Komm her Askanchen! hast mich lieb?
  Ach, ach, ein Kind zum Fressen!“

Frau Dido konnte gar nicht satt
  Sich an dem Jungen küssen;
Doch ach, was sie am Sohn jetzt that,
  Wird sie am Vater büßen.
Beim ersten Kusse von Askan
Da trollte schon ihr sel'ger Mann
  Sich fort aus ihrem Herzen.

Beim zweiten Kuß fiel schon ihr Blick
  Auf ihren neuen Gecken,
Beim dritten wollt' er noch zurück,
  Beim vierten blieb er stecken.
Beim fünften, sechsten, siebenten
War's um ihr armes Herz geschehn:
  Es schlug ihr, daß man's hörte.

Selbst alle die Geschenke sah
  Sie kaum, die vor ihr lagen:
Den Schmuck der alten Hekuba,
  Schon ziemlich abgetragen,
Den Unterrock der Helena,
Zerlöchert, wie die Rudera
  Von einer Feldstandarte,

Zweites Buch.

Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas der Königin Dido und ihrem Ho[f]
Abentheuer seiner letzten Nacht in Troja, und die Zerstörung dieser w[e]
ten Stadt gar rührend und umständlich erzählt.

Im rothdamastnen Armstuhl sprach
Aeneas nun mit Gähnen:
Infantin! laßt das Ding mir nach,
Es kostet mich nur Thränen.
Doch Alles spitzte schon das Ohr,
Frau Dido warf die Nas' empor,
Und schien fast ungehalten.

Was wollt' er thun? Er mußte wohl
Den Schlaf vom Aug' sich reiben;
Er nahm zwo Prisen Spaniol,
Sich 's Nicken zu vertreiben:
Drauf räuspert' er sich dreimal, sann
Ein wenig nach, und legte dann
Sein Heldenmaul in Falten.

Die Griechen hielten uns umschanzt
Zehn volle Jahr' und d'rüber;
Allein wo man Kartätschen pflanzt,
Da setzt es Nasenfieber.
Dies schien den Griechen nun kein Spaß,
Denn — unter uns — sie hielten was
Auf unversengte Nasen.

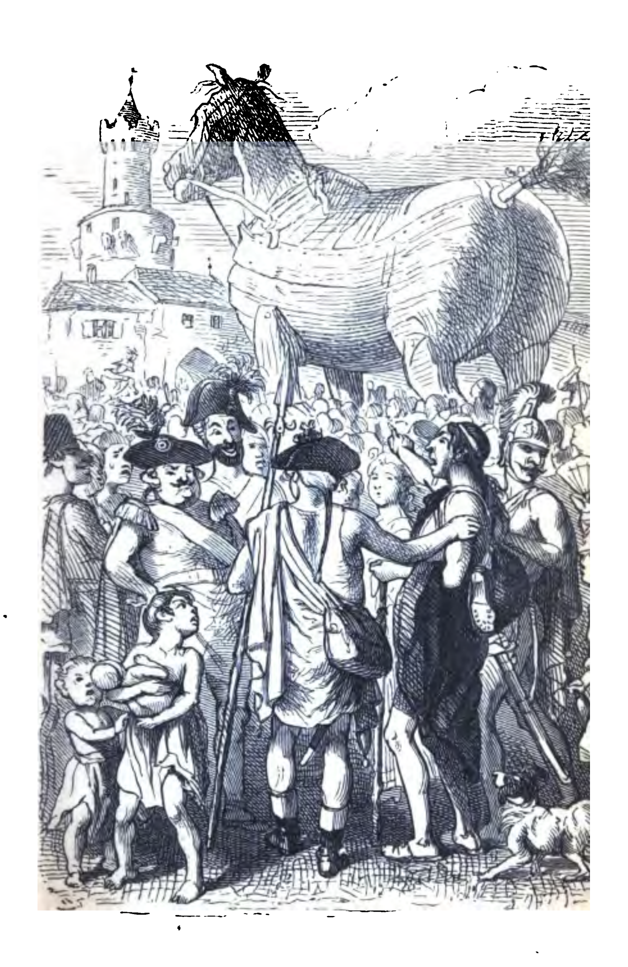
Mit langen Nasen wären sie
  Auch sicher abgezogen,
Hätt' uns nicht Satanas durch sie
  Zu guter Letzt' betrogen:
Der gab der Brut ein Kniffchen ein,
Sie thaten's, schifften flugs sich ein,
  Und schossen Retirade.

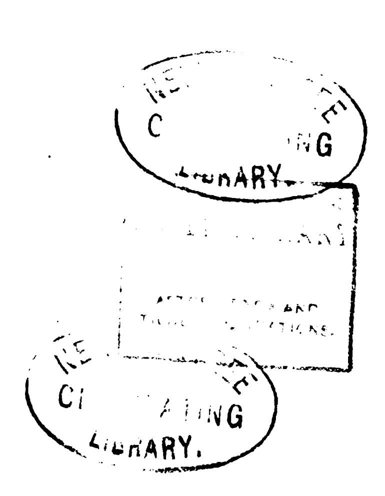
Auf einmal war's wie ausgekehrt
  Im Lager, doch sie ließen
Zurück ein ungeheures Pferd
  Mif Rädern an den Füßen.
Sanct Christoph selbst, so groß er war,
Hätt' ohne Ruptions-Gefahr
  Den Gaul euch nicht geritten.

Der Bauch des Rosses schreckte baß
  Uns seiner Größe wegen:

Es war das Heidelberger Faß
  Ein Fingerhut dagegen.
Und in dem Bauch — o Jemine!
Da lagen euch wie Häringe
  Zehntausend Mann beisammen.

Doch um das rechte Conterfee
  Von diesem Roß zu wissen,
So denkt, die Arche Noä steh'
  Vor Euch — doch auf vier Füßen;
Geht à proportion dem Thier
Noch Kopf und Schwanz, so sehet ihr
  Das Monstrum in natura.





In Wien, heißt's, ist man kurios,
  In Troja war's noch drüber:
Sie liefen hin zum Wunderroß,
  Als hätten sie das Fieber.
Da gab's Dormeusen, Kapuchon,
Und Hüte à la Washington
  Zu Tausenden zu sehen.

Man guckte sich die Augen matt,
  Und hatte viel zu klaffen;
Allein wie's geht, der Pöbel hat
  Nur Augen zum Begaffen;
Er sieht oft, wie Herr Wieland spricht,
Den Wald vor lauter Bäumen nicht,
  So gings auch den Trojanern.

Die Politiker thaten breit
  Und machten tausend Glossen,
Doch hatten alle meilenweit
  Das Ziel vorbeigeschossen;
Zwar rief ein Kastenbraterweib:
„Das Roß hat Schurken in dem Leib!"
  Doch die ward ausgepfiffen.

Und eh sich's nur kein Mensch versah,
  Da war, uns zu belehren,
Ein Eremit aus Argos da,
  Der bat, man möcht' ihn hören!
Doch macht' er's, wie die Redner all:
Denn er begann von Evens Fall,
  Um auf das Pferd zu kommen.

„Das Pferd, so schwur er, haben wir
  Ex Voto machen lassen,
Und haben's Sanct Georgen hier
  Zu Ehren hinterlassen;
Weh dem, der dran zum Sünder wird!
Es ist geweiht und angerührt
  An Sanct Georgens Schimmel."

Und als noch hie und da ein Ohr
  Unüberzeugt geblieben,
So wies er die Authentik vor,
  Auf dieser stand geschrieben:
Wen unser Wort nicht überführt,
Der sei anathematisirt!
  Denn wir sind infallibel.

Und als um unser Ohr herum
  Zwo Fledermäuse schwirrten,
Da war kein Mensch so blind und dumm,
  Den sie nicht überführten;
Und alles schrie: — Mirakulum!
Der Schimmel ist ein Heiligthum,
  Laßt in die Stadt ihn bringen!

Es hieß: man wird dem heil'gen Thier
  Die Mauern öffnen müssen. —
Flugs waren zwo Karthaunen hier,
  Um Bresche drein zu schießen.
Dem Schutzpatron indessen ward
Von unsrer lieben Jugend zart
  Ein Hymnus abgesungen.

Nach diesem nun belegte man
  Den Gaul mit vielen Stricken!
Ganz Troja spannte sich daran,
  Ihn von dem Platz zu rücken.
Die Mädchen waren auch nicht faul,
Und jede band dem Wundergaul
  Ihr Strumpfband um die Füße.

Und kaum war mit dem heil'gen Roß
  Der Zug nun angegangen,
So feurte man die Stücke los,
  Und alle Glocken klangen.
So ward der neue Schutzpatron
In fei'rlicher Prozession
  In Troja einquartieret.

Dem Gaul zu Ehren ward fortan
  Ein Hochamt abgesungen;
Zur Ehrenpredigt hatte man
  Herrn Pastor Götz gedungen.
Drei Stunden nach der Predigt fand
Man Trojens sämmtlichen Verstand
  Im Rebensaft ertrunken.

Indessen ging die Sonne still
  In unserm Golfo unter;
Ein jeder schnarchte, wo er fiel:
  Der Pfaffe nur blieb munter.
Zwar soff der Kerl als wie ein Lai,
Doch trank er unsre Klerisei
  Eh' als sich selbst zu Boden.

Die Feind' erkannten auch fortan
 Uns aus den Rippenstößen,
Sie machten Front bei Tausend Mann,
 Uns auf dem Kraut zu fressen:
Viel Hunde sind des Hasen Tod,
Dacht' ich, und macht' in dieser Noth
 Mich eilig aus dem Staube.

Doch da ich, schwitzend durch und durch,
 Mein Hemd zu wechseln laufe,
Da komm' ich, ach, beim Thor der Burg
 Vom Regen in die Traufe.
Hier sah man erst der Feinde Wuth,
Ich mußte im Trojanerblut
 Bis über'n Knöchel waten.

Es sträubte sich mein Heldenhaar
 Des Mords und Greuels wegen:
Der Kindermord zu Bethlem war
 Ein Fratzenspiel dagegen.
Ganz türkisch metzgerte man hier
Hatschier und Läufer und Portier,
 Und was man fand, zusammen.

Man legte nun auch Hand an's Thor;
 Doch hatt' es gute Schlösser;
Vor allen drang Held Pyrrhus vor —
 Der größte Eisenfresser
Nach seinem Vater und nach mir —
Sein ungeheurer Speer war schier
 So groß als wie ein Mastbaum.

Die schwarze Rüstung deckt' ein Schopf
Von kohlpechschwarzen Federn;
Die Augen brannten ihm im Kopf,
Gleich zweien Feuerrädern,
Kurz, sah man recht genau ihn an,
So glich er einem Auerhahn,
Als wie ein Ei dem andern.

Held Pyrrhus nun erbrach die Thür
Zu Priams Tabernakel!
Du lieber Gott, was war das für
Ein Jammer und Spektakel!
Man träumte hier nichts von Gefahr,
Und ach, der ganze Hofstaat war
Beinahe noch im Hemde.

Hier schrie und jammerte ein Schock
Geschreckter Kammerfrauen,
Da war im Hemd' und Weiberrock
Ein Hofkaplan zu schauen,
Und dort, daß Gott erbarme, schlief
Ein Kammerfräulein gar noch tief
Im Arm des Hofpoeten.

In Schlafrock und Pantoffeln stand
Der König Priam fertig,
Und war, den Säbel in der Hand,
Nun seines Feinds gewärtig:
Der alte Mann mit grauem Haar
Und weißem Bart, mein Seel', es war
Ein Anblick zum Erbarmen.

Allein kaum sah ihn Hekuba,
  So schrie sie: „Gott im Himmel!
Bedenke doch dein Podagra,
  Du alter, grauer Schimmel!
Was nützte denn das Fechten dir?
Kriech lieber unter's Bett zu mir,
  So sind wir beide sicher."

Allein, o weh! schon hörte man
  Das feindliche Getümmel,
Der Feind lief haufenweis heran,
  Und Pyrrhus war ein Lümmel.
Er sah ihn, und ein Hieb, so flog
Herab der Kopf — da lag der Stock,
  So lang er war am Boden.

Indem nun dieses arrivirt,
  Hatt' ich mich weg vom Haufen
In einen Tempel retirirt,
  Ein bischen auszuschnaufen.
Potz Hagel, was erblickt' ich da!
Da saß die saubre Helena
  Versteckt in einem Beichtstuhl.

Hätt'st wohl zu beichten, dacht' ich mir,
  Du Muster aller Metzen!
Ganz recht! du kömmst mir nicht von hier,
  Ich haue dich zu Fetzen,
Und lass' ein Stück in jeder Stadt,
In der man solche Weiber hat,
  Aufhängen zum Exempel.

Ja, so gering der Ruhm auch ist
Ein schwaches Weib zu tödten,
So muß doch jeder gute Christ
Die Welt von Sünden retten.
Potz Wetter! warum wär' ich denn
Der fromme Held Aeneas, wenn
Ich nicht die Sünden strafte?

Und als ich schon vom Leder zog,
Die Hexe zu trenchiren,
Da zupfte Venus mich am Rock,
Und rief: „Sind das Manieren?
Was gehn dich fremde Sünden an?
Schau lieber, was dein Sohn Askan
Und Weib und Vater machen!“

Drauf hielt sie mir ein Fernglas vor
Und hieß mich aufwärts schauen;
Da sah ich hoch am Himmelsthor
Geschichten zum Erbauen.
Ihr glaubt, daß man sich dort verträgt? —
Ja, gute Nacht! — Ein jeder schlägt
Dort unter'm Hut sein Schnippchen.

Sanct Juno hatte weislich da
Den Ehgemahl im Arme,
Und karessirt ihn, daß er ja
Der Stadt sich nicht erbarme;
Indessen flog in Trojens Brand
Aus Pallas und Neptunens Hand
Ein Pechkranz nach dem andern.

Ich ging nach Haus, da hatte mich
Mama in Schutz genommen,
Sonst wär' ich diesmal sicherlich
Gebraten heimgekommen:
Doch nun passirt' ich kugelfest,
Und unverbrennlich, wie Asbest,
Kanonenfeur und Flammen.

Hieraus nun sah ich klärlich ein
Und fühlt' es, daß die Ehre,
Von einer Göttin Sohn zu sein,
Nicht zu verachten wäre.
Mein Vater, dacht' ich, war kein Narr,
Daß er so manches Jugendjahr
Mit Zyprien verliebelt!

Ich trat ins Zimmer. Welch ein Bild!
Wie ward ich da betroffen!
Mein Vater hinter einem Schild,
Mein Söhnchen hinter'm Ofen.
Mein Weib, das hoch die Hände rang,
Schrie heulend: Schütze mich vor Zwang,
Du heil'ge Mutter Anna!

Kourage, rief ich, faßt euch! Wißt,
Frau Venus hat mir eben
Ein Land, wo Milch und Honig fließt,
Statt diesem Nest gegeben.
Kommt mit in dies Schlaraffenland,
Da sind die Felsen von Dragant,
Die Wälder voll Zibeben.

Da will ich naschen, rief Askan
  Und hing an meiner Seite:
Mein Weib that Pelz und Handschuh' an,
  Und ich rief meine Leute,
Und sprach: — schickt euch zur Reise an,
Im Bierhaus vor der Stadt beim Schwan,
  Da kommen wir zusammen.

Drauf nahm ich meine Wildschur um,
  Daß sie die Rüstung deckte;
Indessen brannt' es um und um,
  Und sieh, das Feuer reckte
Zum Fenster schon die Zung' herein:
Da fingen alle an zu schrei'n:
  Sanct Florian, errett' uns!

Nur Weiber zittern in Gefahr;
  Ich, ohne umzublicken,
Nahm meinen Vater, wie er war,
  Und packt' ihn auf den Rücken.
Nun, rief ich: Vater, reitet zu,
Gib her die Hand Askan, und du,
  Kreusa, geh zur Seiten!

Ich, der ich sonst dem Teufel steh',
  Erbebte nun vor Lanzen
Und Schildgeklirr, und zitterte
  Für meinen theuren Ranzen.
Indessen trug ich meinen Sack
Ganz unverletzet huckepack
  Durch Nacht und Graus und Flammen.

Ich ging nach Haus, da hatte mich
  Mama in Schutz genommen,
Sonst wär' ich diesmal sicherlich
  Gebraten heimgekommen:
Doch nun passirt' ich kugelfest,
Und unverbrennlich, wie Asbest,
  Kanonenfeuer und Flammen.

Hieraus nun sah ich klärlich ein
  Und fühlt' es, daß die Ehre,
Von einer Göttin Sohn zu sein,
  Nicht zu verachten wäre.
Mein Vater, dacht' ich, war kein Narr,
Daß er so manches Jugendjahr
  Mit Zyprien verliebelt!

Ich trat ins Zimmer. Welch ein Bild!
  Wie ward ich da betroffen!
Mein Vater hinter einem Schild,
  Mein Söhnchen hinter'm Ofen.
Mein Weib, das hoch die Hände rang,
Schrie heulend: Schütze mich vor Zwang,
  Du heil'ge Mutter Anna!

Kourage, rief ich, faßt euch! Wißt,
  Frau Venus hat mir eben
Ein Land, wo Milch und Honig fließt,
  Statt diesem Nest gegeben.
Kommt mit in dies Schlaraffenland,
Da sind die Felsen von Dragant,
  Die Wälder voll Zibeben.

Da will ich naschen, rief Askan
Und hing an meiner Seite:
Mein Weib that Pelz und Handschuh' an,
Und ich rief meine Leute,
Und sprach: — schickt euch zur Reise an,
Im Bierhaus vor der Stadt beim Schwan,
Da kommen wir zusammen.

Drauf nahm ich meine Wildschur um,
Daß sie die Rüstung deckte;
Indessen brannt' es um und um,
Und sieh, das Feuer reckte
Zum Fenster schon die Zung' herein:
Da fingen alle an zu schrei'n:
Sanct Florian, errett' uns!

Nur Weiber zittern in Gefahr;
Ich, ohne umzublicken,
Nahm meinen Vater, wie er war,
Und packt' ihn auf den Rücken.
Nun, rief ich: Vater, reitet zu,
Gib her die Hand Askan, und du,
Kreusa, geh zur Seiten!

Ich, der ich sonst dem Teufel steh',
Erbebte nun vor Lanzen
Und Schildgeklirr, und zitterte
Für meinen theuren Ranzen.
Indessen trug ich meinen Sack
Ganz unverletzet huckepack
Durch Nacht und Graus und Flammen.

Drittes Buch.

Inhalt.

Wie der theure Held Aeneas fortfährt, der Königin in Lybia seine W schaft von Troja und die dabei mannhaft bestandenen Abentheuer zu erzähle wie bei seiner Erzählung jedermänniglich einschlief.

Kaum war die letzte Fastnacht aus,
  Die Troja überstanden,
Als wir frühmorgens jedes Haus
  Schon eingeäschert fanden;
Das war ein Anblick, Königin!
Ich will, so lang ich lebend bin,
  Den Aschermittwoch denken.

Die Noth macht' uns erfindungsreich;
  An Ida's nahem Rücken
Ließ ich ein Dutzend Schiffe gleich
  Für uns zusammenflicken:
Da zogen wir nun Groß und Klein,
Wie in die Arche Noahs ein,
  Und gingen unter Segel.

Wir schwammen lange hin und her,
  Eh wir ein Ländchen fanden,
Doch ließen uns die Thracier
  An ihren Küsten landen:
Ein braves Volk, mit welchem wir
Bei einem Krug Trojanerbier
  Oft Brüderschaft getrunken.

Ich baute mir ein Städtchen hier,
  Um mich zu divertiren,
Dies Städtchen sollte dann von mir
  Den Namen Aeneis führen:
Auf's erste Thor, das fertig stand,
Schrieb ich mit leserlicher Hand:
  Pius Aeneas fecit.

Jedoch ein Spuk benahm mir bald
  Die Lust zu diesem Spaße;
Ich hörte, daß im nahen Wald
  Ein Geist sich sehen lasse:
Er sei, so hieß es, fürchterlich,
Sei schwarz und weiß, und trüge sich
  Wie ein Dominikaner.

Ich kriegte nun auch Appetit,
  Den Kobold zu beschwören,
Nahm einen Kapuziner mit,
  Damit wir sicher wären:
Dann wappnet' ich mich ritterlich,
Und deckte statt des Helmes mich
  Mit einem Weihbrunnkessel.

So gingen wir voll Muths dahin,
  Und sahn beim Mondenschimmer
Ein kleines Grab, und hörten drin
  Ein klägliches Gewimmer:
Ein kalter Schauer fiel mich an,
Und ach, wie saure Milch gerann
  Das Blut mir in den Adern.

Umschattet war das ganze Grab
  Mit lauter Birkenzweigen;
Ich riß davon ein Sprößchen ab,
  Um es daheim zu zeigen:
Doch als ich riß, so tröpfelte
Aus dem gebrochnen Ast — o weh!
  Kohlrabenschwarze Dinte.

Wie wenn ein Kind die Ruthe kriegt,
  So fing es an zu schreien;
Und wie, wenn man im Fieber liegt,
  Schlug mir das Herz von neuen:
Der Pater endlich faßte sich,
Schlug heftig Kreuz auf Kreuz, und ich
  Rief: — Alle guten Geister —

Und augenblicklich sahen wir
  Den Geist in einer langen
Gestalt, mit schlechtem Löschpapier
  Nach deutscher Art umhangen:
Die hohlen Augen sahn — o Graus! —
Als wie zwei Dintenfässer aus,
  Und Dinte rann aus beiden.

Und weil ein Held in allem groß
  Ist, folglich auch im Schrecken,
So blieb mir, als ich's sah, nicht bloß
  Der Schrei im Schlunde stecken,
Der Schreck erdrosselte mich schier,
Mein Haar stund auf und lupfte mir
  Den schweren Weihbrunnkessel.

Der Geist fing an: „Was wollt ihr mir?
O schonet mein im Grabe!
Ich büße schwer für das Papier,
Was ich verschmieret habe:
Denn ach! ich war einst in der Welt
Ein schöner Geist, der Zeit und Geld
Den Menschenkindern raubte."

„Und all' die Federn (wie es hier
Mein Grabmal kann bezeugen)
Die ich verschrieben, wurden mir
Zu lauter Birkenzweigen:
Ich muß für das, was ich gethan,
Aus beiden Augen hier fortan
Gallbittre Dinte weinen."

„Und bis sich nicht in dem Revier
Ein frommer Wandrer findet,
Der aus den Birkenzweigen hier
Sich eine Ruthe bindet,
Und mir damit den Hintern gerbt,
Bis daß er roth und blau sich färbt,
Muß ich im Walde spuken."

Der Pater war sogleich bereit,
Die Seele zu erlösen;
Wir banden aus Barmherzigkeit
Uns jeder einen Besen,
Und fegten ihn; und sieh! da schwand
Der schöne Geist uns aus der Hand,
Und dankte für die Strafe."

Der Spuk benahm mir ganz und gar
  Die Lust, hier einzunisten:
Sobald das Meer bei Laune war,
  Verließen wir die Küsten,
Und kaum als Thracien verschwand,
So schwamm uns gleich ein andres Land
  Auf offner See entgegen.

Die schöne Insel Delos stund
  Vor uns, ein Nest voll Pfaffen;
Der Fürst hatt' über Beutel und
  Gewissen hier zu schaffen.
Sein Reich war halb von dieser Welt,
Und halb von jener; doch sein Geld
  Bezog er nur von dieser.

Er war des Phöbus rechte Hand,
  Und was er prophezeite,
War — wenn er auf der Kanzel stand —
  Ein Dogma für die Leute;
Und der's nicht glauben wollte, war —
Schon ipso facto in Gefahr,
  Hier oder dort zu braten.

Wir gingen hin zur Audienz
  Und baten voll Vertrauen
Um's Placet seiner Eminenz,
  Allhier uns anzubauen;
Allein der Fürst sprach: „Marsch von hier!
Dies ganze Land gehöret mir
  Und meinem Domkapitel."

Die Heere stießen nun mit Macht
Im Sturmgeheul zusammen:
Das Meer wildschäumend aufgebracht,
Die Wolken lauter Flammen.
Kanonenschüsse donnerten,
Und die Kartätschen hagelten
Uns Schloßen auf die Köpfe.

Die Luft schoß Feuerkugeln, wie
Der Mond so groß, hernieder;
Das aufgebrachte Wasser spie
Ins Angesicht ihr wieder:
Und statt der Bomben schleuderte
Das Meer den Wolken unsere
Galeeren an die Nasen.

Verzehrend schien des Himmels Glut
Sich in das Meer zu senken,
Verschlingend schien des Meeres Flut
Den Himmel auszutränken.
Kurzum, das Feu'r= und Wasserreich
Vereinten sich, um uns zugleich
Zu sieden und zu braten.

Drei Tage währte dieser Saus;
Doch endlich ging zum Glücke
Den Wolken Blei und Pulver aus:
Sie zogen sich zurücke.
Und wir, zu Zunder halb verbrannt,
Und halb ertrunken, sahn ein Land.
Auf das wir uns salvirten.

Hier kauften wir uns alsobald
  Wein, Zwiebad, Fleisch und Fische,
Und setzten uns im nächsten Wald
  Recht hungerig zu Tische.
Allein kaum saßen wir im Kreis,
So mußt' uns auch schon ein Geschmeis
  Von Vögeln molestiren.

Die Vögel hatten einen Kopf
  Wie wir, jedoch geschoren,
Und vorn und hinten einen Kropf
  Nebst langen, langen Ohren.
Sie hatten braune Flügel auch,
Und einen Reifen um den Bauch,
  Damit er nicht zerspringe.

Wie Fledermäuse sahn sie aus,
  Doch flogen sie bei Tage
Im Land herum von Haus zu Haus,
  Zu aller Menschen Plage.
Harpyen hießen sie: zwar nennt
Man nun sie anders; doch man kennt
  Die Vögel an den Federn

Sie kamen an zu Dutzenden
  Aus ihren dunkeln Nestern;
Die schmutz'gen Bärte träufelten
  Noch von dem Wein von gestern.
Sie sangen uns im Eulenchor
Ein lautes Miserere vor,
  Und stanken wie ein Wiedhopf.

Sie wollten sich in unserm Wein
 Die langen Bärte baden,
Und unsre Braten obendrein
 In ihre Säcke laden;
Doch ich zog meinen Flederwisch,
Und jagte sie von unserm Tisch,
 So oft sie sich uns nahten.

Und als die Unglücksvögel flohn,
 Fing einer an zu pfeifen:
Wir würden all dafür zum Lohn
 Im nächsten Meer ersäufen.
Allein wir machten uns nichts draus,
Wir tranken unsre Becher aus,
 Und fuhren wieder weiter.

Wir segelten nach Aktium
 Mit unsrer Schiffe Trümmern;
Hier sahn wir uns nach Pelzen um
 Und warm geheizten Zimmern;
Denn schon sah man das Jahr sich drehn,
Und Aquilone puderten
 Mit Reif uns die Perücken.

Den Winter über suchten wir
 Uns weidlich zu ergötzen,
Und frequentirten fleißig hier
 Theater, Ball und Hetzen;
Auch ging ich hier mit Dichten um,
Und schrieb ein Epitaphium
 Auf meine Heldenthaten.

Und als wir nach Chaonia
  Im nächsten Frühjahr kamen,
So traf ich einen Landsmann da,
  Herrn Helenus mit Namen.
Der ließ sich hier zum Zeitvertreib
Für seine Kinder und sein Weib
  Ein zweites Troja bauen.

Ich fand Andromachen auch hier,
  Die Pyrrhus einst entführte,
Und seinem Mädchen-Falkonier,
  Dem Helenus, cedirte.
Ich traf sie voller Andacht an:
Sie sang für ihren ersten Mann
  So eben das Profundis.

Sie quälte mich zu Tode schier
  Mit ihren tausend Fragen;
Doch was sie fragte, wollen wir
  Für diesmal überschlagen:
Es waren lauter: Was und wer?
Woraus? Worein? Wohin? Woher?
  Um die kein Mensch sich kümmert.

Helen war Phöbus' Hofkaplan,
  Drum bat ich ihn um Lehren,
Die mir zu meines Reiches Plan
  Dereinstens dienlich wären.
Er führte in den Tempel mich,
Setzt' auf Apollo's Dreifuß sich
  Und lehrte mich, wie folget:

„Glaub selber nichts, doch laß die Welt,
Was du ihr vorschreibst, glauben;
Bringt jedermann dir selbst sein Geld,
So darfst du's ihm nicht rauben.
Sei Herr und nenne dich nur Knecht,
Und bitte niemals um ein Recht,
Das du dir selbst kannst nehmen."

„Such' in der Welt stets Finsterniß
Mit Lichte zu vermischen,
So bist du deines Siegs gewiß;
Im Trüben ist gut fischen.
Erkenne keinen Herrn, als Gott,
Und wenn man dich mit Krieg bedroht,
Laß andre für dich streiten."

„Wenn ihrer zween sich zanken, sei
Der Dritte, der sich freuet;
Nenn, was dir schadet, Ketzerei,
Und dein, was man dir leihet.
Sei klug, und merke dir mein Wort,
Und pflanz' es unverändert fort
Auf deine Kindeskinder."

Ich schrieb mir's auf mein Eselsfell,
Und schwur, sollt' es mir glücken,
Ein Opfer nach Maria Zell
Von schwerem Geld zu schicken.
Wir machten drauf uns bald davon,
Andromache gab meinem Sohn
Bonbons mit auf die Reise.

Wir sollten das gewünschte Land
Italien bald sehen,
Der Steu'rmann Palinurus stand
Beständig auf den Zehen,
Frug emsig jeden Wind: Woher?
Und horchte hin und horchte her,
Ob keiner wälsch parlire?

Ein jeder wollt's am ersten sehn
Dies Land von neuem Schnitte;
Auf einmal schrie: Italien!
Achat aus der Kajüte.
Italien! scholl's im Vordertheil,
Italien! scholl's im Hintertheil,
Italien! in der Mitte.

Wir konnten das gelobte Land
Zwar sehn, doch nicht betreten;
Denn ach! auf jeder Felsenwand
Gab's griechische Korvetten;
Ich aber tröstete mich noch,
Und dachte mir: Je nun, ging's doch
Herrn Moses auch nicht besser.

Ich ließ daher für diesesmal
Mein Rechtsumkehrteuch schallen,
Doch wären wir bald Knall und Fall
In Scyllens Schlund gefallen;
Das Sprichwort war hier Schuld daran:
Denn die Charybdis, heißt es, kann
Man anders nicht vermeiden.

Miß Scylla pflegt die Schiffer hier
  Entsetzlich zu kuranzen,
Wir mußten, nolens volens, ihr
  Drei deutsche Walzer tanzen;
Die Wellen brausten fürchterlich,
Und unsre Schiffe tanzten sich
  Beinahe außer Athem.

Und alle die Historien
  Von ihr, sind keine Fabel;
Sie ist ein Mädchen, wunderschön,
  Vom Kopf bis zu dem Nabel;
Doch was von dort hinab, bedeckt,
Tief unterm Wasserrocke steckt,
  Ist greulich anzusehen.

Man sagt, sie hab' sich nie genug
  Getanzt in ihrem Leben,
Und, weil sie kurze Röcke trug,
  Viel Skandalum gegeben;
Drum ward ihr alles, was man sah,
Fuß, Waden, Knie et caetera
  So jämmerlich verwandelt.

Sie wurzelt' in dem Boden ein,
  Und muß nun immer sehen,
Wie alle Schiffe, groß und klein,
  Um sie herum sich drehen,
So büßt sie nun, was sie gethan;
Die Wiener Mädchen sollten dran
  Sich hübsch ein Beispiel nehmen.

Wir ließen diesen Tanz, und flohn
  Hin zu dem nächsten Lande,
Da hörten wir von ferne schon
  Ein Kreißen an dem Strande,
Und sahen einen Berg, der hier
Mit dem gesammten Luftrevier
  Laut donnernd disputirte.

Des Berges Haupt schien uns im Rauch
  Und Nebel zu verschwinden,
Doch roll't und kracht' es ihm im Bauch,
  Als litt' er an den Winden.
Auf einmal fing er schrecklich an
Zu spei'n, und spie, als hätte man
  Zum Brechen ihm gegeben.

Und seines Magens Quintessenz
  Bestand aus Amuletten;
Er spie: Kaputzen, Rosenkränz'
  Und Folterbänk' und Ketten;
Mitunter warf er auch, o Graus!
Gebratne Menschenglieder aus,
  Und ganze Scheiterhaufen.

Wir riefen Leut' ans Ufer her,
  Die uns zur Auskunft gaben:
Es liege hier ein Heiliger
  Aus Spanien begraben,
Und der spei' aus von Zeit zu Zeit,
Was er dort in der Ewigkeit
  Nicht ganz verdauen könne.

Wir hatten eine finstre Nacht,
Und machten große Feuer;
Denn Luna ging, nach wälscher Tracht,
Beständig hier im Schleier;
Doch als die Nacht den Tag kaum roch
Und in die Thäler sich verkroch,
Gab's wiederum was Neues.

Es lief ein Mann an's Ufer her,
Und fing uns an zu deuten:
Sein Magen war seit Wochen leer,
Das sah man schon von weiten;
Nur schlechte Lumpen deckten ihn,
Und seinem Bart zufolge, schien
Er einem Juden ähnlich.

Als er an Bord kam, fing er an
Zu weinen und zu bitten:
„O rettet einen alten Mann,
Den man als Kind beschnitten!
Erschießt, erhenkt, ersäufet mich!
Thut was ihr wollt, nur lasset mich
Von Menschenhänden sterben!"

„Ach, lauter Kanibalen sind
Die Herrn von diesem Lande,
Sie schonen weder Weib noch Kind,
Und reißen alle Bande;
Denn hört und fliehet weit davon:
Hier hat die Inquisition
Sich ihren Thron erbauet."

„Hier wohnt ein Riese, den man den
  Großinquisitor nennet,
Er lebt vom Fett der Sterbenden,
  Die er zum Spaß verbrennet;
Er hat ein einzig Auge nur
Im Kopf, und hasset von Natur
  Die Leute mit mehr Augen.“

„Der Menschenwürger scheut das Licht,
  Und spricht mit keiner Seele,
Er kennt vor Stolz sich selber nicht;
  Sein Haus ist eine Höhle,
Worein der Unhold Menschen schließt,
Um sie, sobald er hungrig ist,
  Zum Mahle sich zu braten.“

„Ich selber sah ihn einstens zween
  Von meinen Brüdern braten,
Sah, wie sie brannten, prasselten,
  Und zitterten und baten;
Sah, wie er hin an's Feu'r sich bog,
Den Dunst in seine Nase zog,
  Und Wohlgeruch ihn nannte.“

„Auch ist er nicht der einzige;
  Die Menschenbraterbande
Zählt ihrer viele Hunderte
  In diesem weiten Lande.
Der liebe Gott im Himmelreich
Behüte und bewahre euch
  Vor diesem Uebel, Amen!“

Wir selber sahn vom Schiff, sobald
  Der Jude hier geendet,
Das Monstrum, schrecklich, ungestalt,
  Am Seelenaug' geblendet;
Er hatte Wölfe um sich her
Im Schafshabit, am Hals trug er
  Den Schmuck von Diamanten.

Wir fuhren über Hals und Kopf
  Von diesem Unglücksstrande,
Und führten unsern armen Tropf
  Mit uns in bessre Lande.
Die Fahrt ging pfeilschnell, und wir sahn.
Mehr Länder en passant, als man
  In Büschings Buche findet.

Wir fuhren über Hennegau
  Durch Lissabon nach Ofen,
Passirten drauf bei Trier die Sau,
  Nicht weit von Pfaffenhofen,
Sahn rechts die sieben Mündungen
Der Weichsel unweit Göttingen,
  Und landeten in Troppau.

Hier (fuhr Aeneas fort und zog
  Ein Schnupftuch aus der Tasche)
Hier leerte der, der mich erzog,
  Die letzte Rheinweinflasche,
Mein Vater schloß die Augen zu,
Der Herr geb' ihm die ew'ge Ruh',
  Und laß ihn nicht erdursten!

Er war für mich recht wohl bedacht,
  Und hatt' im Testamente
Mir ganz Italien vermacht,
  Wenn ich's erobern könnte.
Und weil er gar so gütig war,
So ziert' ich seine Todtenbahr
  Mit zwanzig Brüderschaften.

Von dort hab' ich gerade mich
  Zu euch hieher begeben,
Und hier, Prinzessin, endet sich
  Mein Vagabundenleben.
Allein ihr schlaft schon, seh' ich wohl,
Verschnupft ist auch mein Spaniol,
  Drum gute Nacht für heute!

Viertes Buch.

Inhalt.

Wie die Königin in Lybia in den theuren Helden Aeneas gar sehr entbrünstet und dann beide auf der Jagd in einer Höhle zusammen kommen, und was eiter vorgeht. Wie hierauf der fromme Held die Königin verlassen, und sie arob mit eigner Hand gar jämmerlich entleiben thät.

Indessen fing's die Königin
  Im Herzen an zu zwicken;
Sie warf im Bett sich her und hin,
  Der Schlaf kehrt' ihr den Rücken,
Sie hatte weder Ruh noch Rast,
Kurzum, sie war in ihren Gast
  Ganz jämmerlich vernarret.

Und kaum begann aus ihrem Bett
  Die Sonne aufzubrechen,
Da hatten Ihro Majestät
  Vapeurs und Seitenstechen.
Sie warf das Möpschen aus dem Bett,
Zerriß das Band am Nachtkorset,
  Und biß sich in die Nägel.

Nun ließ sie den Gewissensrath
  Zu sich ans Bette kommen.
Der Mann erschien in vollem Staat, —
  Wiewohl etwas beklommen —
Im schwarzen zeugenen Talar
Mit steifem Kragen, kurz er war
  Aus Don Loyola's Orden.

In puncto sexti sind die Herrn
 Den Damen sehr vonnöthen,
Man conferirt mit ihnen gern,
 Und ohne Schamerröthen;
Und weil sich Kuppeln derivirt
Von Kopuliren, so gebührt
 Das Recht dazu bloß ihnen.

Der Fürstin war aus Lissabon
 Der Mann recommandiret;
Er hatte Fürstenherzen schon
 Zu Dutzenden regieret;
Drum hatt' auch sie ihn ohne Scheu
Zu ihres Herzens Hofkanzlei
 Geheimen Rath erkoren.

„Ach, Pater, fing die Fürstin an
 Mit aufgehobnen Händen:
Was ist Aeneas für ein Mann!
 Wie stark von Brust und Lenden!
Ja, bände kein Gelübde mich,
Er, und kein andrer wär's, dem ich
 Noch unterliegen könnte."

„Seit meinem ersten Brautstand spürt'
 Ich nie ein solches Brennen;
Und nur Aeneas, glaub' ich, wird
 Dies Feuer löschen können.
Doch brech ich meinem ersten Mann
Den Schwur, den ich ihm ach! gethan,
 So *holt* mich gar der Teufel!"

Der Pater dacht': Aeneas scheint
  Ein frommer Mann, heißt Pius,
Und unser Orden ist ein Freund
  Von derlei Herrn in ius:
Und sieh! er sah im Geiste schon
Sein Reich, und auch das Rohr, wovon
  Er Pfeifen schneiden wollte.

„Da Hochdieselben, fing er an,
  Noch jung zu sein geruhen,
Und sich's bei einem frommen Mann
  Viel sicherer läßt ruhen,
Als so im Bette ganz allein:
So rieth ich unmaßgeblichst ein:
  Daß Sie die Hand ihm reichten."

„Dem Eid, den Ihro Majestät
  Dero Gemahl geschworen,
War sichtbarlich die Nullität
  Gleich anfangs angeboren.
Der heilge Vater Busenbaum
Sagt deutlich: was man schwört im Traum,
  Kann niemals obligiren."

„Allein gesetzt, Sie wären doch
  Für so was responsabel,
So scheint das Gegentheil ja noch
  Zum mindesten probabel;
Hier ist nur zwischen einem mehr
Und zwischen einem weniger
  Probablen Fall zu wählen."

„Gleichwie man aus zwei Uebeln nun
Das kleinste wählt, so fehlen
Die nicht, die hier ein gleiches thun,
Und 's minder Wahre wählen.
Der Eid, legal und nicht legal,
Ist also null in jedem Fall;
Quod erat demonstrandum."

Der Syllogismus nun benahm
Der Fürstin alle Schmerzen,
Und kitzelte das Bischen Scham
Ihr vollends aus dem Herzen.
Das Wunder, so mit ihr geschehn,
Verdankte sie dem heiligen
Patron Probabilismus.

Von nun an ließ die gute Frau
Wie eine Braut sich kleiden,
Sie wollte weder schwarz noch grau
Mehr auf dem Leibe leiden,
Und kleidete von Kopf zu Fuß
Den heiligen Antonius
Mit ihren Wittwenkleidern.

Allein der Gott der Liebe zog
Den Bogen immer straffer,
Und jeder Wurfspieß, wenn er flog
Nach ihrem Herz, so traf er.
Ihr Herzchen sah dabei, o Graus!
Wie Sanct Sebastianus aus,
Ganz übersä't mit Pfeilen.

Beständig fuhr dem armen Weib
Ein Jücken durch die Glieder,
Bald kam's ihr in den Unterleib,
Bald in die Kehle wieder.
Sie lief herum ohn' Unterlaß,
Wie ein geplagtes Füllen, das
Die bösen Bremsen stechen.

Und wenn sie ihren Theuren sah,
War's aus im Oberstübchen:
Sie hieß bald den Askan — Papa,
Bald den Aeneas — Püppchen,
Langt, wo sie Dosen offen sieht,
Nach Schnupftabak, und fährt damit
Ins Maul anstatt zur Nase.

Bald will sie gar den ganzen Spuk
Von Troja wieder hören;
Greift, statt dem Glas, nach einem Krug,
Ihn auf sein Wohl zu leeren,
Und führt ihn bei stockfinstrer Nacht
Auf den Balkon, um ihm die Pracht
Von ihrer Stadt zu zeigen.

Aeneens Unempfindlichkeit
Muß dann Askan oft büßen;
Den küßt und drückt sie, daß er schreit
Und zappelt mit den Füßen;
Sieht ihn für den Aeneas an,
Und denkt im Taumel gar nicht dran,
Daß ihm der Bart noch fehle.

Der Bau gerieth dabei, wie man
  Leicht denken kann, ins Stecken;
Die Maurer sahn einander an
  Und maurten, wie die Schnecken.
Der Zimmermann ging, statt auf's Dach,
Dem Wein und Caressiren nach,
  Reginae ad exemplum.

Ob dieser Noth der Königin
  Erhuben in dem Himmel
Frau Venus und Frau Jupitrin
  Ein schrecklich Wortgetümmel.
Vor Zorn roth wie ein Indian,
Fing Juno, wie hier folget, an
  Ihr Mäulchen auszuleeren:

„Dein saubrer Bub' und du dürft euch
  Fürwahr gewaltig brüsten:
Es ist ein wahrer Heldenstreich,
  Ein Weib zu überlisten!
Zwei Götter, beide fürchterlich
An Macht, encanailliren sich
  Mit einem Weib — Pfui Teufel!"

„Dein Sohn, der saubre Cavalier,
  Wird doch wohl nicht drauf zielen,
Sich so nur **en passant** bei ihr
  Ein Bischen abzukühlen?
Und so er das nicht intendirt,
So laß uns nun, wie sich's gebührt,
  Die Eh' im Himmel schließen."

„Ich will sie morgen auf der Jagd
  Mit Regen überraschen,
Und ihnen, wenn's dir so behagt,
  Den Kopf so lange waschen,
Bis sie in eine Höhle fliehn;
Dann komm' ich als Frau Pastorin
  Und kupple sie zusammen."

Frau Venus sah dies Kniffchen ein
  Und sprach: Nu meinetwegen,
Nur zu, wenn's denn gefreit muß sein,
  Ich habe nichts dagegen."
Doch dachte sie: „Wie, mein Herr Sohn
Ein lybisch Königlein? — **Fi donc!**
  Eh werd' er Kapuziner."

Indeß hub sich bereits die Sonn'
  Aus ihrem nassen Bette,
Frau Dido saß zwo Stunden schon
  Voll Angst an der Toilette,
Flucht' über ihren schwarzen Teint,
Den ihr die Sonne so verbrennt,
  Und über ihre Taille.

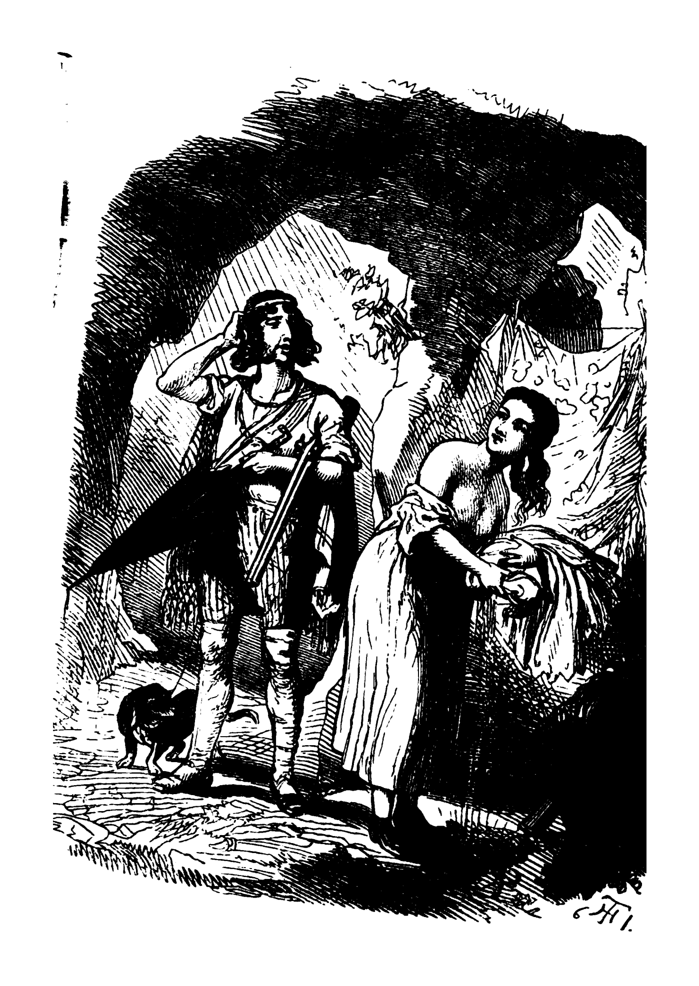
Am Thore stand die Jägerschaar
  Mit ihren Doggen fertig,
Die ganze Jagdgesellschaft war
  Der Fürstin nur gewärtig.
Ein Zelter, prächtig aufgezäumt
Und schöner als die Fürstin, schäumt
  Und tanzt aus langer Weile.

Sie kam nun endlich reizend, wie
  Diana, angezogen,
Hochaufgeschürzt bis übers Knie,
  Nebst Köcher, Pfeil und Bogen,
Und au Balon volant frisirt,
Ihr stumpfes Näschen schön schattirt
  Mit einer Straußenfeder.

Allein Aeneas ragt hervor,
  Wie über die Philister
Einst Goliath — mit seinem Rohr
  Und seinem Wolfstornister,
Den grünen Hut mit einem Strauß
Und Band gezieret sah er aus,
  Als wie der bair'sche Hiesel.

Er hielt der Fürstin ritterlich
  Den Bügel und die Mähre,
Und schätzte, wie einst Friederich
  Der Rothbart — sich's zur Ehre.
Er selbst bestieg sein Leibpferd dann,
Fest angegürtet ritt Askan
  Auf einem Corsicaner.

Kaum waren sie im Jagdrevier,
  So fing man an zu blasen,
Die Reh' und Gemsen sprangen schier
  Den Jägern auf die Nasen;
Aeneas schoß rund um sich her
Und fehlt' ein Schwein, so groß wie er
  Auf vierundzwanzig Schritte.



Askan war auch nicht faul, er stach
Sein Pferd und gallopirte
Den angeschoss'nen Hasen nach,
Bis er sie todt forcirte.
Er wünschte sich nur groß zu sein,
Um auch ein großes wildes Schwein,
Wie sein Papa, zu fehlen.

Auf einmal ward am Firmament
Der Nebel immer dichter,
Die Sonne, die bisher gebrennt,
Schnitt finstere Gesichter:
Ein Hagelregen zog heran
Mit Blitz und Donner, und begann
Die Jagenden — zu jagen.

Ein Jeder brachte seinen Kopf
In Sicherheit, da Schloßen,
Groß wie Aeneens Hosenknopf,
Auf sie herniederschossen.
Der rettet sich in einen Strauch,
Der unter seines Rosses Bauch,
Der läuft in's nächste Dörfchen.

Und wie der böse Satan oft
Sein Spiel hat mit den Frommen,
So mußt' Aeneas unverhofft
In eine Höhle kommen,
Wo eben, bis auf's Hemdchen naß,
Die so verliebte Dido saß,
Ihr Unterröckchen trocknend.

Doch was die beiden Liebenden
  In dieser Höhle thaten,
Das läßt uns Wißbegierigen
  Herr Maro nur errathen:
Er spricht, gar sittsam von Natur,
So was von einer Höhle nur,
  Und macht darauf ein Punktum.

Doch seit mit diesem Verschen, das
  So dunkel uns geblieben,
Ignatius den Satanas
  Aus Weibern ausgetrieben,
Beschuldigt man die Königin,
Es habe sich Aeneas in
  Der Höhl' exorcisiret.

Der Teufelsbanner ward auch drum,
  So wie es sich gebühret,
Von ihr vor's Consistorium
  Des Tags darauf citiret.
Da mußte nun der arme Narr,
Ob's gleich nicht so gemeinet war,
  Mit ihr sich trauen lassen.

Miß Fama, da dies vorging, saß
  Dabei nicht auf den Ohren:
Sie ward von Frau Curiositas
  Dereinst zur Welt geboren.
O hätte Madam Fürwitz nur
Die unverschämte Creatur
  Im ersten Bad ersäufet!

Jetzt aber führt sie in der Welt
  Ein scandalöses Leben,
Und pflegt für ein geringes Geld
  Sich jedem preis zu geben;
Ob's Tugend oder Laster sei,
Das ist ihr alles einerlei,
  Sie profitirt von beiden.

Sie schämt sich nicht, und schwadronirt
  Herum in allen Schenken,
Hält jedem, und prostituirt
  Sich da auf allen Bänken.
Ein jeder Zeitungsschreiber ist
Ihr Kunde, jeder Journalist
  Und jeder Kannengießer.

Die Wahrheit und die Lüge frißt
  Sie auf mit gleichen Freuden,
Und was sie wieder ausspeit, ist
  Ein Fricassee von beiden.
Wenn man zuweilen Kriege führt
Und eine Schlacht geliefert wird,
  Dient sie auf beiden Seiten.

Sie haranguirt den Bösewicht
  Und macht sich kein Gewissen;
Speit oft der Tugend ins Gesicht
  Und tritt sie mit den Füßen;
Verräth, was Nachts ein Mädchen that,
Frühmorgens schon der ganzen Stadt
  Und schweigt von feilen Metzen.

Sie ist in täglich neuem Kleid
  In allen Assembleen;
Weiß oft die schalste Kleinigkeit
  Zum Wunder aufzublähen;
Ist wankelmüthig wie ein Weib
Und krönet oft zum Zeitvertreib
  Den Schmierer zum Poeten.

Die saubre Miß nun that zur Stund
  Dies Heirathsanekdötchen
Dem Mohrenkönig Jarbas kund
  Im nächsten Zeitungsblättchen.
Der hatte vor nicht langer Zeit
Auch um die Königin gefreit
  Und einen Korb bekommen.

Er war zwar selbst der Liebe Kind
  Aus Jupiters Geschlechte;
Allein dergleichen Kinder sind
  Stets feuriger als echte;
Drum schäumt' er wie ein Kraftgenie,
Lief in den Tempel hin und schrie
  Auf zum Papa um Rache:

„Du, geiler Böcke Schutzpatron
  Und aller Hahnrei Vater,
Zev's Ammon! räche deinen Sohn
  An jener schwarzen Natter,
Die mich verschmäht, und wie man spricht,
Sich nun mit einem Milchgesicht
  In schnöder Wollust wälzet."

„Ha, hätt' ich deinen Donner da,
Wie wollt ich sie zerschmettern!
Ich bin dein Sohn, du wolltest ja
Dich mir zu Lieb' entgöttern;
Thu selber erst, was du befiehlst,
Und wenn du Buben zeugen willst,
Schau ihnen auch um Weiber!"

Herr Jupiter ward allarmirt
In seinem blauen Himmel;
Er sprach: „Nu, nu, was lamentirt
Und poltert denn der Lümmel?
Es wird wohl noch zu helfen sein!
Holt mir den Hofcourier herein,
Ich hab' für ihn Depeschen."

Merkur erschien. „Mach' einen Ritt
Nach Lybien; verweile
Dich nicht, und nimm die Flügel mit,
Denn was ich will hat Eile.
Aeneas wird bei Dido sein,
Drum sieh, daß Du ihn kannst allein
Auf ein paar Worte sprechen." —

„Frag' ihn, ob er denn glaubt, daß man
Im Bette Reiche finde?
Und ob er seinen Vatican
Auf einem Sopha gründe?
Kurz, sag' ihm, ich sei teufelstoll;
In vierundzwanzig Stunden soll'
Er fort — und damit Punktum!"

Merkur zäumt' einen Zephyr auf,
Schnallt' an die Füß' ihm Flügel,
Saß auf, und gallopirte drauf
Fort über Berg und Hügel;
Kehrt' unterwegs zuweilen ein,
Trank ein Paar Gläser guten Wein,
Und kam an Ort und Stelle.

Aeneas auf dem Canapee
Trank eben Chocolade,
Da kam Merkur und sprach: „Musje!
Sie müssen ohne Gnade
In vierundzwanzig Stunden fort,
So lautet meines Herren Wort.
Adieu! wir seh'n uns wieder."

Der Held fand dieses Hofmandat
Ein bischen übereilet:
Vom ersten Liebeshunger hatt'
Er sich zwar schon geheilet;
Allein im Grunde hatt' er's noch
Nicht satt, und war bis dato noch
Bei gutem Appetite.

Allein die saure Himmelsbill
Hieß ihn einmal marschiren:
Drum ließ er ingeheim und still
Die Schiffe repariren;
*Gab, was an Segeln unbrauchbar
Und gar zu sehr zerrissen war,
Zu einem* Winkelschneider.

Die Fürstin aller Ach und O
  Diesmal zu überheben,
Wollt' er bei Nacht incognito
  Zu Schiffe sich begeben.
Und wenn die gute Haut noch ruht
Und sich's nicht träumen läßt, auf gut
  Französisch sich empfehlen.

Allein man weiß, die Liebe hat
  Ein Katzenaug; von weitem
Sah Dido schon den Apparat
  Und wußt' ihn auch zu deuten.
Sie riß mit Furienappetit
Ihr Haar sich aus und rannte mit
  Dem Kopf nach allen Spiegeln.

Und als Aeneas Hut und Stock
  Ganz leise nehmen wollte,
Erwischte sie ihn noch beim Rock:
  Ihr flammend Auge rollte,
Ihr Mund, aus welchem Geifer rann,
Fing kläglich ex abrupto an,
  Wie folgt, zu peroriren:

„Meinst du, daß mir verborgen blieb,
  Was du mir willst verhehlen?
Du suchst dich, wie ein Schelm und Dieb
  Vergebens wegzustehlen:
Ich merk' es wohl, wohin du zielst;
Du bist nun meiner satt und willst
  Mich Arme sitzen lassen."

„Ha Bösewicht, ohn' alle Scham!
  Den ich einst küßt' und drückte,
Den ich als Bettler zu mir nahm,
  Und seine Hemden flickte.
Nicht wahr, mein Süßes schmeckte dir?
Allein das Bittre willst du mir
  Allein nun überlassen?"

„Um Ehr' und Reputation
  Bin ich durch dich gekommen,
Barbar! was hab' ich jetzt davon,
  Daß du sie mir genommen?
Ach, ließest du mir doch dafür
Dein Ebenbild en mignature
  Zurück in meinem Schooße!"

Allein kaum hatte sie verspürt,
  Daß sie vergebens schmälte,
Und er dabei ganz ungerührt
  Die Fensterscheiben zählte,
So gab sie noch zum Ueberfluß
Ihm folgenden Epilogus
  Voll Zorn mit auf die Reise:

„Du hergelaufener Bube du,
  Du ehrvergess'ner Bengel!
Ein schöner Held! ja, ein Filou
  Bist du, ein Galgenschwengel!
Was hält mich ab, du Bösewicht,
Daß ich dir auf der Stelle nicht
  Dein Schelmenaug' zerkratze?"

„Ja hör's, infamer Kerl, und schreib
  Dir's hinter deine Ohren:
Nicht Venus, nein, ein Wäscherweib
  Hat dich zur Welt geboren!
Und — ha der Abkunft hoher Art! —
Ein Schusterjunge ohne Bart
  Hat sich an dir verschustert."

„Geh nur du Wildfang, den nichts rührt,
  Kein Hahn soll nach dir krähen:
Der Teufel — Gott verzeih mir's — wird
  Dir schon den Hals umdrehen!
Dein Herz von Sohlenleder reiß'
Ich dann dir aus dem Leib, und schmeiß
  Es meinem Hund vor. — Dixi!"

Aeneas fand die Rede schön
  So wenig doch zum Lachen,
Daß ihm die Beine zitterten,
  Und seine Kniee brachen.
Er lief davon ganz angst und bang,
Und schwur, er wolle lebenlang
  An die Frau Lisel denken.

Man eilt' an Bord, und alles ward
  Nur obenhin bereitet:
Man sah Schnupftücher aller Art
  Statt Segeln ausgespreitet;
Da hing am Ruder noch ein Ast
Voll Kirschen, dort hing an dem Mast
  Der Wimpel bei den Eicheln.

Frau Dido sah von ihrem Schloß
  Die Trojerflaggen wehen:
Da brach ihr Schmerz von neuem los,
  Sie wollte fast vergehen.
Es mußte noch ihr Loyolist
An Bord, um eine Galgenfrist
  Für sie noch zu erwirken.

Vergebens demonstrirt' er da
  Nach Meister Sanchez Lehre:
Daß **accedente Copula**
  Die Eh' untrennbar wäre.
Aeneas sprach: „Sein Sanchez lügt!
Was er als Mensch zusammen flickt,
  Kann ich als Mensch auch trennen."

Als Dido sah, Aeneas sei
  Durch nichts mehr zu bekehren,
So wollte sie durch Hexerei
  Den Flüchtling Mores lehren.
Sie ließ zu diesem Ende gleich
Die größte Hex' in ihrem Reich
  Zu sich nach Hofe kommen.

Die mußte nun ein Wetterchen
  In einem Topf bereiten,
Und damit nach dem Fliehenden
  Auf einem Besen reiten;
Allein Aeneas war so fein,
Und schoß mit Lukaszetteln drein:
  Plumpf! — lag die Hex im Meere.

Das Ende von dem Liebsroman
  Ist nun in Dido's Händen;
Sie kann mit einem dritten Mann
  Ihn recht gemächlich enden:
Allein der Herr Virgilius
Befiehlt ihr, daß sie sterben muß: —
  Nun gut, so soll sie sterben!

Es ist zwar freilich oft ein Graus,
  Wenn Dichter, die doch fühlen, —
Wie eine Katze mit der Maus,
  Mit ihren Helden spielen:
Erst putzen sie mit vieler Müh
Den Helden auf, dann metzeln sie
  Ihr eigen Werk danieder.

Ihr Herrn, aus deren Federn Tod
  Und Leben willig fließen,
Sagt, macht ihr euch denn nicht vor Gott
  Und Menschen ein Gewissen
Ob eurer Federn Mordbegier?
Bedenkt doch, daß die Welt — und ihr —
  Viel lieber lacht als weinet.

Doch, liebe Leser, habt Geduld,
  Es naht sich Dido's Ende;
Ich bin an ihrem Tod nicht Schuld,
  Und wasche meine Hände.
Herr Maro schlachtete sie hin;
Der Heldin Blut komm' über ihn
  Und über seine Kinder!

Da sitzt sie schon die arme Frau,
  Die gern gelebt noch hätte,
Vor Liebeskummer falb und grau,
  Auf ihrem Ruhebette;
Denkt sich, auf ihre Hand gestützt:
„Ja wohl ein Ruhebett' anitzt!
  Und liest in Werthers Leiden.

Und wenn ihr dann, so wie sie liest,
  Und mitseufzt und mitliebet,
Das Wasser in die Augen schießt,
  Und ihre Blicke trübet,
So zeigt sich alles doppelt ihr,
Und ach! sie sieht auf dem Papier
  Zween Werther sich ermorden. —

Indessen schwand der Sonne Licht
  Weg von dem Himmelsbogen,
Der Tag verhüllte sein Gesicht,
  Die Nacht kam angezogen
In tiefster Trauer, und begann
Dem Schlosse langsam sich zu nah'n
  Mit feierlichem Schritte.

Ihr schwarzes Haar stak unfrisirt
  In einer der Dormeusen,
Die sie nur dann und wann garnirt,
  Mit schimmernden Pleureusen.
So kam sie ganz verschleiert hin
Zur liebekranken Königin,
  Um ihr zu condoliren.

Doch statt dem kleinsten Schlummerkorn
Zeigt sie ihr nur Gespenster:
Kaum guckt des Mondes Doppelhorn
Zu ihr herein durch's Fenster,
So glaubt sie bei der Hörner Schein,
Es guck' ihr sel'ger Mann herein,
Und drohe, sie zu spießen.

Und weil die ganze Schöpfung trau'rt
Bei großer Häupter Leichen,
So ward die Fürstin auch bedau'rt
Von Kröten in den Teichen.
Die Unken sangen ung, ung, ung,
Das heißt: die Fürstin ist noch jung
Wie leichtlich zu verstehen.

Des Himmels großer weiter Hut
Beflorte sich zur Feier:
Auch jeder Hügel war so gut,
Und hüllte sich in Schleier.
Und weit, gar von dem todten Meer,
Kam Aeols Leichtrompeter her,
Und blies in die Posaune.

Die Eulen sangen Nänien,
Wie sie noch nie gesungen,
So kläglich und so wunderschön,
Als wären sie gedungen.
Nun kömmt's auch in ihr Kabinet:
Hier seufzt ein Tisch, da kracht ein Bett,
Dort grinst ein langes — Handtuch.

„Ha, grinse nicht so gräßlich her,
Du meines Mannes Schatten!
Ich komm', ich komme, Theuerster!
Um mich mit dir zu gatten."
So rief sie mit entschloßnem Ton,
Und zog ein langes Zopfband von
Aeneas aus dem Busen.

Dies schlingt sie um den Hals, knüpft dann,
Auf einem Schemel stehend,
Es fest an einen Nagel an,
Die Augen schon verdrehend,
Und spricht in dieser Positur
Die letzten sieben Worte nur,
Gar rührend anzuhören:

„Du süßes, ewig theures Band,
Das ich — o sel'ge Stunden!
Aeneen oft mit eigner Hand
Um seinen Zopf gewunden!
O du, des schönsten Haares Zier,
Ach, nicht gemacht, die Gurgel mir
Dereinstens zuzuschnüren!"

„O welch ein Zopf! Wie wunderschön
Ließ er an seinem Köpfchen!
Ja, gegen diesen einzigen
Sind alle Zöpfe — Zöpfchen.
Drum, Band von aller Zöpfe Zopf!
Verschnüre mir nun auch den Kropf!
Auweh' — ich häng' — ich sterbe!" —

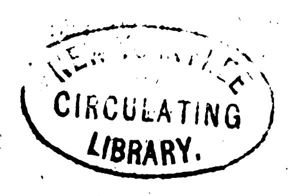
So lautete der Monolog,
  Eh sie vom Schemel schnappte,
Und ihre arme Seel' entflog,
  Wo sie ein Loch ertappte.
Die Stund, da sie gestorben war,
Ward bang dem Buben, kraus sein Haar,
  Es treibt ihn fort zu Schiffe. —

Und seit dem jämmerlichen Brauch,
  Aus Liebe sich zu morden,
Ist unter unsern Damen auch
  Das Hängen Mode worden;
Sie hegen gleichen Appetit,
Und hängen sich, wenn Einer flieht,
  Sogleich — an einen Andern.

Fünftes Buch.

Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas seinen theuern Vater Anchises zum zweiten-
al in Sicilien gar stattlich begraben, und dabei seine treuen Gefährten in aller-
i Spiel in Schimpf und Ernst üben thät', und was dabei weiter vorging.



Aeneas hört' auf seinem Schiff
Ein klägliches Gewimmer,
Und guckte mit dem Perspectiv
Zurück nach Dido's Zimmer;
Er sah ihr End' und rief ihr zu:
„Der Herr geb' dir die ew'ge Ruh'
Und mir — ein ander Weibchen!"

Doch Dido's Thränen, die der Schmerz
Ihr aus dem Aug' gemolken,
Erhoben sich nun himmelwärts
In schweren Regenwolken,
Und diese leerten mit Gebraus
Sich über unsern Flüchtling aus,
Um ihm den Kopf zu waschen.

Durchnäßt stand Palinur und frug
Den Herrn Neptun in Gnaden:
„Ei! habt ihr denn nicht Wasser gnug,
Uns Sterbliche zu baden?" —
Aeneas rieb die Augen sich,
Und rief: „Die Tropfen beißen mich,
Gewiß sind's Weiberthränen!"

Doch Palinur rief aus Verdruß:
„Ich bin ein Bärenhäuter,
Fahr' ich euch einen Büchsenschuß
Bei diesem Regen weiter:
Nach Wälschland fahre, wer da will!
Ich halt am nächsten Hafen still,
Uns Parapluis zu kaufen."

Um nun die Schneckenfahrt am Meer
Ein bischen zu beleben,
Ließ er durch seine Ruderer
Der See die Sporen geben:
Und diese stießen auch nicht faul
Dem trägen großen Wassergaul
Gewaltig in die Rippen.

Der Gaul schlug vorn' und hinten aus,
Und brachte seine Reiter
Mit Schäumen, Toben und Gebraus
In wenig Stunden weiter:
Und nun ging's — freilich nicht hopp hopp —
Jedoch im sausenden Galopp
Hin in Acestes Hafen.

In eine Bärenhaut genäht,
Mit Pfeilen ganz den Rücken,
Gleich einem Stachelschwein, besä't,
Doch Freundschaft in den Blicken,
Erschien Acestes an dem Strand,
Und hieß in seinem kleinen Land
Die nassen Herrn willkommen.

Kaum war nun alles unter Dach,
So ging der Bratenwender;
Aeneas aber suchte nach
In seinem Schreibkalender,
Und fand: es sei gerad' ein Jahr,
Daß sein Papa gestorben war,
Und hier begraben wurde.

Er ließ sogleich das Trojerheer
Bei sich zusammen kommen,
Und sprach: „Ihr, die ihr über's Meer
Mit mir hieher geschwommen,
Und deren Stamm in jener Welt
Großväter, Basen, Tanten zählt,
Vernehmet, was ich sage!"

„Ich mach' euch, liebe Dardaner
Mit Thränen hier zu wissen:
Heut' ist's ein Jahr, daß, ach, mein Herr
Papa in's Gras gebissen;
Drum zog der Himmel, wie wir sahn,
Heut diese tiefe Trauer an
Und weinte große Tropfen."

„Denn wißt, ein großer Herr kann nicht
So wie ein Hund krepiren:
Drum laßt uns jetzt nach unsrer Pflicht
Den Jahrtag celebriren! —
O gönne, Vater, gönne mir
Das Glück, dich alle Jahre hier
Von neuem zu begraben!"

„Du bist gewiß ein Heiliger
Im Himmel, wie ich glaube;
Du warst ja stets ein Eiferer
Der unverfälschten Traube:
Drum, komm' ich nach Italien,
So lass' ich mir Reliquien
Aus deinem Leibe machen."

„Mir soll der reiche Weinsteinquell
In deinem heil'gen Magen
So viel, als das Aloysi-Mehl
Den Jesuiten, tragen:
Zum mindesten bin ich gewiß,
Mein Mittel wirkt wohl eh' als dies
Im Unterleib Mirakel."

„Drum traur't um meinen Herrn Papa,
Und windet ihm zur Ehre
Pleureusen um die Pokula,
Und um die Fässer Flöre;
Und um auch des Champagners Knall
Zu dämpfen stecket überall
Sourdinchen in die Flaschen."

„Neun Tage sei kein Trinkgelag
In allen Weinbehältern:
Der Winzer soll an diesem Tag
Statt Most nur Thränen keltern!
Der Schmerz soll Kellermeister sein,
Und dieser zapfe nun statt Wein
Uns Wasser aus den Augen."

„Nun laßt uns die Exequien
  Wie sich's gebührt, erneuern,
Und dann den Tod des Seligen
  Mit frommen Spielen feiern."
Sprach's: und so wallte Paar und Paar
Im Leichenzug die Trojerschaar
  Zum Grab des frommen Trinkers.

Aeneas selber ging voran,
  Und füllte nun mit Zähren
Den Tummler, den der sel'ge Mann
  Gewohnt war auszuleeren.
Ihm folgten auch die andern nach,
Und gossen manchen Thränenbach
  In ihre leeren Flaschen.

Als Klerisei verschönerte
  Den Zug ein Trupp Pauliner,
Ein Dutzend wohlgemästete,
  Langbärt'ge Kapuziner,
In braunen Mänteln, Paar und Paar,
Und endlich schloßen noch die Schaar
  Zwölf Paar Dominikaner.

Beim Grab des Todten ward zur Stund
  Ein Kastrum aufgeführet,
Mit hundert Lampen aus Burgund
  Gar schön illuminiret:
Er lag im Sarg', und um ihn her
Die Brüderschaften all, die er
  Sein Lebelang — getrunken.

Und als der Sarg ward aufgethan,
So schrie ob dem Spektakel,
Das sich jetzt zeigte, jedermann
Aus vollem Hals: Mirakel!
Denn sieh! zum Zeichen, daß er noch
Ganz unverwesen wäre, kroch
Ein Wurm ihm aus dem Leibe.

„Du, der du hier die Rudera
Des Seligen verzehrest,
Und dich von dem Ambrosia
Des heil'gen Leibes nährest,
Bist du des Frommen Genius,
Sag', oder nur der Famulus
An seiner Hinterpforte?"

So frug erstaunt der fromme Mann:
Doch, ohne ihn zu hören,
Fing unser durst'ge Schutzgeist an
Die Lampen auszuleeren:
Er leerte sie den Augenblick,
Und kroch dann wiederum zurück
In seinen Tabernakel.

Da Herr und Diener nun nichts als
Gestank zur Antwort gaben,
So eilte man jetzt über Hals
Und Kopf sie zu begraben.
Man scharrte Sanct Anchisen ein:
Ein Rebenhügel voll mit Wein
Ward seine Grabesstätte.

Aeneas ließ das Grab zur Stund
Mit jungen Reben krönen,
Und spritzte sie mit seinen und
Der Trojer heißen Thränen:
Woher es denn auch kommen mag,
Daß noch bis auf den heut'gen Tag
Die Rebenstöcke weinen.

Man ging nun und bereitete
Ein Mahl in großen Töpfen,
Und kriegte das vierfüßige
Geleite bei den Köpfen.
Die meisten starben durch das Beil,
Ein Theil ward aufgehängt, ein Theil
Gespießet und — gebraten.

Doch während die Trojaner sich
In Wein und Thränen baden,
Ward durch die Zeitung männiglich
Zu Spielen eingeladen,
Die Trojens frömmerer Achill
Dem, der durch Tokay's Hektor fiel,
Zu Ehren geben wollte.

Die Traurnovene war jetzt um.
Als nun der Tag gekommen,
An dem Aurora wiederum
Ihr Bischen Roth genommen,
So stand, von Neugier hergebannt,
Das Volk, Hans Hagel sonst genannt,
Schon da mit offnen Mäulern.

Vier Luftballone, jeglicher
So groß, daß für Planeten
Die größten Astronomiker
Sie angesehen hätten,
Die lagen fertig, um nunmehr
Mit dem gesammten Sternenheer
Ein Tänzchen mitzumachen.

Und sieh, in einem jeglichen
Von diesen vier Planeten
Stieg eine der gepriesenen
Gelehrten Fakultäten,
Sammt Kanzler und Magnifikus,
Dekan, Pedell und Syndikus,
Und Fakultätsdirektor. —

O Phöbus, der dem Erdenball
Stets Licht und Wärme bringet,
Und der sogar mit seinem Strahl
In Dichterköpfe dringet,
Du bist ja selbst ein Luftballon:
Laß mich bei dieser Aktion,
Ich bitte dich, nicht stecken!

Im ersten Luftschiff schwamm empor
Madam Philosophia:
Ihr Schiff stellt' einen Falken vor,
Und das nicht ohne quia;
Denn wißt: ein Falke scheut kein Licht,
Er schaut der Sonn' ins Angesicht,
Und kriegt nicht Augenschmerzen.

Das zweite Schiff, auf welches sich
  Die Mediker begaben,
Trug schwarze Liverei, und glich
  Leibhaftig einem Raben,
Weil dieser Vogel von Natur
Sich von dem Fluch der Menschheit nur
  Id est: vom Aase nähret.

Das mächt'ge Jus behauptete
  Die dritte Luftkarjole:
Das Schiff, worauf es segelte,
  War ähnlich einer Dohle,
Ein Thier, das Fäden gern verfitzt,
Viel schwätzt, und alles wegstipitzt,
  So weit sein Schnabel reichet.

Im vierten Schiff war endlich die
  Theologie zu schauen:
Das schöne Luftpirutsch, das sie
  Bestieg, glich einem Pfauen:
Denn, wenn dies Thier, sonst stolz gebaut,
Herab auf seine Füße schaut,
  So schämt es sich verzweifelt.

So stand, gefüllt mit eitel Dampf,
  Die Wolkenflotte fertig,
Und war, erpicht auf Sieg und Kampf,
  Nur des Signals gewärtig,
Um dem Janhagel, welcher sich
Versammelt hatt', ein fürchterlich
  Á quatro vorzuspielen.

An dem Plafond des Himmels sehn
Wir vier Gestirne hangen,
Von welchen diese streitenden
Parteien ausgegangen:
Vom Zeus der Pfau, vom Mars das Jus,
Der Rabe vom Merkurius,
Der Falke von der Sonne.

Dies war das Ziel, zu dem hinan
Die Luftgaleeren wollten,
Und wo sie reformirt sodann
Zurücke kehren sollten;
Weil jede nach der Ehre geizt,
Sie hätt' ein Stern herab geschneuzt,
Als er den Schnupfen hatte.

Und weil sich jede Zunft der Welt,
Für jährliche Gebühren,
Im Himmelreich Agenten hält,
Die dort für sie agiren,
So waren auch die heiligen
Patronen dieser kämpfenden
Parteien hier zugegen.

Denn vor dem Himmelsthor erschien
Sanct Katharina scherzend,
Am Arm des Thomas von Aquin,
Den alten Ivo herzend,
An diese schlossen noch sich an
Sanct Kosmas und Sanct Damian
Mit Apothekerbüchsen.

Kaum tönte das Signal ins Ohr,
So flogen die Galljonen
Lautzischend in die Luft empor,
Gleich Stubers Tourbillonen,
Um ihre hocherleuchtete
Gradirte Köpf' in wolkichte
Perücken einzuhüllen.

So bricht, wenn es im Kopfe brennt
Ein Dichter aus den Schranken,
Schwingt sich hinan zum Firmament
Auf luftigen Gedanken,
Und drohet, wenn man ihn nicht fest
Hält, oder ihm zur Ader läßt,
Den Himmel einzustoßen.

Und nun hob in dem Wolkenplan
Mit gräßlichem Getümmel
Der Fakultäten Kampf sich an.
So einen Krieg am Himmel
Sah nicht der blinde Milton je,
Noch St. Johann der Sehende,
In der Apokalypse.

Die theolog'sche Kriegsmacht,
Mit aufgesperrtem Rachen,
Gebot der philosoph'schen Jacht
Despotisch, Halt zu machen,
Und drohte sonst durch ihren Duns —
Wie unlängst die Holländer uns —
Sie in den Grund zu bohren.

Jetzt nahten sich die Kämpfenden.
  Potz Element! wie hausten
Die polysyllogistischen
  Kartätschen, und wie sausten
Die ofengabelförmigen
Dilemmen und geketteten
  Soriten in den Lüften!

Es hatte die Theologie
  Ein ganzes Heer Doktoren,
Die packten die Philosophie
  Gewaltig bei den Ohren.
Ein Doktor — sonst Mellifluus —
Gab für den kleinsten Bolzenschuß
  Ihr eine Kanonade.

Laudone der Philosophie,
  Sonst Helden ohne gleichen,
Sah man nun vor der Artillrie
  Der Theologen weichen:
Der eine streckte das Gewehr,
Der warf es weg, ein anderer,
  Ließ sich's sogar vernageln.

Und kriegte die Theologie
  Zuweilen einen schlauen
Freibeuter der Philosophie
  In ihre heil'gen Klauen,
So briet sie ihn wie einen Fisch,
Um ihn gebraten schon zum Tisch
  Des Satanas zu liefern.

Man tummelte sich lang herum
  Im Ziegenwollenzanke,
Da fiel das Jus canonicum
  Dem Pfauen in die Flanke,
Und schoß ihm ohne viel Gebraus
Ein Auge nach dem andern aus
  Auf seinem langen Schweife.

Indeß gewann der Falke Zeit,
  Die Klauen sich zu schärfen,
Und, was an seiner Langsamkeit
  Schuld war, von sich zu werfen:
Er warf — und machte nicht viel Wort —
Den Aristoteles vom Bord,
  Sammt seinen Quidditäten.

Er nahte sich nun seinem Ziel,
  Indeß die kanonirten;
Der Pfau schoß zwar der Blitze viel
  Nach ihm und den Alliirten:
Doch Franklin und Febronius
Entkräfteten fast jeden Schuß
  Mit ihren Blitzableitern.

Nun, während sich im Kampf herum
  Die drei Parteien trieben,
War das Collegium medicum
  Ganz neuteral geblieben,
Und nahm bloß mit dem Dienst vorlieb,
Daß es brav Nieseẅurz verschrieb
Und Ader ließ und schröpfte.

Am nächsten kam der Falk hinan
  Zu seinem fernen Ziele,
Er wurde Sieger, und gewann
  Den ersten Preis im Spiele:
Er ward zum Adler, und zum Lohn
Ward unter lautem Jubel Kron'
  Und Scepter ihm gegeben.

Nun kam auch von der Aktion
  Das schlaue Jus zurücke:
Und dieses ward befreit zum Lohn
  Von Rad' und Schwert und Stricke.
Doch die Facultas Medica,
Die nur so zusah, was geschah,
  Nahm ihren Lohn sich selber.

Nun kam in lächerlicher Hast
  Der Pfau der Theologen
Mit einem Ruder ohne Mast
  Und Segel angezogen:
Nur mühsam zog er seinen Schwanz,
Allein es waren doch nicht ganz
  Die Flügel ihm gestutzet.

So bäumt mit zischendem Getön
  Die halb zertretne Schlange
In hundertfält'gen Krümmungen
  Sich unter'm Fuß noch lange.
Doch ging darum nicht ohne Lohn
Auch diese Fakultät davon;
  Denn sie bekam jetzt Weiber.

So nahm das schöne Schattenspiel
Für diesesmal ein Ende.
Ein Theil der Gaffer hielt sich still,
Ein Theil klopft in die Hände:
Der eine pfiff, der andre schalt,
Dem dritten ward nicht warm noch kalt:
Und war doch alles gratis.

Im zweiten Spiele säh man nun
Anstatt der Herrn Doktoren,
Vierfüß'ge Thiere Wunder thun
Mit ungleich kürzern Ohren.
Denn unser Held gab auf dem Gras
Ein Pferderennen jetzt, und das
War veritabel englisch.

Zu diesem Rennen würden all
Die Pferde hergeladen,
Die je brillirten außerm Stall;
Es kamen Ihro Gnaden,
Der macedon'sche Seneschall,
Der weiland große Buzephal
Des kleinen Alexanders.

Auch kam mit einem Ritterstern
Der Rapp' heran geschritten,
Auf welchem einst die Tempelherrn
Und Heumondskinder ritten.
Nicht minder seine Herrlichkeit
Der Konsul von der Stadt, wo heut
Zu Tag der Pabst regieret.

Die Pferde, welche schon im Heer
Der Griechen debütirten,
Und trotz dem göttlichen Homer
Ihr Griechisches parlirten:
Dann auch die Rosse, weiß von Haar,
Die bei den alten Deutschen gar
Prophetendienste thaten.

Es hatten diese wiehernden
Propheten, die den alten
Bewohnern unsrer Gegenden
Für infallibel galten.
Schon manches Unglück prophezeit,
Allein ihr eignes Schicksal heut
Blieb ihnen, ach! — verborgen.

So hatt' im finstern Wallfischbauch
Einst Jonas vorgesehen,
Daß Ninive bald würd' im Rauch
Und Flammen untergehen;
Doch daß die Laube über Nacht
Verdorre, die er sich gemacht,
Ließ er sich gar nicht träumen.

Der keusche Roßinante, der
Nicht mehr die Stuten wittert,
Dann Herkuls Pferde, die ihr Herr
Mit Königsfleisch gefüttert,
Die kamen und noch andere,
Die uns die leicht vergessene
Miß Fama vorenthalten.

Die Renner harrten auf's Signal
  Lautschnaubend in den Schranken:
Und nun erscholl der Peitsche Knall;
  Sie flogen wie Gedanken,
Die oft ein Mädchen bei der Nacht
Mit Extrapost, wenn es erwacht,
  An den Geliebten sendet.

Doch schneller, als der Sturmwind pfiff,
  Und zehnmal noch behender,
Als all' die großen Herren, lief
  Ein magrer Engelländer,
Ein Thier, so schnell und leicht zu Fuß,
Als hätte Mylord Aeolus
  Es selbst Kurier geritten.

Nun folgten, aber weit zurück,
  Die zween prophet'schen Schimmel,
Allein sie hefteten den Blick
  Beständig nach dem Himmel,
Und sahen drum die Pfütze, die
Vor ihnen lag, nicht eh', bis sie
  Darinnen stecken blieben.

Indeß fiel um ihr Büschchen Heu
  Die arme brit'sche Mähre
Am Ziel ermattet auf die Streu,
  Und starb den Tod der Ehre.
So liefen einst die griechischen
Athleten um ein Zweigelchen
  Des Oelbaums sich zu Tode.

Doch dafür ward das edle Thier
In England sehr gepriesen,
Und neben Lock' und Shakespear
Ein Platz ihm angewiesen.
Das Monument des Seligen
Ist heut zu Tage noch zu sehn
In der Abtei Westminster.

Und nun begann das dritte Spiel
Dem Volk zu guter Letzte,
Das außerordentlich gefiel,
Denn es war eine Hetze.
Aeneas kannte 's Publikum,
Und wußte, daß die Wiener drum
Die Füße weg sich liefen.

Die Kämpfer rauften anfangs zwar
Gleich Hähnen nur um Körner,
Doch als man in der Hitze war,
Wies man sich auch die Hörner.
Drum setze, liebes Publikum,
Dich hübsch in einen Kreis herum,
Und sieh die Autorhetze.

Es trat ein Kämpfer auf die Bahn,
Der fing euch an zu trotzen,
Und seine Gegner, Mann für Mann,
Gewaltig anzuglotzen.
Er hieb vor'm deutschen Publikum
So schrecklich in der Luft herum,
Als wollt' er alle fressen.

Sein großer Bengel, vorne schön
  Mit Blei, statt Witz, beschlagen,
Bewies, er sei der Cestus, den
  Die Alten einst getragen.
Er warf nun diesen Cestus hin,
Und sieh! kein Gegner war so kühn,
  Denselben aufzuheben.

Er krähte schon Triumph, da trat
  Ein großer deutscher Ringer
Hin zum latein'schen Goliath,
  Und wies ihm seine Finger.
Und sagte kühn ihm ins Gesicht:
Sein Kolben sei kein Cestus nicht,
  Sei nur ein Pressebengel.

Sie gingen auf einander los,
  Wie zween erzürnte Böcke,
Doch er bekam auf jeden Stoß
  Des Gegners blaue Flecke.
Wie Hagel auf den Dächern saust
Des Siegers kampfgewohnte Faust
  Um seine langen Ohren.

Allein ein kleiner Sieg erweckt
  Stets Lust nach größern Siegen.
Er ließ den Prahler hingestreckt
  Auf allen Vieren liegen,
Und warf nun den polemischen
Fechthandschuh einem anderen
  Hin auf den deutschen Boden.

Ein Ding, so stark, daß es im Nu
Den Kopf euch brechen könnte,
Und doch war dieser Fechthandschuh
Nicht ganz mehr, nur Fragmente
Von einem Fechthandschuh womit,
Ein braver Ringer den Alcid
Einst vor den Kopf geschlagen.

Ein Stier, der in Hammonien
Gern Apis werden möchte,
Geübt in dem polemischen
Gelehrten Stiergefechte,
Der lief, wie wüthig, drum herum,
Und brüllte, daß dem Publikum
Dabei die Ohren gellten.

Er rannt' auf seinen Gegner los,
Als wollt' er flugs ihn spießen;
Allein schon auf den ersten Stoß
Mußt' er den Frevel büßen:
Ein Schlag auf seinen dicken Kopf
Vom Gegner, und da fiel der Tropf
Zu Boden, wie ein Plumpsack.

Als Nachspiel dieser Aktion,
Den Troß des Volks zum Kitzel,
Kam die Repräsentation
Der kleineren Scharmützel,
Worin die Autorjungen sich
Vor'm Publikum so ärgerlich
Den Steiß einander zeigen.

Hier schlug ein Ochs nach einem Schaf,
Dort rauften Mäus' und Ratten,
Da schlug ein Esel aus und traf
Nur seinen eignen Schatten:
Hier lief ein Eber voller Zorn,
Dort stieß ein Bock sich selbst sein Horn
In hunderttausend Stücke.

Hier lag der Welt zum Scandalum
Ein Wärwolf fast geschunden,
Dort balgt' ein andrer sich herum
Mit zwanzig Fleischerhunden:
Die Hetze schloß, als Feuerhund,
Mit einem Eselsschweif im Mund,
Der bai'rsche Ketzerbrater.

Zuletzt ließ seinen Herrn Papa
Askan noch invitiren:
Er gab ein Caroussel, um da
Sich auch zu produciren,
Und zeigte zu des Vaters Freud'
Unendlich viel Geschicklichkeit
Im Schnalzen und Kutschieren.

Indessen so sich alles wohl
Gethan auf Feld und Anger,
Ward Juno von dem alten Groll
Mit neuen Ränken schwanger.
Sie rief ihr Kammerkätzchen her,
Und schickte sie hinab ans Meer
Mit heimlichen Depeschen.

Die alten Jungfern, die einst keusch
Aus Troja mit entliefen,
Weil sich an ihrem zähen Fleisch
Die Griechen nicht vergriffen,
Die lagen auf den Knieen da,
Und schickten zu Sanct Pronuba
Manch brünstig Stoßgebetlein.

Seit sieben Jahren segelten
Sie schon herum im Meere,
Gleich Ursula's Gespielinnen,
Mit dem Trojaner Heere,
Und boten jeglichem Tyrann
Ihr welkes Jungferkränzchen an
Für eine Marterkrone.

Zu diesen Jungfern kam in Eil'
Auf ihrem bunten Bogen
Herabgerutscht, als wie ein Pfeil,
Miß Iris angeflogen,
Und trat, wie ihr befohlen war,
Mit dieser malcontenten Schaar,
Wie folgt, in Unterhandlung:

„Die ihr zur See so zweifelhaft
Herum nach Männern treibet,
Und auf der Sandbank — Jungfrauschaft —
So lange sitzen bleibet,
Wißt, daß der Ort, nach dem ihr zieht,
Stets um so weiter von euch flieht,
Je länger ihr drum segelt."

„Sucht lieber hier die Flott' am Meer
Durch Feuer aufzureiben,
Und zwingt den Schlingel, der hieher
Euch führte, hier zu bleiben;
Aeneas ist ein Schuft und fromm,
Er führt euch sonst mit sich nach Rom,
Und macht euch da zu Nonnen."

„In einem Spinnhaus werdet ihr
Dort euern Leichtsinn büßen,
Und weiße Wolle für und für
Zu Pallien spinnen müssen,
Die man dort auf das theuerste
Verkauft, und instantissime
Bei alle dem verlanget."

Nun trat hervor die Aelteste
Aus allen, die da waren,
Ein Jüngferchen, so weiß wie Schnee,
(Versteht sich bloß an Haaren)
Sie war am Hof zu Ilion
Bei fünfzig Prinzen Amme schon,
Und hieß noch immer Jungfer.

Die warf den ersten Feuerbrand
Wie wüthig nach den Schiffen:
Ihr folgten mit gesammter Hand
Die andern! Sieh, da griffen
Die Flammen Tau' und Masten an
Und loderten die Strick' hinan,
Lautknatternd zu den Wimpeln.

Aeneas, der von weitem schon
  Das Feuer prasseln hörte
Von der Illumination,
  Womit man ihn beehrte,
Kam außer Athem an den Strand
Mit seinen Trojern hergerannt,
  Und schrie, man sollte löschen.

Allein das Feu'r nahm überhand:
  Hier fraß es schon — o Jammer —
Heißhungrig an dem Proviant,
  Dort sprang die Pulverkammer.
Hier brannt ein Schiff am Vordertheil,
Dort leckten schon am Hintertheil
  Des Orlogschiffs die Flammen.

Da fing der fromme heil'ge Mann
  Voll Inbrunst an zu beten:
„O heiliger Sanct Florian!
  Hilf uns die Schiffe retten!
Ich will auf diesem Platze hier
Für diese große Wohlthat dir
  Ein schönes Kloster bauen."

Der Heilige, der dies vernahm,
  Hatt' ihn beim Wort genommen,
Denn sieh, er selbst, o Wunder, kam
  Auf Wolken hergeschwommen,
Mit einem Kübel in der Hand,
Und löschte den fatalen Brand
  In wenig Augenblicken.

Allein Aeneas wollte drum
  Nicht länger hier verweilen,
Er kaufte neue Segel, um
  Nach Latium zu eilen;
Er dachte sich: das Kloster kann
Dort auch stehn, und Sanct Florian
  Wird's so genau nicht nehmen.

Indessen war bereits die Sonn'
  Im Meer auf ihrer Reise,
Und aller Orten herrschte schon
  Der Tag der Fledermäuse.
Aeneas schlief, es war schon spät:
Da trat ein Geist hin an sein Bett'
  Und nahm ihn bei der Nase.

Jesus, Maria, Joseph! rief
  Der Held, ohn' es zu wissen,
Und steckte seinen Kopf, so tief
  Er konnt', hinein ins Kissen.
Allein der Geist blieb vor ihm stehn,
Und sprach mit einem trotzigen
  Gesichte diese Worte:

„Blick' auf, ich bin kein böser Geist,
  Der nur von Schwefel stinket,
Ich bin, wo man Ambrosia speist
  Und frischen Nektar trinket;
Ich, dein hochseliger Papa,
Bin selbst dich zu kuranzen da,
  Weil du nicht Wort willst halten."

„Es läßt durch mich Sanct Florian
  Sein Kloster vindiciren,
Das sollst du bau'n, und es sodann
  Mit gutem Wein dotiren:
Wenn du nicht gleich den Bau anhebst,
So wird er dir, so lang du lebst,
  Den Durst mit Wasser löschen."

„Zur Hölle wirst du dann sofort,
  Wie Pater Kochem gehen,
Und von dem Schwefeltrank alldort
  Dein blaues Wunder sehen.
Doch sieh! man schließt die Himmelsthür:
Adieu! der himmlische Portier
  Ist streng und hält auf Ordnung."

Kaum fing auf diese Schreckennacht
  Der Morgen an zu grauen,
So ließ er gleich mit aller Pracht
  Das neue Kloster bauen,
Er nannte es: Sanct Florian,
Und wies es solchen Leuten an,
  Die zu nichts Besserm taugen.

Die alten Urseln, die nicht mehr
  Recht hinter den Gardinen
Zu brauchen waren, machte er
  Zu Ursulinerinnen:
Allein die minder Häßlichen
Bracht' er im Land als Köchinnen
  Bei Klosterpfarrern unter.

Er selbsten aber eilte nun,
  Um in die See zu stechen.
Frau Venus durfte dem Neptun
  Ein Schmätzchen nur versprechen,
So ging er mit dem Dreizack her,
Und schlug die Wellen, die zu sehr
  Sich hoben, auf die Köpfe.

Die allerschönste Nacht begann.
  Hell fingen schon zu brennen
Die hunderttausend Lampen an,
  Die wir sonst Sterne nennen.
Der Steu'rmann Palinurus saß
Bei einem Gläschen Rum, und maß
  Es fleißig mit dem Senkblei.

Und als er so in seinem Glas
  Die Tiefen stets sondirte,
Und in dem blinkenden Compaß
  Die Sterne kalkulirte,
Da ward ihm ach! der Kopf zu schwer:
Er fiel vom Bord, und löscht' im Meer
  Sich seinen Durst auf immer.

Dies ging Aeneen, als er ihn
  Vermißte, sehr zu Herzen,
Er lief an's Steuerruder hin,
  Und sprach mit vielem Schmerzen:
„Er dau'rt mich doch, der arme Narr!
Denn, wenn er nicht besoffen war,
  Regiert' er's unvergleichlich."

Sechstes Buch.

In drei Abtheilungen.

Inhalt

der ersten Abtheilung.

Der zweiten Abtheilung.

Der dritten Abtheilung.

Aeneas ließ sich Extrapost
Beim Aeolus bestellen,
Und kam nach Kuma nun getrost
Mit seinen Spießgesellen.
Die Anker bissen in den Sand,
Die Flotte drehte sich und stand,
Und wies der Stadt den Hintern.

Gleich Flöhen, hüpften an den Strand
Die trojischen Kadetchen;
Der kaufte sich ein Degenband,
Der andre suchte Mädchen,
Der ging auf eine Partie Whist:
Aeneas, als ein frommer Christ
Ging lieber in die Kirche.

Auf einem Berg erblickte man
Ein Schloß, so ungeheuer
Und prächtig, als der Vatikan,
Und auch beinah' so theuer:
Hier hatte die berühmteste
Bauchrednerin, die kumische
Alraune, ihren Tempel.

Sie trieb ein Monopolium
Im Lande mit Orakeln,
So wie noch unser Sekulum
Es treibet mit Mirakeln:
Drum ward ihr Tempel auch sehr schnell
So reich, als wie Mariazell,
Und wie Mariataferl.

Der Tempel selber ward vorher
In Kreta fabriciret,
Und dann nach Wälschland über's Meer
Von England transportiret;
Er war voll schöner Bilderchen:
Aeneas blieb vor jedem stehn,
Und machte seine Glossen.

Hier floh ein Sanct Aloysius
Vor einer Silhouette,
Da wählte sich Macarius
Ein Schnackennest zum Bette,
Und Simon Stock erweckte dort
Am Tisch mit einem einz'gen Wort
Von Todten einen Stockfisch.

Hier predigt Sanct Antonius
Den Fischen Glaubenslehren,
Die Heiden dort statt seiner muß
Ein Esel ihm bekehren;
Hier springt Sanct Ignaz in den Teich,
Dort geht mit ihrem Schmerzenreich
Sanct Genoveva schwanger.

So ließ Aeneas seinen Blick,
Sich zu desennuyiren,
Auf allen Bildern Stück für Stück
Gemach herumspazieren;
Da kam die Priesterin und schrie:
„Fi donc! Monsieur Maulaffe, Fi!
Ist denn jetzt Zeit zum Gaffen?“

„Such' erst mit Opfer dich mit mir
Gehörig abzufinden,
Dann will ich auf dem Dreifuß dir,
Was du verlangst, verkünden.“
Aeneas that's sogleich, ging hin
Und opferte der Priesterin
Fünf schöne Kälberbraten.

Sie führte drauf ihn hin zum Thron,
Worauf sie residirte,
Und wo in eigener Person
Sie Satan inspirirte.
Ein Teufel, der aus Seefeld kam
Und hochdeutsch sprechen konnte, nahm
Jetzt Platz in ihrem Leibe.

Ihr Haar erhob sich unterm Schlei'r,
Ihr Busen unterm Mieder,
Es fuhr ihr ein elektrisch Feu'r
Zitzak durch alle Glieder;
Sie keuchte, wand und krümmte sich,
Verzog die Augen fürchterlich,
Als hätte sie die Kolik.

Doch rief sie, wie Xaverius:
„Mehr, mehr auf diesen Scheitel!"
Der Held verstand dies Amplius,
Und leerte seinen Beutel.
Drauf kniet' er vor die Priesterin
Mit aufgehobnen Händen hin,
Und fing an so zu beten:

„O du, der es gegönnet ist,
Der Zukunft, die im Leben
So spröde sich vor uns verschließt,
Das Röckchen aufzuheben,
O sei so gut, und zeige sie
Mir nur enthüllt bis über's Kniee,
Ich bin damit zufrieden."

Indessen ging's erbärmlich zu
In Frau Sibyllens Höhle,
Der Teufel ließ ihr keine Ruh',
Er beutelte die Seele
Der Armen aus dem Leibe schier,
Und drückt' und drängt' und preßt' an ihr,
Als wollt' er sie erdrosseln.

Und sieh, der Teufel, der sie ritt,
Fing stärker an zu rütteln,
Je mehr die Arme sich bemüht,
Ihn von sich abzuschütteln.
Nach langem Kreißen endlich wird
Die Jungfrau glücklich accouchirt
Mit folgendem Orakel:

„Du wirst zwar Rom und Latien
Auf allen deinen Reisen,
So wenig, als Sanct Peter, sehn,
Und doch wird man dich preisen,
Daß du der erste einen Dom
Daselbst dir stiftetest, und Rom
Zum Sitz der Päbste machtest."

„Auch wird Tiber den Tiberstrom
Mit Christenblute färben;
Drum wirst du drum nicht minder Rom
Vom Constantinus erben.
Kömmt gleich in seinem Testament
Kein Wörtchen von dir vor, so nennt
Dich doch das Alt' und Neue."

„Bei meinem Eid! das Ding," versetzt
Aeneas, „läßt sich hören;
Allein, Madam, ihr müßt anjetzt
Mir noch etwas gewähren:
Ich möchte, weil ich eben da
Die Höll' en mignature sah,
Sie auch im Großen sehen."

„Denn um nicht so durch Berg und Thal
Auf eigne Faust zu laufen,
Will ich einst meine Reisen all'
Beschreiben und verkaufen;
Und dann wär's schlecht, hätt' ich nicht auch
Mich in der Erde weitem Bauch
Ein bischen umgesehen."

„Es ist ja in den Tartarus
Schon Herkules gedrungen,
Und auch der Fiedler Orpheus
Hat sich hineingesungen;
Selbst Pater Kochem war sogar
Schon in der Hölle, und der war
Doch nur ein Kapuziner!“

„Darum versehet mich zuvor
Mit einem guten Passe,
Damit man mich am Höllenthor
Frei durchpassiren lasse;
Ihr lebt ja mit dem Cerberus
Auf einem sehr vertrauten Fuß,
Euch ist ja dies was Leichtes.“

„Leicht ist zur Hölle das Entrée,“
Versetzte sie betroffen,
„Und Tag und Nacht läßt Hekate
Ihr schwarzes Pförtchen offen;
Doch wer in diese Gegenden
Hinein sich wagt, der mag auch sehn,
Wie er herauskömmt wieder.“

„Doch willst du ungebraten denn
Dies Reich mit mir betreten,
So ist dazu ein Schlüsselchen
Von Gold dir höchst von Nöthen;
Denn wiss’, ein goldner Schlüssel ist
Ein wahrer passe-par-tout, er schließt
Die Höll’ auf, und den Himmel.“

„Allein im Augenblick, als wir
Von Höll' und Himmel sprachen,
Fuhr eben ein Kamrad von dir
Dem Teufel in den Rachen,
Er blies heut seinen letzten Baß;
Drum geh' vorher noch heim, und laß
Fein christlich ihn begraben."

Und als Aeneas heim kam, fand
Er seinen Feldtrompeter
Ersäuft, das Glas noch in der Hand;
Er war ein großes Wetter
Im Saufen; doch ein Reichsprälat
Soff ihn für diesesmal schachmatt,
Und strafte seinen Frevel.

Sonst that er Wunder in der Schlacht,
Und hatte manchem Hasen,
Der Rechtsumkehrteuch schon gemacht,
Courage zugeblasen;
Doch bei Aeneas blies er sich,
Als dieser Troja ließ im Stich,
Die Schwindsucht an die Gurgel.

Um also nicht für undankbar
Für all dies zu passiren,
Ließ ihn der Held mit Haut und Haar
Im Feuer destilliren.
Und seine Trojer sammelten
Die Quintessenz des Seligen
In einem großen Weinfaß.

Er aber selbst studirte sich
Halbtodt indeß beiseite:
Was doch der goldne Dieterich
In Plutons Reich bedeute.
Ihn wurmte dies Geheimniß sehr,
Er sann darüber hin und her,
Und konnt' es nicht ergründen.

Doch weil Frau Venus ihren Sohn
Von je so auferzogen,
Daß ihm, bereits gebraten schon,
Ins Maul die Vögel flogen;
So warf sie einen Beutel, der
Voll Geld war, vor ihm hin, daß er
Nur drüber stolpern durfte.

Mit diesem Schlüssel in der Hand
Sucht' er nun auf der Stelle
Voll Muth herum im ganzen Land
Den Eingang in die Hölle.
Nach langem Suchen endlich roch
Er Schwefel, sieh, und fand das Loch
Für seinen goldnen Schlüssel.

Die Hölle riß sperrangelweit
Das Maul hier auf und gähnte,
Daß man ihr bis ins Eingeweid'
Hinabzusehen wähnte;
Dabei stieg Schwefeldampf und Rauch
Aus ihrem immer vollen Bauch
Empor in dicken Wolken.

Auch war so heiß ihr Athemzug,
Daß drob die Lüfte glühten,
Und sich bloß im Vorüberflug
Die Vögel alle brieten;
Sie stank dabei so jämmerlich,
Daß selbst die Stern' am Himmel sich
Die Nasen drob verhielten.

Und litt sie dann von Zeit zu Zeit
(Weil sie nichts pflegt zu käuen)
An einer Unverdaulichkeit,
So fing sie an zu speien
Als wie der Berg Vesuvius,
Und nur Sanct Januarius
Konnt' ihr das Brechen stillen.

„Du siehst," sprach jetzt die Priesterin
Zu ihrem Kandidaten,
„Den Rauchfang hier von dem Kamin,
Wo die Verdammten braten;
Weg alle, die ihr ungeweiht,
Und nicht, wie wir, des Teufels seid,
Zurück von dieser Pforte!"

„Du aber, dem der Himmel gab,
Dies Heiligthum zu finden,
Stich einen schwarzen Bock jetzt ab
Für alle deine Sünden;
Besprenge dann vorsichtiglich
Mit Weihbrunn, und bekreuze dich,
Und dann marsch fort zum Teufel!"

O du, der einst vom Höllenaas
So wunderschön geschrieben,
Und bei dem Garkoch Satanas
Die Kochkunst lang getrieben,
O Pater Kochem, großer Koch!
Hilf mir die Höllenküche doch
Nach Würden jetzt beschreiben.

Auf einer engen steilen Bahn,
Die nie ein Strahl besonnte,
Durch Finsternisse, welche man
Mit Händen greifen konnte,
Kam unsre Madam Mentorin
Mit ihrem Telemach bis hin
Zur höll'schen Antischamber.

Des Pluto's Hofgesind war hier:
Der Krieg sein Oberjäger,
Das hohe Alter sein Hatschier,
Der Schmerz sein Wasserträger,
Der hagere Neid sein Vorstehhund,
Sein Postillon das Fieber, und
Sein Leiblakei die Sorge.

Auch die Intoleranz war hier
  Als Pluto's Kammerheizer,
Der Geiz sein Großallmosenier,
  Die Tyrannei sein Schweizer,
Die schwarze Lüge sein Friseur,
Die Schmeichelei sein Parfumeur
  Und dann der Tod — sein Kuppler.

Und in des Vorhofs weitem Raum
  Sahn sie ein Bäumchen stutzen,
Es war ein Pfaffenkäppchenbaum,
  Denn er hing voll Kaputzen;
Aus jeder sah mit langem Ohr
Ein mönchisch Vorurtheil hervor,
  Und wartete des Pflückers.

Rund um den Baum her fanden sie,
  Nicht ohne Furcht und Grauen,
Die höllische Menagerie,
  Gar gräßlich anzuschauen.
Zuerst ein Thier, halb Weib, halb Hund,
Das boll und biß und schäumt' am Mund,
  Genannt der Eheteufel.

Und dann ein Monstrum, blind und dumm,
  Mit hundert Eselsschwänzen,
Die, stutzt man sie, sich wiederum
  Im Augenblick ergänzen,
Ein Thier, so furchtsam wie ein Has',
Das nichts als Lukaszettel fraß,
  Genannt der Aberglaube.

An dieses Thieres Brüsten sog
Ein Ungeheuer lange,
Wie Löwe grausam, geil wie Bock,
Und giftig wie die Schlange;
Das Thier, das oft die Kette riß,
Spie Feu'r, trank Menschenblut, und hieß
Der mönch'sche Fanatismus.

Hier war auch König Gerjon, der
Sein Vieh mit Menschen speiste,
Dreifaltig an Person und sehr
Einfältig doch am Geiste.
Was ihn am meisten stets gefreut,
War dies, daß er zu gleicher Zeit
Drei Weiber küssen konnte.

Und dann der Riese, der den Rath
Der Götter einst verscheuchte,
Und dem der Riese Goliath
Kaum an die Waden reichte,
Er war sehr stark, und gab daher
Auf einmal einst dem Jupiter
Zweihundert Nasenstieber.

Auch die Harpyen fand der Held
Hier mit erstauntem Blicke,
Sie kamen von der Oberwelt
Jetzt schaarenweis zurücke,
Und flogen hin nach Spanien
Und andern wärmern Gegenden
Um Futter da zu suchen.

Nun ließ der fromme Reisende
Von da sich weiter führen,
Sie hatten jetzt die höllische
Kloake zu passiren.
Neunarmig floß allhier einher
Der Höllenkoth, und stank so sehr,
Wie zu Berlin die Sprea.

Hier kam ein alter Murrkopf hart
An's Land heran gerudert,
Das Alter hatte seinen Bart
Ihm schneeweiß eingepudert;
Doch ließ er ihn zerrauft und dicht,
Und kämmt' und pflog und putzt' ihn nicht
Wie unsre Kapuziner.

Ein Sack, so alt und grob, als er,
Bedeckte seine Blöße,
Sein Ruder war ein knotiger
Portierstock, seltner Größe;
Er war hier Bootsknecht und Portier,
Und drum ein größrer Flegel schier,
Als selbst ein Klosterpförtner.

Unzählbar, gleich den Häringen,
Die in gedrängten Schaaren
In's Fischnetz der holländischen
Großhäringskrämer fahren,
So drängten sich hier haufenweis
Die armen Seelen um den Greis
Und schrieen: Ueberfahren!

Da sprach der Held zur Priesterin:
„Was soll dies Lamentiren?
Ich glaube gar, sie bitten ihn,
Sie über'n Dreck zu führen?
Und wie's hier stinkt, als häufte da
Sich all die Assa foetida
Der Höll- und Himmelsgötter."

„Hier ist," erwiderte Madam,
„Aus allen Höllenflüssen
Der schrecklichste, bei dessen Schlamm
Die Götter schwören müssen;
Sie kennen keinen andern Schwur;
Denn wahre Götter schwören nur
Bei ihren Excrementen."

„Doch hier der Schlagbaum, der den Strom
Mit einem Zoll beleget,
Den hat die Datarie zu Rom
Hierorts sich angeleget,
Weil man bekanntlich ohne Geld
Mit Ehren weder in die Welt,
Noch aus der Welt kann reisen."

„Da zahlt nun jeder Passagier,
Will er hier anders weiter,
Zwei Pfennige zur Mauthgebühr
Dem Seelenüberreiter,
Der da ihn visitiren muß,
Und darum auch diabolus
Romanae rotae heißet."



Doch der Zurückgelassenen
 Unzähliges Gewimmel
Schwebt lange, gleich Amphibien,
 Hier zwischen Höll' und Himmel,
Und singet: **Miseremini!**
Bis sich wer findet, der für sie
 Ein paar Siebzehner zahlet." —

Es fand auch Palinur sich hier,
 Der kam und sprach: „O lieber
Aeneas, schwärze mich mit dir
 Den Höllenfluß hinüber!
Ich bin sehr klein jetzt, schnupfe mich
Als Schnupftabak, und schneuze dich
 Am andern Ufer wieder."

Allein die Alte sprach: „Laß ab,
 So was von uns zu flehen,
Und warte, bis an deinem Grab
 Drei Wunder sind geschehen,
Und man dich förmlich einst plombirt,
So wird dein Leib, schön ausstaffirt,
 Auf einem Altar prangen."

Doch Charon, der die Reisenden
 Jetzt sah, fing an zu fluchen,
Und rief: „Was habt, ihr Laffen, denn
 In unserm Reich zu suchen?
Meint ihr, die höll'sche **Camera**
Obscura sei für euch nur da,
 Um d'rin herum zu schniffeln?"

„Da kömmt nun alle Augenblick
  Ein Schnapphahn voller Quinten
Zu uns herab, sucht hier sein Glück,
  Begafft uns vorn und hinten,
Zieht dann nach seiner Oberwelt,
Und läßt von uns für theures Geld
  Infame Lügen drucken.“

„Der Eine malt uns Teufel weiß,
  Der Andre schwarz, wie Mohren,
Der findet unsre Hölle heiß,
  Der Andere gefroren;
Der bringt aus Furcht uns Opfer dar,
Und Jener nennt uns offenbar
  Popanze für die Kinder.“

„Der sagt, wir wären wasserscheu
  Als wie die tollen Hunde,
Und der wirft Seelenmäklerei
  Uns vor mit frechem Munde;
Der gibt uns Schwänz' und Pferdehaar
Und Jener sagt, wir sähen gar
  So aus, wie eure Hahnrei.“

So schnurrte sie der Alte an,
  Allein sein Zorn war eitel;
Denn flugs griff unser fromme Mann
  In seinen seidnen Beutel,
Und sprach: „Ihr werdet durstig sein,
Da habt ihr auf ein Paar Maas Wein,
  Geht, Alter, führt uns über!“

Wer schmiert, der fährt zu Land und See;
Denn sieh! der graue Schimmel
Nahm willig jetzt die alte Fee
Und unsern großen Lümmel
In seinen Kahn, ein kleines Ding,
Das leck schon war und Wasser fing,
Als wie ein alter Stiefel.

Das Wasser kam jetzt in den Kahn
Durch manche große Lücke;
Da frug der Held voll Angst, ob man
Das alte Zeug nicht flicke? —
Doch Charon sprach: „Seit, wie ihr wißt,
Die Ueberfahrt verpachtet ist,
Wird nichts mehr repariret."

Sie kamen dennoch endlich wohl-
Behalten über'n Strudel;
Allein am andern Ufer boll
Ein großer schwarzer Pudel;
Der hält hier Wache auf der Streu,
Und zwickt die Seelen, die vorbei
Passiren, in die Waden.

Schon wollt' Aeneas zitternd sich
Vor diesem Hund verstecken;
Allein Madam rief: „Kusche dich!"
Und warf ihm ohne Schrecken
Ein frisches Agnus Dei vor;
Und sieh! der Pudel hing das Ohr
Und kroch in seine Höhle.

Die Vorhöll war der erste Ort,
  Den sie besahn in Eile:
Die kleinen Kinder hatten dort
  Erbärmlich Langeweile,
Und weinten drum, hieher gebannt,
Im hohen kläglichen Discant
  Ein unaufhörlich Tutti.

Sie hielten sich nicht lang hier auf,
  Verließen das Gewimmer
Von Kindern, und erblickten drauf
  In einem schwarzen Zimmer
Das hochnothpeinliche Gericht,
Wo man den Seelen 's Stäbchen bricht,
  Und sie justificiret.

Sie mischten da sich in die Schaar,
  Und sahn und hörten manches:
Als Richter saß hier Eskobar,
  Und Busenbaum und Sanches.
Dabei befand, als Auscultant,
Mit taubem Ohr und offner Hand
  Sich ein Auditor rotae.

Hier schrieb auf eine Eselhaut
  Ein Teufel alle Sünden,
Und dorten mußt' ein andrer laut
  Die Sündentax verkünden:
Wie theuer nämlich Hurerei,
Und Meuchelmord, und Blutschand sei,
  Um absolvirt zu werden.

Klement, der Königsmörder ward
  So eben vorgeführet,
Er ward in ihrer Gegenwart
  Summarisch inquiriret:
Und sieh! man absolvirt den Wicht,
Und zweifelt noch, ob man ihn nicht
  Auch heilig sprechen sollte.

Drauf wurde dem Triumvirat
  Herr Werther vorgeführet
Und von dem höllischen Senat
  Sehr scharf examiniret;
Die Herr'n votirten drauf, und da
Ward er per unanimia
  Dem Teufel übergeben.

Hierauf kam eine Frau, die so
  In ihren Sohn entbrannte,
Daß sie, weil dieser vor ihr floh,
  Den Dolch ins Herz ihm rannte;
Doch weil sie fromm gestorben war,
So durfte sie nur auf ein Jahr
  Den Höllenschornstein fegen.

Dann eine andre, die ihr Mann
  Durch Geld zum Fall einst brachte,
Der als verkleideter Galan
  Sich selbst zum Hahnrei machte;
Die kriegte, weil der Wille zwar
Sehr schlecht, doch ächt der Partus war,
  Nur sieben Vaterunser.

Hierauf Madam Eryphile,
Die nicht viel besser dachte,
Und eine zweite Bethsabee
An ihrem Ehmann machte;
Die wurde, weil ihr Herr Galan
Ein König war, dem Urian
Auf ewig überliefert.

Drauf kam Evadne, die sich kühn
Das Leben einst verkürzte,
Und sich zu ihrem Ehmann in
Den Scheiterhaufen stürzte;
Auch dieser ward mit scharfem Ton,
Daß sie der Inquisition
Ins Handwerk griff, verwiesen.

Und dann Laodamia, die
Mit ihres Mannes Schatten
Sich noch aus lauter Sympathie
Versuchte zu begatten;
Doch weil sie um Vergebung bat,
So sprach Herr Sanches, „Transeat!
Sie war in der Verzückung." —

Aeneas schlich sich fort, noch eh
Die Herrn ihn observirten,
Und kam jetzt in die Seufzallee,
Wo die Verliebten girrten.
Es wehten hier nur Seufzerchen,
Und auf den Blumen zitterten,
Anstatt des Thaues, Thränen.

Hier mußt' ein armer Seladon
Die Hosen durch sich knieen,
Da war ein Donquischottchen schon
Bereit sie auszuziehen;
Dort stand Petrark, der arme Narr,
Und sah, wie Laura sich ihr Haar
In seine Lieder wickelt.

Auch die verlassne Dido fand
Aeneas hier in Thränen.
Er küßte zärtlich ihr die Hand,
Und wollte sie versöhnen:
Doch die erzürnte Schöne griff
Nach einer Nadel, und da lief
Der Held, so weit er konnte.

Und nun begegnet ihm voll Schmerz
Sichäus, Dido's Gatte,
Mit welchem er einst Dido's Herz
Und Bett halbiret hatte.
Der Held erkannte ihn mit Müh':
Denn ach, er sah euch aus, als wie
Der Mond im ersten Viertel.

Nun kam er endlich zur Partei
Der Helden, die im trüben
Und langen Kampf mit Tyrannei
Und Aberglauben blieben.
Und welche der Verfolgung Hand
In diese Gegend hergebannt,
Um da nun auszuschnaufen.

Viel ruhiger als in Paris
  Schlief hier bei seinem Bruder
Der Hugenott, und Luther hieß
  Hier nicht zum Spott ein Luder:
Und, frei von blutigem Complot,
Aß ruhig hier sein Vesperbrod
  Der Franzmann mit dem Wälschen.

Und hier ereiferte gewiß
  Sich kein zelot'scher Schreier
Domingo's für den Glauben bis
  Zum Scheiterhaufenfeuer:
Im Kühlen gingen hier einher
Die frischgebratnen Märtyrer
  Aus Lissabon und Goa.

Kein Synodus ließ hier dem Huß
  Die Finger mehr verbrennen.
Hier durfte sich Febronius
  Bei seinem Namen nennen;
Und auch der ehrliche Jean Jacques
Sucht' hier, ohn allen Schabernack,
  Nach Wahrheit und nach Kräutern. —

Indeß stach schon die Sonn' erhitzt
  Die Menschen auf die Köpfe,
Und guckte durch den Schornstein itzt
  In ihre vollen Töpfe.
Da sprach Sibylle: „Schon zwölf Uhr
Vorbei, und wir sind immer nur
Noch in der höll'schen Vorstadt!“

„Du siehst hier, fuhr sie fort, vor dir
Zween wohlbetretne Pfade;
Der gehet nach Elysium hier,
Und jener führt gerade
Zur großen Tartarei uns hin,
Wo Luzifer von Anbeginn
Als Tartarchan regieret.“

Der Held sprach: „Zeigt mir vor der Hand
Die höllischen Kalmucken:
Das himmlische Schlaraffenland
Will ich hernach begucken.“
Da führte nun die Priesterin
Zur Teufelsburg den Helden hin,
Die sieben Thore hatte.

Am ersten Thore fing man schon
Die Trommel an zu rühren,
Und eine ganze Legion
Von höll'schen Grenadieren
Macht' unsern beiden Fremdlingen
Parade mit hellglühenden
Kanonen auf der Schulter.

Sie waren equipirt, als wie
Gewöhnliche Soldaten,
Nur mit dem Unterschied, daß sie
Die Zöpf' am Hintern hatten:
Sie waren roth und schwarz dazu
Montirt, ganz **à la Marlborough**,
Wie unlängst unsre Damen.

Sie präsentirten das Gewehr
Vor unserm frommen Helden,
Und dieser ließ bei Luzifer
Als Reisender sich melden:
Der war so gnädig und befahl,
In seinem Zuchthaus überall
Ihn frei herum zu führen.

Die große Höllenküche sah
Der Held nicht ohne Regung,
Viel tausend Hände waren da
So eben in Bewegung,
Um für des Satans leckere
Gefräßigkeit ein groß Soupé
Auf heute zu bereiten.

Als Oberküchenmeister stand
Mit einem Herz von Eisen
Hier Pater Kochem, und erfand
Und ordnete die Speisen.
Er ging beständig hin und er
Und commandirt' als Oberer
Das Küchenpersonale.

Hier sott man Wucherseelen weich'
Dort wurden Advokaten
Gespickt, da sah man Domherrnbäuch'
In großen Pfannen braten;
Und dort stieß man zu köstlichen
Kraftsuppen die berühmtesten
Genies in einem Mörser.

Hier' pökelt man Prälaten ein,
  Dort frikassirt man Fürsten;
Da hackt man große Geister klein
  Zu Cervellate-Würsten,
Da hängt man Schmeichler in den Rauch
Und räuchert sie, dort macht man auch
  Aus Kutscherseelen Rostbeef.

Hier steckt ein Aristoteles
  Im Kohl bis an die Füße,
Und dort dreht sich Origines
  Als ein Kapaun am Spieße:
Daneben kräht ein Recensent:
Und aus den süßen Herrchen brennt
  Man dorten Zuckerkandel.

Der richtet feige Memmen zu,
  Und brät sie wie die Hasen,
Der kocht ein köstliches Ragout
  Aus lauter Schurkennasen:
Der gibt ein Paar Tyrannen hier
Mit Menschenblute ein Klystier,
  Und macht aus ihnen Plunzen.

Hier bäckt man feines Butterbrod
  Aus weichen Menschenseelen,
Statt Krebsen siebet dort sich roth
  Ein Schock von Kardinälen;
Der macht Gelée aus Witzlingen,
Und dort hofirt ein Teufelchen
  Als Bock Diabolini.

Zu diesem Mahl ließ Lucifer
  Den frommen Helden laden
Allein Aeneas dankte sehr
  Für alle diese Gnaden,
Und excusirte sich damit:
Er habe seinen Appetit
  Auf lange Zeit verloren.

Ohn' also hier auf Appetit
  Nach Höllenfleisch zu warten,
Ging er, um Luft zu schöpfen, mit
  Madam in Satans Garten.
Sie fanden ihn abscheulich schön,
So gut war mit dem Gräßlichen
  Das Schöne hier vereinigt.

Der Hölle siebenfache Nacht,
  Die nie ein Thau befeuchtet,
War hier in fürchterlicher Pracht
  Mit Bonzenfett erleuchtet.
Ein Stück Illumination,
Das manche schwere Million
  Den Christen schon gekostet.

Die wunderschönsten Blumen sah
  Man in den Blumenbeeten;
Als Teufelsaugen glühten da
  Leichtfertige Koketten,
Und dort saß, ohne Zopf und Schopf,
Ein Stutzerchen als Todtenkopf
  Auf einem Teufelsabbiß.

Die Damen, die dereinst die Scham
  In Büchschen bei sich führten,
Und sie, wenn sie die Lust ankam,
  Sich auf die Wangen schmierten,
Sah man als Feuerrosen hier,
Und ach: sie überglühten schier
  Das Abendroth der Hölle.

Hier winkten alte Jüngferchen
  Umsonst als Herbstzeitlosen,
Da wiegten sich Mistkäferchen
  Auf feilen Skabiosen,
Dort paradirten Könige,
Mätressen, Grafen, Herzoge
  Als Amsterdamer Tulpen.

Hier auf den Bäumen zitterten
  Statt Espenlaub Soldaten,
Die einst sich aus dem feindlichen
  Gedräng geflüchtet hatten:
Und statt der Nachtigallen plärrt
Im tausendstimmigen Conzert
  Ein Mönchschwarm dort die Mette.

Allein nichts glich den Statuen,
  Die hier sich ließen sehen:
Man sah hier die lebendigen
  Originale stehen
Von Leuten, die die Oberwelt
In Copia für theures Geld
  Auf Postamenten ehret.

Die Männer, die ins schwarze Buch
  Der Menschheit sich durch Thaten,
Belastet mit der Erde Fluch,
  Einst eingeschrieben hatten,
Die sah man hier auf feurigen
Piedestalen glühend stehn,
  Sich selbst zum ew'gen Denkmal.

In großer Glorie stand da
  Mit seiner frommen Schwester
Pachomius, der Urpapa
  Der Mönch- und Nonnenklöster,
Und trug, zur Erde tief gebückt,
Und wie vom schwersten Stein gebückt,
  Den Fluch von Millionen.

Dann auch die bösen Päbste, die
  Um Blut nicht zu vergießen,
Am Feuer der Orthodoxie
  Die Ketzer braten ließen:
Als ewiges Auto-da-fe
Stand drum hier auch der spanische
  Mordbrenner, Sennor Brandthurm.

Der erste Menschenjäger, der
  Gleich Thieren Menschen jagte,
Der erste weiße Teufel, der
  Die armen Neger packte,
Die standen beide glühend hier,
Und riefen laut: „Ihr Schinder, ihr!
  Lernt doch das Jus naturae!"

Herr Höllenbrand, der einst die Herrn
Im schwarzen Rock so plagte,
Und selbst der Liebe Predigern
Das Lieben untersagte:
Der lag auf einem Felsen hier,
Und ach, der Geier der Begier
Frißt ewig ihm am Herzen.

Und als ein zweiter Jupiter,
Mit nachgemachten Blitzen,
Mußt' hier auf seinem Throne sehr
Ein Franziskaner schwitzen,
Für das erfundne Pülverchen,
Das Menschen frißt zu tausenden,
Und schwarz ist, wie sein Name.

Auch Tonti, der die Sterblichen
Das Lottospielen lehrte,
Und durch getäuschte Hoffnungen
Der Menschen Elend mehrte,
Den lehrte hier Tisiphone
Mit einer Ruthe bessere
Aequationen machen.

Und der zum feindlichen Duell
Der Zeit, die lang ihm worden,
Die erste Karte als Kartel
Geschickt, um sie zu morden,
Der spielte mit der Ewigkeit
Hier um den letzten Stich schon seit
Mehr als vierhundert Jahren.

Madam Sorel, die einst im Haar
 Den ersten Schmuck getragen,
Und auch Kleopatra, die gar
 Einst Perlen trug im Magen;
Die büßten ihre theure Lust,
Und trugen hier um Hals und Brust
 Die schönsten Feuersteine.

Doch als sie weiter einen Mann
 An Ohren, Nas' und Armen
Verstümmelt und zerrissen sah'n
 So frug ihn voll Erbarmen
Der Held: „Du armer Narr, was hast
Denn Du gethan? Du bist ja fast
 Wie Marsyas geschunden!"

„Ich bin ein Jesuit, sprach er,
 Der Klassiker edirte,
Doch jeden dieser Herr'n vorher
 Mit frommer Hand kastrirte:
Und wie ich den Ovidius
Der Welt gab, so verstümmelt muß
 Ich hier mich produciren."

Allein nichts fand er gräßlicher
 Im ganzen Höllengrunde,
Als eine Koppel wüthiger
 Ergrimmter Fleischerhunde,
Die mit heißhungriger Begier
Aus einem Menschenschädel hier
 Das Hirn, ganz warm noch, fraßen.

„Wer sind denn diese Bestien,"
Begann der Held zu fragen:
„Die hier zu ganzen Dutzenden
An einem Schädel nagen?
Und ach! wer ist der arme Tropf,
Der den Kanaljen seinen Kopf
Zum Futter geben mußte?"

„Nachdrucker sind (erwiderte
Sybille) diese Hunde,
Das allerunverschämteste
Gezücht im Höllenschlunde,
Das stets nur nach Autoren jagt,
Die Armen bei den Köpfen packt,
Und ihr Gehirn verzehret."

„Auch ich, versetzt Aeneas, bin
Nicht sicher vor den Thieren,
Und ließ von seiner Priesterin
Sich eilends weiter führen.
Madam Sibylle ging voraus,
Und wies ein großes Vogelhaus
Ihm in dem Höllengarten.

Hier fand der Held die ganze Schaar
Der Aner, Iner, Isten
In einem Käfig, unzählbar,
Als Papageien nisten:
Sie disputirten allerhand,
Wovon der Held kein Wort verstand
Als hie und da ein — „Spitzbub!"

Drauf sah der Held am Ende noch
Auf einem Haufen, größer
Als der vom Römer-Mist, jedoch
Nicht um ein Härchen besser,
Das übrige hier modernde
Und täglich sich vermehrende
Auskehricht unsrer Erde.

Und sollt' ich, liebe Damen, um
Die Zeit euch zu vertreiben,
Euch all den Mist, der hier herum
Beisammen lag, beschreiben,
So müßtet ihr zum mindesten
Dazu mir eure Züngelchen,
Die nie ermüden, leihen.

Voll Schrecken, Angst und Furcht verließ
Der Held den Ort der Buße,
Und kam jetzt in das Paradies
Der ewig frohen Muße,
Wo man, auf Rasen hingestreckt,
So ganz die süße Wonne schmeckt
Des sel'gen Far niente.

Hier trug um jede Jahreszeit
Das Firmament, zur Freude
Der Herrn Elysier, ein Kleid
Von himmelblauer Seide,
Mit sanftem Purpurroth verbrämt;
So wie wenn sich ein Mädchen schämt
Bei offenen Gardinen.

Das Wasser war hier Milchkaffee
Das Erdreich Chokolade,
Gefrornes aller Art der Schnee,
Die Seen Limonade,
Der Rasen lauter Thymian,
Die Berge Zuckerhüt' und dran
Die Felsen Zuckerkandel.

Champagner, Sekt und Meth sah man
An den Kaskaden schäumen,
Es wuchsen Torten, Marzipan
Und Karpfen auf den Bäumen:
Die Flüsse führten Wein und Bier,
Und Maulwurfshügel waren hier
Die köstlichsten Pasteten.

Gebraten kömmt hier ein Fasan,
Das Sauerkraut zu zieren,
Gespickt läuft dort ein Has' heran,
Und fleht ihn zu trenchiren
Her legt die Henn' auf den Salat
Ihr Ei, dort wälzt ein Schwein, anstatt
Im Koth, sich in der Sauce.

Hier kriegt ein armer Schüler, statt
Des Brods, Prälatenfutter,
Da haut ein wackerer Soldat
Sich ein in Käs' und Butter;
Dort schifft ein Admiral daher
Auf einem ganzen rothen Meer
Von köstlichem Burgunder.

Gold gab's, wie Mist, und doch hieß man
Hier Niemand Ihro Gnaden:
Die Bankozettel brauchte man
Nur auf den Retiraden,
Und o, Brillanten trug man hier
An jedem Finger, größer schier,
Als unsre Quadersteine.

Man sah hier Menschen aller Art:
  In Jacken und Soutanen,
Mit langem und geschornem Bart
  Mit Mützen und Turbanen,
Mit Hüten von verschiednem Schnitt,
Doch ach! sehr wenige nur mit
  Birreten und Tiaren.

Hier flochten Jungfern einen Kranz
  Der Jungferschaft zu Ehren,
Da hüpften sie im Reihentanz
  Bei der Musik der Sphären;
Dort zog ein frommer Ehemann
Die Ehstandshosen wieder an,
  Die einst sein Weib getragen.

Hier schmauchen Solon, Wilhelm Penn,
  Confuz und Zoroaster,
Und Montesquieu beim himmlischen
  Bierkrug ihr Pfeifchen Knaster,
Und lesen dann, wenn ihnen sehr
Die Zeit lang wird, den Erlanger,
  Und Schlözers Staatsanzeigen.

Sanct Locke hier anatomirt
  Bis auf die ersten Keime
Die Wahrheit, dort realisirt
  Sanct Plato seine Träume,
Da lehret und katechisirt
Sanct Sokrates und dirigirt
  Die himmlische Normalschul.

Hier singt beim frohen Dichtermahl
Anakreon Gleims Lieder,
Und dort umarmen Juvenal
Und Swift sich als zween Brüder,
Da stimmt man Klopstocks Hymmen an,
Dort trinkt Horaz und Luzian
Auf Wielands Wohlergehen.

Hier disputiret über Wahn
Sanct Pyrrho mit Sanct Lessing;
Und da begleitet Ossian
Mit seinem Horn von Messing
Ein Lied von Kleist, dort greift Homer
Auf seiner Harfe hin und her,
Und singet die Lenore.

Hier kann an einer Opera
Sich Ohr und Auge weiden,
Da spielet Sanct Cäcilia
Ein groß Conzert von Hayden,
Und dorten singen Engelchen
In Mara's Ton und Gluckischen
Akkorden Halleluja. —

Drauf sahn sie noch die himmlischen
Und großen Raritäten:
Als — Pfarrer ohne Köchinnen
Allein in keuschen Betten,
Poeten ohne Eitelkeit,
Dann Reiche, die das Geben freut,
Und Fürsten ohne Buhlschaft.

Und alle diese Glücklichen,
Die unter Edens Bäumen
Hier, frei von allen Kränkungen,
Die Ewigkeit durchträumen,
Die gingen hier en negligé,
Und hatten musselinene
Schlafhauben auf den Köpfen.

Nun dacht' Aeneas erst daran,
Anchisen nachzufragen.
Er frug den nächsten besten Mann:
„Kann mir der Herr nicht sagen,
Wo hier mein Herr Papa logirt?
Er hat hieher mich invitirt,
Und heißt: Herr von Anchises."

„Der wohnt im Wirthshaus dort, wo man
Den besten Lethe schenket,
Der so besoffen machen kann,
Daß man an nichts mehr denket:
Die Seelen, welche von hier fort
Marschiren müssen, trinken dort
Noch den Johannissegen."

Aeneas lief ins Wirthshaus hin,
Genannt zur goldnen Tonne,
Und kaum erblickt' Anchises ihn,
So rief er voller Wonne:
„Nu, bist du endlich einmal da?
Schon glaubt' ich Dich in Lybia
So gut als eingebötelt!"

„Ich habe dich hieher citirt,
Um dir, was aus den Racen
Der Römer einst noch werden wird,
In nuce sehn zu lassen.
Drum komm auf den Altan zu mir
Herauf mein Sohn, ich will dir hier
Die künft'gen Römer zeigen."

„Sieh da auf jene Wiese hin:
Zween Knaben, die sich baxen,
Die werden, ehe noch am Kinn
Die Haare ihnen wachsen,
Dereinst an deiner Römer Hof —
Der als ein kleiner Erzbischof,
Und der als Bischof glänzen."

„Dem wird das Papstthum sein Papa
Einst erblich hinterlassen,
Und den wird seine Frau Mama
Zum Papste machen lassen,
Eh' er ins Mannesalter tritt,
Und dem dort küßt man gar schon mit
Zwölf Jahren den Pantoffel."

„Der hier wird einst die weltlichen
Monarchen imitiren,
Und sich der erste für souvrain,
Gleich ihnen deklariren:
Ja, *was* kein König prätendirt,
Sogar sein eigner Vater wird
Papa ihn schelten müssen."

„Der wird hier einst den Erdenball
Mit Abfahrtgeld besteuern;
Und der die Woche ein paarmal
Den Stockfisch sehr vertheuern:
Dort dein Herr Namensvetter wird,
Wenn er dereinst in Rom regiert,
Nach dir sich Pius nennen.“

„Der wird mit Dispensation
Und Indulgenzen handeln,
Und jede Absolution
In baares Geld verwandeln,
Und der dort mit dem Judashaar
Verschachert dir dereinst sogar
Die päpstliche Tiare.“

„Auf den hier harrt ein schrecklicher
Krieg über die Kaputzen:
Dort unter dem wird man nicht mehr
Die Engelländer stutzen:
Von dem, der hier Tabak schnupft, wird
Der Schnupftabak einst condemnirt,
Von jenem dort die Bibel.“

„Doch sieh! dort zeiget sich am Strom
Ein Mann von seltnen Gaben;
Denn dieser Lieutenant von Rom
Wird einst die Keckheit haben,
Mit einer Hand die Mächtigen
Der Erd' und mit der anderen
Den Himmel selbst zu packen.“

„Er hält wie Jupiter die Welt
Mit seinen Augenbrauen,
Und wird, wohin sein Blick nur fällt,
Zerstören oder bauen;
Denn sieh nur, sieh! die mächtige
Gebogne Nas', und drauf die Plenitudo Potestatis!"

„Er wird sich eine zweite Kron'
Um seine Kappe winden,
Und dann sich eine Ruthe von
Gestähltem Eisen binden,
Damit wird er, wie irdene
Gefäße dann die Könige
Zu tausend Scherben schlagen."

„Zwei Schwerter werden immer fest
In seiner Scheide stecken:
Sein Reich wird er von Ost bis West,
Der Sonne gleich, erstrecken,
Und seine weisen Satzungen
Bis auf den allergeistlichsten
Artikel — auf die Münzen."

„Mit ihm beginnt der Christenheit
Das goldne Jubiläum:
Da läuft denn alles weit und breit
Zum römischen Te Deum,
Und singt den Panegyrikus:
Heil, Heil dem Bonifazius,
Qui nihil boni fecit!"

„Und o, wer wird dich ungenannt,
O Rossa, präteriren!
Du wirst zu Wasser und zu Land
Als ein Korsar regieren:
Und wenn du, hocherlauchter Fürst,
Einst dieses Handwerks müde wirst,
Wirst du ein Reitknecht werden.“

„Der dort, ein zweiter Julius,
Wird Cäsarn imitiren,
Und in Pontificalibus
Armeen commandiren,
Um zu beweisen, als ein Held:
Sein Reich sei nicht von dieser Welt —
Subaudi — unterschieden.“

„Doch der wird mit dem Federkiel
Weit trefflicher hanthieren,
Und jedem, der's erobern will —
Ein schönes Land cediren.
Mit Königen wird er so, wie
Im Schachbrett, und mit Kronen wie
Mit Haselnüssen spielen.“

„Und dort der finstre stolze Mann
Wird einst sehr wenig lachen:
Er wird sein Schwert — man sieht ihm's an —
Zum Henkerschwerte machen;
Das größte Monument, das je
Die Ehrbegier sich meisselte,
Wird er sich selbst errichten.“

„Hier siehst du endlich einmal den
Dir oft versprochnen Weisen:
Ihn wird, als den Gesegneten,
Die späte Nachwelt preisen.
Was einst Voltair ihm dedicirt,
Und die Sorbonne condemnirt,
Wird er als Weiser schätzen."

„Doch sieh! dort kömmt der größte Mann,
Der, wenn man ihm's vergönnte,
Uns, was Rom Böses je gethan,
Vergessen machen könnte:
Er wird den heil'gen Müßiggang,
Der ein Fünftheil des Jahrs verschlang,
Zum Wohl der Menschen mindern."

„Es wird einst, den Giganten gleich,
Ein Orden auf sich thürmen,
Der wird, wie sie, das Himmelreich,
Und Kirch und Staat bestürmen:
Und dieser mächtige Koloß
Wird, so wie Troja, lang dem Stoß
Der Fürsten widerstehen."

„Dem argen Volke wird er keck
Dereinst die Hälse brechen,
Und unsere Parvistenböck'
An ihren Lehrern rächen;
Allein nur zeigen, ach, wird man
Der Welt den edlen theuern Mann,
Und ihr ihn wieder nehmen."

So ließ er alle Römlinge
Die Musterung passiren,
Drauf führt' er beide Reisende
Zu zwei verschiednen Thüren:
Die eine war von Elfenbein,
Die andre von den Hirschgeweih'n
Zweibeiniger Zehnender.

Durch diese konnte nun getrost
Der Held nach Hause gehen.
Er ließ vom nächsten Ost-Süd-Ost
Sich nach Kajeta wehen.
Dort, liebe Leser, mag er denn,
So lang, bis wir ihn wieder sehn,
Gemach vor Anker liegen.

Siebentes Buch.

Inhalt.

: der fromme Held Aeneas endlich in Wälschland anlandet, und wie sich
n frommen Traum des Königs und einem gottlosen Händlein ein blutiger
ntspinnen thät.

Eh sich der Held von hier begab,
Ließ er noch seiner alten
Vierfüß'gen Amme, deren Grab
Hier war, Exequien halten:
Die Ziege war ein gutes Thier,
Drum hatt' Aeneas sich an ihr
So lämmchenfromm gesogen.

Die nächste Nacht, da Meer und Wind
Ein Bischen quiescirten,
Ging unser Held und sein Gesind
Zu Schiff. Es convoirten
Zephyre den Trojanerschub,
Der Mond ging als Laternenbub
Voran mit der Laterne.

Auf einmal sah der Schiffertroß
Auf seiner nassen Fährte
Ein Eiland und ein prächtig Schloß,
Das Circen zugehörte:
Frau Circe nannt' es Mon Bijou,
Das Eiland aber selbst ward Trou
Madame zubenamset.

Hier travestirt die Zauberin
 Die Herren Passagiere,
Die hin nach diesem Eiland ziehn,
 Zum Spaß in lauter Thiere:
Da ist kein Volk, kein Menschenstand
Den sie mit zauberischer Hand
 Nicht metamorphosiret.

Hier singt sein Goldschmidbub' als Fink
 Ein junger Engelländer,
Dort schimpfet als ein Rohrsperling
 Ein toller Niederländer,
Als Windspiel läuft hier ein Franzos,
Dort bittet ein Holländertroß
 Als Frösch' um einen König.

Hier kommt als Truthahn stolz ein Don
 Hidalgos angeschritten,
Ein Deutscher als Chamäleon
 Schnappt dort nach fremden Sitten,
Als Faulthier schläft ein Römer hier,
Verwandelt in sein Murmelthier
 Tanzt dort ein Savoyarde.

Als Gimpel singen hier im Saal
 Sehr schön zwei Eminenzen,
Dort wiehern in dem Pferdestall
 Ein Dutzend Excellenzen:
Kadetchen hüpfen hier als Flöh',
Dort muß ein niedlicher Abee
 Als Pudel apportiren.

Hier heult ein hungrig Dichterlein
  Mit Wölfen in die Wette,
Dort gehn Sanct Franzens Jüngerlein
  Als Schwein' in Koth zu Bette.
Hier brüllt als Stier ein Prediger,
Da brummt ein altes Weib als Bär,
  Dort schreit ein Rathsherr: Iha!

Aeneas, um nicht auch als Schaf
  Am Ufer hier zu grasen,
Bat den Aeol, er möchte brav
  In seine Segel blasen:
Er floh in Angst, und glaubte schon
Allhier als Schöps aus Ilion
  Sein griechisch Bä zu blöcken.

Aurora färbte nun das Meer
  Mit ihrem Rosenschimmer,
Trieb ihre Füchse vor sich her,
  Und stieg in ihren Schimmer.
Auf einmal hielt Aeol, der Schuft,
Den Athem ein, still ward die Luft,
  Und alles litt an Winden.

Kaum einen starken Büchsenschuß
  Den Schiffen gegenüber,
Umarmt' ein großer gelber Fluß
  Das Meer; es war die Tiber:
Der Held erkannte gleich den Strom,
Der alles Gold der Welt nach Rom
  Auf seinem Rücken schleppte.

Nun landet an dem nahen Strand
Die ganze Karavane;
Aeneas stieg sogleich an's Land
Mit einer weißen Fahne:
„Kraft Constantins Donation,"
Rief er, „nehm' ich für meinen Sohn
Besitz von diesem Lande.

Ihr Leser werdet nun ein schwer
Und schön Stück Arbeit sehen:
Aeneas wird die Rutuler
Wie Gras zusammen mähen;
Denn nichts nimmt mehr die Köpfe her,
Als wenn zwei Herrn von ungefähr
Um Land und Weib sich zanken.

O Mars, verleih mir jetzo Muth,
Und hilf mir hau'n und schießen:
Aus meinem Federkiel soll Blut,
Anstatt der Tinte, fließen:
Und Damen, die hier etwan sich
Vor bloßen Schwertern scheu'n, bitt' ich
Das Büchlein wegzulegen.

Damals regiert' in Latien
Latinus. Dieser König
Macht', außer einem Töchterchen,
In dieser Welt sehr wenig.
Er aß und trank, ging nie zu Fuß,
Und war laut dem Quae maribus,
Des männlichen Geschlechtes.

Des Königs Töchterlein war schön,
Und auch schon flück geworden;
Drum ließen jetzt sich Freier sehn
Von Ost, Süd, West und Norden:
Denn wer aus unsern großen Herr'n,
Wenn es drauf ankommt, trägt nicht gern
Zu gleicher Zeit zwei Kronen?

Allein, die Königin, die man
Die Vielgeliebte nannte,
Weil vor ihr jeder Unterthan,
Als wie vor'm Teufel, rannte,
Die hatte, wie es pflegt zu gehn,
Schon einen Mann sich ausersehn
Für ihre Miß Lavendel.

Prinz Turnus war's, von dessen Bart
Sie sich ein Heer von Enkeln
Versprach, ein Mann von seltner Art,
Allein so stark von Schenkeln,
Daß man ins Ohr sich raunt', er sei
Aus seines Vaters Liverei
Zum Prinzen avanciret.

Allein dem alten König hatt',
Als er einst zu Loretto
Um einen jungen Nachwuchs bat,
Geträumt, ihm werd' ein Detto
Beschert in einem Töchterlein,
Und diese werde dann einst frei'n
Ein frommer Prinz aus Troja.

Auch hatt' ihm ein Prophet, den er
Dereinst darum befraget —
Und das war zuverlässiger
Als Ziehen — weisgesaget,
Die Erde bis an's Land der Ens
Werd' unter seines Töchterchens
Pantoffel einst noch beben.

Miß Fama weilte nicht, dies all'
Aeneen anzudeuten;
Allein er ließ ein großes Mahl
Vor allen zubereiten:
Denn, ach! sein Magen schrie so laut,
Daß er darüber Thron und Braut
Und Latium nicht hörte.

Doch als sie bei der Suppe schon
Im engen Kreis gesessen,
Da hatte man in Ilion
Das Tischzeug rein vergessen;
Sie halfen flugs sich meisterlich,
Und schnitten Löffel, Teller sich
Und Becher aus Kommißbrod.

Zum Schluß der Tafel rief Askan:
„Leer sind nun Küch' und Keller;
Doch höret mich! ein braver Mann
Frißt auch noch seinen Teller!"
Des Prinzen Witz als Butter strich
Nun jeder auf's Kommißbrod sich,
Und würgte es hinunter.

Aeneas, der mit frommer Hand
  Den vollen Becher schwenkte,
Rief: „Sei gegrüßt, gelobtes Land,
  Das uns die Vorsicht schenkte!
Hier bauen wir den Vatikan,
Drum laßt uns erst dies Kanaan
  Von blinden Heiden säubern!“

Drauf sandt' er Boten, die mit Fleiß
  Das Land recognoscirten,
Und diese kamen voller Schweiß
  Zurück und rapportirten:
Hier spräche jedermann Latein,
Drum müßten hier ansäßig sein
  Lateiner oder Ungarn.

Der Held ließ nun sein ganzes Heer
  Die Infimam studiren,
Und die Geschicktesten in der
  Rhetorik exerciren:
Flugs war mit Hülfe des Le Jay,
Und eines Cornu copiae
  Ein Dutzend Redner fertig.

Die zogen in Procession,
  Geziert mit Lorbeerkränzen,
Bis hin vor des Latinus Thron,
  Der eben Audienzen
Den Völkern seines Reiches gab;
Sein Scepter war ein Bischofstab,
  Sein Kleid ein Vespermantel.

Zur Rechten saß ihm sein Soufleur,
Ein Pfaff mit schwarzem Kragen:
Der rief die jungen Redner her,
Ihr Pensum aufzusagen,
Und vor des Königs Majestät
Begann jetzt laut mit Gravität
Wie folgt, ihr Cicerone:

„Wir kommen, Serenissime!
Zu dir, als reichem Prasser!
Verleih' uns benignissime
Ein bischen Luft und Wasser!
Wir brannten im Diluvio
Vor Troja wie das liebe Stroh
Beinah zu Staub und Asche."

„Drum, Domine exaudi nos
Und unsern großen Helden,
Der nie ein Tröpfchen Blut vergoß
Und — ohne Ruhm zu melden —
In deinem ganzen weiten Staat
Gewiß nicht seinesgleichen hat
An Frommheit und Courage."

„Laß dir auch unsre Munera
Gehorsamst präsentiren:
Mit diesem großen Messer da
Ließ Priam sich rasiren,
Sieh diesen Kamm der Helena,
Es sind noch drauf die Funera
Schnellfüßiger Trojaner."

„Den Sieger Hektors fand Ulyß
In diesen Weiberröcken:
In dieser schönen Scheide ließ
Sein Schwert Held Paris stecken:
Dies Fingerhütchen sammelte
Die Thränen der Andromache
Um ihren theuern Gatten.“

„Sieh, auch Tiaren bringen wir
Dir mit aus unserm Troja:
Drum nick' uns Supplikanten hier
Ein allergnädigst: O ja!
Du — bist ein Rex in Solio,
Wir arme Närr'n in Folio,
Drum sei uns gnädig, Amen!“

Der König saß da wie ein Stock
Mit stierem starren Blicke,
Drum hielt sich schon der schwarze Rock
Bereit zu der Replike:
Allein am Ende faßten doch
Des Königs Majestät sich noch,
Und sprachen allergnädigst:

„Ja, ja! wir sagen herzlich gern
Zu euern Bitten Amen!
Sagt dem Aeneas, euerm Herrn,
Viel Schön's in meinem Namen:
Er soll mir recht willkommen sein,
Wenn er mit einem Gläschen Wein
Bei mir vorlieb will nehmen.“

„Er ist der Mann, ich merk' es schon,
Den Gott mir auserſehen,
Durch ihn, als meinen Schwiegerſohn
Wird mir mein Traum ausgehen.
Sagt ihm: d'Lavendel ſei ſchon alt
Genug für ihn, er ſoll nur bald
Zum Großpapa mich machen!“

„Sagt ihm: er ſei mein Tochtermann,
Und das, ſo wahr ich lebe;
Er komme nur, mein Mit-Tyrann,
Daß ich die Hand ihm gebe;“
(Denn wiſſet per Parenthesin:
Auch gute Fürſten hieß man kühn
Tyrannen, ſagt Ruäus.)

Der König war ſo froh anjetzt,
Als ſäß er ſchon im Himmel,
Er ſchickt' Aeneen noch zuletzt
Zwölf wohldreſſirte Schimmel,
Weiß wie der Schnee, ſie waren all
Aus Circens oberwähntem Stall,
Und lauter Excellenzen.

Sie waren prächtig equipirt
Mit purpurnen Schabracken
Mit Blumen um und um brodirt,
Gleich unſern Modefracken.
Des Königs Bild en Medaillon
Hing jedem als Prätenſion
Bis auf die Bruſt hinunter.

Nun wären also Fried' und Eh' —
  Und auch dies Werk — geschlossen;
Allein Frau Juno schüttelte
  Den Kopf und machte Glossen,
Und hielt in ihr Boudoir versperrt,
Worin nur ich ihr zugehört,
  Dies Selbstgespräch darüber:

„Was? mir, die selbst dem Donnerer
  Die Hosen weggenommen,
Mir soll jetzt so ein Sterblicher
  Hans Hasenfuß entkommen?
Mir, als der Himmelskönigin,
Fährt eine Memme durch den Sinn;
  Pfui schäme dich, Frau Juno!"

„Nein, nichts, bei meiner Ehre, nichts
  Soll unversucht mir bleiben,
Um dir, elenden Taugenichts,
  Den Kitzel zu vertreiben.
Und hören mich die Götter nicht,
So soll der Teufel dir das Licht
  Bei deiner Hochzeit halten."

„Zum mindsten soll mein Turnus brav
  Dein Eselsfell dir gerben,
Und deine Braut, das dumme Schaf,
  Mag dann mit Blut sich färben:
Denn glückt's dir auch am Ende noch,
So *will* ich eine Weile doch
  Dich erst herumkarbatschen."

Nun forderte Frau Jupitrin
  Die Furien aus der Hölle:
Und sieh, auf ihr Geheiß erschien
Erinnys auf der Stelle.
Ganz nach der neusten Mode war
Der Furie Putz: ihr Schlangenhaar
  Gekraust in hundert Löckchen.

Die heiße Höllenflamme hatt'
  Ihr Antlitz schön bronziret,
Ihr Kleid war schwarz und nakarat,
  Mit Drachengrün punktiret.
Die schlappen Zitzen, wohlverwahrt,
Die steckten nach der neusten Art
  In einer Flortrompeuse.

Die sollte Latien entzwei'n
  Zu Haß und blut'gen Kriegen:
Sie ging den Vorschlag willig ein;
  Denn ihr war an Intriguen
Und List der Teufel selbst nicht gleich,
Drum hieß sie auch in ihrem Reich
  Die höllische La Motte.

Sie machte sich sogleich davon,
  Amaten aufzuhetzen:
Die riß den Ehcontrakt, der schon
  Geschrieben war, in Fetzen,
Schlug ihn dem Herrn Gemahl um's Maul,
Und Miß Lavendel mußt' ein Gaul
  Ins nächste Kloster tragen.

Da konnte sich Mamsell nun satt
An ihrem Siegwart herzen,
Sie trug, wie Mariane that,
Pleureusen in dem Herzen,
Und an Aeneen zeigte sich
Ihr schon im Geist der jämmerlich
Erfrorne Kapuziner.

Auch zu Prinz Turnus trug die Fee
Der Hölle schwarzer Flügel:
Der lag auf seinem Kanapee,
Und schnarchte, wie ein Igel,
Sie ließ den Eifersüchtigen
Nun folgendes Spektakel sehn,
Versteht sich bloß im Traume.

Er sah, und glaubte zu vergehn,
Aeneens Liebgetändel
Bei seiner angebeteten
Geliebten Miß Lavendel.
Er hörte ihrer Seufzer Knall,
Sah, wie der Held auf dies Signal
Die Festung attaquirte.

Sah, wie er die Redouten bald
Mit seinen Lippen stürmte,
Bald sich in einem Hinterhalt
Vor ihrem Fächer schirmte;
Und dann die große Batterie
Mit ausstudirter Strategie
Fast gänzlich demontirte;

Wie er ein leichtes Corps voran
  Erst weislich detaschirte.
Und mit den Kürassieren dann
  Bedächtlich nachmarschirte:
Wie kein Verhack, kein Ravelin,
Ja selbst kein blinder Lärmen ihn
  Im Approchiren schreckte:

Wie er die Festung allgemach
  Zum Kap'tuliren brachte;
Sah schon die weiße Fahn' — und ach,
  Ihr Götter! hier erwachte
Der arme Narr aus seinem Traum,
Sprang aus dem Bett, und faßte kaum
  In Eifersucht sich selber.

Er tobt' und fluchte fürchterlich
  Bei allen Sakramenten,
Daß selbst Italiener sich
  An ihm erspiegeln könnten:
Es schäumte wild ihm Mund und Kinn,
Als hätte sein Barbierer ihn
  So eben eingeseifet.

Der Kniff der Furie schlug nicht fehl,
  Denn in der ersten Gährung
Schrieb er ein blutiges Kartel,
  Statt einer Kriegserklärung,
Und forderte den Helden drin,
Den König und die Königin
  Heraus vor seine Fuchtel.

Die Furie ließ sich nun auch
  Hin zu den Trojern tragen:
Da unterhielt, nach Prinzenbrauch,
  Askan sich just mit Jagen.
Den Umstand wußte sie nun gleich
Zum trefflichsten Ministerstreich
  Nach ihrer Art zu nützen.

Die Försterin des Walds, wo er
  Sich jetzt im Schießen übte,
Besaß ein Hündchen, das sie mehr
  Als ihren Ehmann liebte;
Es war ein Bologneserchen
Und just so zottelhaaricht schön,
  Wie unsre Damenköpfe.

Dies Hündchen trank mit ihr Kaffee
  Und fraß ihr aus dem Munde,
Oft suchten sie einander Flöh',
  Und scherzten manche Stunde.
Das Hausgesind in Corpore
Schien nur der kleinen Bestie
  Im Haus allein zu dienen.

Der kleine Hund ging eben jetzt
  Mit einer Magd spazieren:
Askan, von Ruhmbegier erhitzt,
  Kann sich nicht moderiren,
Sieht dieses Hündchen lobesan
Für einen kleinen Löwen an,
  Und pfeifet seinen Hunden.

In diese war der Teufel, der
  Schon vor zweitausend Jahren
Einst in die Schweine fuhr, nunmehr
  Mit aller Wuth gefahren.
Die zausten nun dem armen Hund
Den Pelz, und schickten kahl und wund
  Der Alten ihn nach Hause.

Potz Himmel tausend! was entstand
  Darob nicht für ein Zeter,
Die Alte griff nach einem Brand,
  Und tobte wie das Wetter:
Und sieh, das ganze Hausgesind
Griff nun vor Wuth und Taumel blind
  In Eile zu den Waffen.

Die Kriegswuth kam der Küchenmagd
  Am ersten in die Adern,
Sie griff mit Ingrimm unverzagt
  Nach einem nassen Hadern:
Die mordgewohnte Köchin nahm
Ein Nudelbrett zum Schild und kam
  Mit einem langen Bratspieß.

Der Hausknecht, der just Scheite klob,
  Lief her mit seinem Schlägel:
Die Drescherschaar im Hof erhob
  Zum Streit die raschen Flegel:
Mit Striegeln kam der Kutscher Troß,
Das tapfre Stubenmädchen schloß
  Den Zug mit einem Borstwisch.

Doch konnten all die Reisigen
Dem Prinzen wenig schaden:
Denn diesen Herrn vertheidigten
All seine Schulkam'raden,
Und diese wehrten ritterlich
Mit Steinen und mit Säbeln sich,
Und kleinen Schlüsselbüchsen.

Bei dem Scharmützel wurde doch
Viel Jungfernblut vergossen:
Der Köchin ward ein großes Loch
Durch's Nudelbrett geschossen.
Das Stubenmädchen kam davon
Mit einer kleinen Contusion,
Nicht weit vom Perinaco.

Des Turmus blut'ger Fehdebrief
Kam nun auch vor den König:
Der Alte, der gern ruhig schlief,
Erschrack darob nicht wenig,
Und ließ in seinem ganzen Reich,
Den frommen Niederländern gleich,
Betstunden indiciren.

Allein indessen ging im Land
Schon alles drunt'r und drüber:
Den Bauern- und den Bürgerstand
Ergriff das Kriegesfieber.
Statt in die Kirchen, liefen sie
Zum König hin, und alles schrie:
Krieg wider die Trojaner!

Des guten Königs Milchnatur
Bestand aus lauter Frieden,
Ihm war in seinem Leben nur
Ein einz'ger Krieg beschieden:
Der war, wenn Nachts mit ihm im Bett
Der Ehconsortin Majestät
Ein bischen harcelirte.

Drum kriegten seine Majestät
Vor Angst auch das Laxiren:
Sie ließen in ihr Kabinet
Die Großen all citiren,
Und gaben hier auf ihrem Thron
Die letzte Deklaration
Von sich mit diesen Worten.

„Ihr alle seid auf Krieg erpicht:
Doch wir von Gottes Gnaden
Wir wollen unsre Hände nicht
Im Trojerblute baden.
Wir denken an die zehn Gebot',
Und da befiehlt der liebe Gott'
Ja klar: du sollst nicht tödten!"

„Drum haben wir von Anbeginn,
Da wir dies Reich verwalten,
Im Lande weder Magazin,
Noch Arsenal gehalten,
Und außer unsrer Leibwach' ist
Im ganzen Lande, wie ihr wißt,
Kein Ladstock von Soldaten."

„Die Ruhe war uns jederzeit
Bekanntlich angeboren,
Doch wollt ihr mit Gewalt den Streit,
So laßt mich ungeschoren,
Und nehmt mir auch von meinem Reich
Die Zügel ab, sonst hust' ich euch
In eure Königskrone."

So sprach er, und verschloß sich stumm
In seine Retirade;
Allein das Ministerium
Erklärte ohne Gnade
Sich für den Krieg, und ließ gleich mit
Demselben auch ein Don gratuit
Im ganzen Reich verkünden.

Jetzt war im Land der Teufel los,
Es rüstete, vom Siege
Geblendet, sich nun Klein und Groß
Zum fürchterlichsten Kriege.
So einen Kriegesapparat
Hat man bis jetzt in keinem Staat
Auf Erden noch gesehen.

Man ließ für hunderttausend Mann
Sogleich Monturen schneidern,
Und drauf warb man Soldaten an,
Die paßten zu den Kleidern.
Wenn einer allzudicke war,
Entließ man ihn auf ein paar Jahr,
Damit er dünner würde.

Zugleich ließ man das ganze Land
Im Kleinen porträtiren,
Und um — ob auch des Malers Hand
Es traf — zu judiciren,
Ließ man das Bild den Feind besehn,
Und fragen, ob er Latien
In dem Porträt erkenne.

Man baut' aus Brettern Festungen,
Und trug sie an die Grenzen,
Die Vorspannochsen mußten gehn
Nach krieger'schen Kadenzen:
Aus Mangel an Makulatur
Ließ man aus der Registratur
Des Staats Patronen machen.

Aus allen Klöstern machte man
Jetzt überall Kasernen,
Vom Weibe mußte jeder Mann
Das Commandiren lernen!
Und auf den Kanzeln und zu Haus
Erscholl jetzt nichts: als Brust heraus!
Und Marsch! und Rechts umkehrt euch!

Aus den Metallen jeder Art
Schuf man jetzt lauter Waffen:
Aus jeder Ofengabel ward
Ein Bajonet geschaffen:
Zur Lanze ward ein Bratspieß hier,
Zum Harnisch für den Kürassier
Ward dort ein Ofenthürl.

Zu Kugeln schmolz man auch das Blei
  An allen Fensterscheiben;
Kein Eisenriegel durfte frei
  Von der Verwandlung bleiben,
Er ward zum Dolche zugespitzt,
Aus Kasserolen schoß man jetzt,
  Anstatt der Knödel, Bomben.

Kaum hörte nun der Unterthan
  Die erste Trommel schnarren,
So wurde vollends Jedermann
  Vor lauter Krieg zum Narren.
Die Liebe zu dem Vaterland
Schuf jede Zunft und jeden Stand
  Zu lauter Patrioten.

Die Schuster schmierten schon erhitzt
  Ihr Pech auf Feuerkronen:
Die Pfefferkrämer machten jetzt,
  Statt Düten, nur Patronen;
Der Tapezier mit flinker Hand
Verkehrte seine span'sche Wand
  Wie Blitz in einen Schanzkorb.

Hier zeigten als Sappierer sich
  Das Corps der Todtengräber,
Dort deployirten meisterlich
  Zehn Eskadronen Weber.
Da zogen Schneider über Hals
Und Kopf mit schnellen Füßen als
  Chevaux legers zu Felde.

Die Pred'ger wurden enrollirt
  Zu lauter Trommelschlägern,
Die Rauchfangkehrerzunft formirt'
  Ein Regiment von Negern,
Und weil am Pulver Mangel war,
Ließ sich die Apothekerschaar
  Zu Pulvermachern brauchen.

Und der Agenten Legion
  Erbot sich zu Spionen;
Die Kammerdiener-Division
  Bediente die Kanonen;
Zuletzt als schwere Kavall'rie
Bewegten sich mit vieler Müh'
  Domherrn und Sesselträger.

Charpien nur beschäftigten
  Der Damen zarte Hände;
Die Kaffeehäusler wetteten
  Schon auf des Krieges Ende,
Und laut in jedem Bierhaus scholl
Das Lied: Süß ist's und ehrenvoll,
  Für's Vaterland zu — trinken.

Zur Taktik stellte man noch an
  Das Corps der Notenschreiber;
Zum Convoiren brauchte man
  Die Zunft der Eselstreiber;
Und um auch einen Feldmarschall
Zu finden, wurden überall
  Concurse promulgiret.

Doch ach! wer nennt mir noch zuletzt
Der Völkerschaften Namen,
Die her von Süd und Norden jetzt,
Um mitzuraufen, kamen;
Darum, o liebe Muse! sag'
Mir ein jetzt, denn der Teufel mag
Die Namen alle merken.

Von weiten Landen kamen die
Baschkiren und Tschuhwaschen,
Die Tschautschu, die Wogulitschi,
Mit sammt den Kisilbaschen,
Tschetschengen und Jukagiri,
Mischkessen und Nogaizi.
Ihr Führer war Toktamisch.

Die Meſtscheräken, Teptjarei,
Kitptschaki, Kamaschinzi,
Die Tscheremissen, Chabarthei,
Koibalen und Kystinzi;
An alle diese Völker schloß
Sich an ein Amazonen-Troß
Von Wienerfratschlerweibern.



Achtes Buch.

Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas auf Eingebung des Himmels zum alte Evander zeucht, und was große Wunder er da von seinem künftigen Re nehmen thät.

Die Königin ließ nun den Rath
Nach ihrem Plan agiren,
Und dem Prinz Turnus ihre Stadt
Zum Kriegsplatz offeriren;
Prinz Turnus kam als wie der Blitz
Und macht aus ihrem Wittwensitz
Sein großes Waffencentrum.

Und um der Kämpfer Blutbegier
Noch stärker aufzuwecken,
Begann er gleich sein Kriegspanier
Daselbsten aufzustecken;
Dabei erscholl ein Hörnerpaar
So laut und stark, daß es sogar
Der alte König hörte.

Aeneas sah den Apparat,
Ihm ward in dem Gedränge
Für sich und seinen neuen Staat
Der Brustlatz mächtig enge;
Er ging umher, rieb sich die Stirn,
Es brütete das Heldenhirn,
Und konnte nichts erbrüten.

Doch wußt' er als ein frommer Mann
Sich Augenblicks zu fassen,
Und dacht': ich will, was ich nicht kann,
Dem Himmel überlassen,
Vielleicht räth der im Traume mir,
Worüber ich mir wachend hier
Den Kopf umsonst zerbreche.

So denkend schlief er ruhig ein
Auf seinem weichen Kissen;
Ein gleiches thaten jetzt auch sein
Die Thiere mit vier Füßen,
Nur mit dem Unterschied, daß sie
So schön, wie unser Held jetzt, nie
In ihrem Leben träumten.

Der heilige Tiberius
In einem Strahlensaume
Als Schutzpatron vom Tiberfluß
Erschien ihm jetzt im Traume,
Und fing in fließendem Latein,
Wie folgt, ihm an zu prohezeihn,
Und ihn zu instruiren:

„Du bist am Ziel. Ruh' aus, mein Sohn
Von deinen großen Thaten,
Denn wiß, die Vögel fliegen schon
In's Maul dir jetzt gebraten;
Hier an den Ufern meines Stroms
Wird einst die Zinne deines Doms
Ihr stolzes Haupt erheben."

„Und wo du finden wirst ein Schwein
Einst unter einer Eiche
Mit dreißig Jungen, da wird sein
Der Sitz von deinem Reiche;
Denn wo dies Schwein sich Eicheln sucht,
Wird einst sich deiner Enkel Zucht
Von deutschen Eicheln mästen."

„Um jetzt mit Helfershelfern dich
Zum Kriege zu verbinden,
Wird jenseits meines Flusses sich
Ein Heer Zigeuner finden:
Denn von der Welt Erschaffung war
Das Römerländchen immerdar
Bewohnt von Raubgesindel."

„Einst grasten Bruta nur umher
In diesem schönen Staate,
Wovon das Volk der Brutier
Den edlen Namen hatte:
Nun herrscht in dem gelobten Land
Ein Fürst, Evander zubenannt,
Mit einem Heer Zigeuner."

„Und weil dies Land das Pechland heißt,
So ward in Adams Tagen
Auch über einen Stiefelleist
Das ganze Land geschlagen;
Weßwegen auch der Stiefelkuß
Dem Herrn des Lands gebühren muß,
Als Knecht von diesem Stiefel."

„Und eben dieser Stiefelknecht
Wird sich dann sehr bemühen,
Den Fürsten durch das Kirchenrecht
Den Stiefel auszuziehen;
Darauf beweist er ihnen kühn,
Es habe schon Fürst Constantin
Ihm selben angemessen.“

„Drei Opfer nur will ich dafür
Von euch mir ausbedingen,
Die sollen Romuls Enkel mir
Mit frohem Danke bringen:
Ein Papst soll einst in Corpore,
Ein andrer in Effigie
In meine Fluten wandern.“

„Dann soll man ein Erzbischöflein
Mir noch pulverisiren,
Den Staub in meine Fluten streu'n,
Und mich damit fetiren;
Und dies, weil ich von Anbeginn
Des Himmels größter Liebling bin
Aus allen Erdenflüssen.“

So sprach jetzt von der Dinge Lauf
Der Schutzpatron der Tiber,
Und weckte unsern Helden auf
Mit einem Nasenstieber.
Der Held sprang auf, lief an den Strand
Soff Wasser aus der hohlen Hand,
Und betete, wie folget:

„Du großer Holzversilberer
 Del populo cornuto,
Sieh auf mich Armen gnädig her,
 Anch' io sono Bruto,
Du Christoph aller Flüsse trag'
Auf deinem Rücken huckepack
 Mich hin jetzt zu Evandern."

Zum Prinz Evander ward jetzt ein
 Kellhammer flugs bemannet,
Und Handwerksbursche wurden drein
 Statt Segel eingespannet,
Das Schiff in ihren Händen lief
Schnell wie das Regensburger Schiff,
 Genannt die Ordinari.

Das neue Schiff bewunderten
 Der Berge kahle Gipfel,
Die nahen Bäume schüttelten
 Vor Wunder ihre Wipfel,
Sogar die Wellen hüpften auf,
Um dieses neuen Schiffes Lauf
 Neugierig anzugucken.

Kaum war die Sonn' im Centrum an
 Der blauen Himmelsscheibe,
So war auch schon die Karavan'
 Evandern auf dem Leibe.
Aeneas ging sogleich an's Land,
Mit einem Oelzweig in der Hand,
 Und eilte zu dem König.

Sobald Evander vom Willkomm
  Sich nach Gebühr entledigt,
So führt er gleich in seinen Dom
  Die Gäste zu der Predigt:
Da hörte, weil just Kirchweih war,
Die sämmtliche Trojanerschaar
  Nachstehendes Mirakel:

„Wie nämlich einst dies Kanaan
  Ein Räuber thät verheeren,
Gen den Kartusch und Tullian —
  Sonst Lips — Spitzbuben wären:
Wie dieser Signor Fürchterlich
Vom tapferen Rinaldo sich
  Thät Rinaldini schreiben."

„Wie dann um diesen Urian
  Mit Spießen und mit Stangen
Die Sbirren, stark zweihundert Mann,
  Zu fahen ausgegangen,
Und er das sämmtliche Piquet
Gar schrecklich malchisiren thät
  Sammt ihrem Barigello."

„Wie man gen diesen Unhold dann
  Vier Compagnien sandte,
Und sie mit Schießgewehr und Bann
  Und Dolchen wohl bemannte.
Und wie dann als ein anderer
Alcid, Held Piccoli dies Heer
  Soldaten commandirte."

„Wie drauf mit vier von seinem Troß
Der Kerl sich retirirte,
Und sich in einem schönen Schloß,
Mit ihnen einquartierte,
Und wie Held Piccoli darin
Drei Tage lang vergebens ihn
Mit seinem Volk blokirte.“

„Wie dann der Himmel wunderbar
Den Helden hätt' erleuchtet,
Nachdem er seine Sünden gar
Reumüthiglich gebeichtet,
Daß er das ganze schöne Schloß,
Mitsammt dem argen Räubertroß,
In Asche soll verwandeln.“

„Wie auch der große Piccoli
Dies Augenblicks vollführte;
Worauf der Räuber ohne Müh'
Von selbst capitulirte:
Wie dann, vor Hunger schon halb todt,
Die tapfere Soldatenrott'
Ihn ins Gefängniß schleppte.“

„Und wie sie jährlich diesen Tag
Mit Pauken und Trompeten
Und Essen, was der Bauch vermag,
Als Kirchweih feiern thäten,
Für dieses Wunder, welches sie
Nebst Gott dem großen Piccoli
Zu danken hätten. Amen!“

Gleich nach der Predigt führte man
Die fremden Herr'n nach Hause;
Drauf setzten alle Mann für Mann
Sich hin zum Mittagsschmause:
Sobald der Held bei Tische saß,
Ward eilig ausgetrommelt: daß
Der Held Aeneas esse.

Und um nach Tisch Commotion
Zu machen, ging der König
Mit unsern Herr'n aus Ilion
Im Land herum ein wenig,
Als unser Held nicht weit vom Strand
Die Sau mit dreißig Jungen fand,
Das Sinnbild seiner Staaten.

„Nun weiß ich erst den rechten Fleck,
Worauf mein Rom wird stehen,
Rief er, drum laßt in einem weg
Die Gegend uns besehen."
Nun ging er den Evander an,
Ihm auf dem Platz den künft'gen Plan
Von Rom zu expliciren.

Der alte Herr Evander that's,
Und wies in Or'ginali
Ihm jetzt den großen Tummelplatz
Der Salti immortali
Der alten Römer, und auch den
Ums gute zehnmal kleineren
Der heutigen Pagliazzi.

Er wies die Ureinwohner Roms
In armen kleinen Hütten
Ihm jetzt jenseits des Tiberstroms,
Ein Volk von groben Sitten.
Drum war und blieb auch stets allhier
Das Sesselträger-Hauptquartier
Der alt- und neuen Römer.

Dann zeigt' er einen Berg ihm an,
Wo man den Gott verehrte,
Durch dessen Hülf' und Fürbitt' man
Die Kinder reden lehrte:
Worauf, weil Kinder immerdar
Die Wahrheit sprechen, unfehlbar
Der Vatikan geworden.

„Hier ist, begann Evander jetzt,
Ein Poltergeist verstecket,
Der gleich dem Donnergotte blitzt,
Und Nachts die Bauern schrecket:
Es sei ein Gott, geht hier die Sag',
Allein von welchem neuen Schlag,
Das mag der Teufel wissen."

Drauf kam ein Wald, wo Romulus,
Sein Städtchen zu peupliren,
Zuerst es unternahm, das Jus
Asyli einzuführen;
In welche hofbefreite Stadt
Sich dann vor Galgen, Schwert und Rad
Die Stifter Roms salvirten;

Auf welchem Platz jedoch nachher
  Die Römer Krieg und Frieden
Als Fürsten und Eroberer
  Der halben Welt entschieden:
Allein wo nun des Morgens früh
Nur Ochsen, Rinder, Schaf' und Küh'
  Und Schweine Reichstag halten.

Dann auch ein Plätzchen in dem Hain,
  Das einst die Rostra zierten,
Wo mit allmächtigem Latein
  Die Cicero's plaidirten,
Und wo, vom süßen Wein erhitzt,
Sein Kauderwelsch den Bänken jetzt
  Ein Franziskaner predigt.

Und dann die höchste Herrlichkeit
  Der künft'gen Erdengötter
Das hohe Capitol, anheut
  Das römische Bicetre.
Dann einen Fels, das heidnische,
Und späterhin das geistliche
  Lupercal Alexanders.

Sodann auch die geräumigen
  Und großen Katakomben,
Wo immer seit Jahrhunderten
  In ganzen Hekatomben
Jud', Heid' und Christ beisammen lag, —
Die Rumpelkammer heut zu Tag
  Der alten heil'gen Leiber.

Hierauf zwei überprächtige
  Badstuben großer Kaiser,
Jetzt Scheunen und Gefängnisse
  Langbärtiger Karthäuser;
Dann auch den unterird'schen Dom
Der Göttin, der man jetzt zu Rom
  Auf allen Gassen opfert.

Und dann das Feld des Mars, wo man
  Das Waffenspiel nur liebte,
Und wo Roms Jugend sich fortan
  Im Welterobern übte; —
Wo zwischen Höckerweibern jetzt
Ein Paar Salamekrämer sitzt,
  Sein Alla mora spielend.

Die Ehrensäulen, die der Welt
  Der Römer große Thaten
Zu Haus, zu Wasser und im Feld
  So laut verkündet hatten:
Ein Ding, das bei den Römern nun
Zween andere Herolde thun —
  Marforio und Pasquino.

All diese Wunder und noch mehr
  Dergleichen producirte
Evander jetzt dem Trojerheer.
  Aeneen fürprenirte
Der Dinge wunderbarer Lauf,
Er sperrte Maul und Augen auf,
  Und rief zu Allem: Cazzo!

Indem nun auf der Unterwelt
Den Trojern dies begegnet,
Und sich der fromme tapfre Held
Darüber kreuzt und segnet,
Begann in ihrem Himmelsbett
Frau Venus dieses Tete a Tete
Mit ihrem alten Lahmfuß:

„Du! hörst du, alter Hauspatron!
Du kannst wohl für mein Wachen
Bei dir im Bette meinem Sohn
Zum Krieg jetzt Waffen machen:
Er ist doch unser Sohn, und wär'
Er todt, du lieber Gott, woher
Dann einen zweiten nehmen?"

„Du bist ein lieber, guter Mann!
Du hast es ja der alten
Frau Thetis und Auror' gethan,
Trotz ihren vielen Falten:
Thu' mir's nun auch, Herr Ehgemahl,
Und laß durch diesen Kuß einmal
Dich wiederum erwärmen."

Elektrisirt durch diesen Schmatz
Vom Kopf bis zu den Zehen,
Sprach er: „was du verlangst, mein Schatz!
Soll Augenblicks geschehen,
So gut ich's kann." Umarmte sie
Und schlief in ihrem Arm, bis früh
Sanct Peters Hahn ihn weckte.

So wie die emſ'ge Hausfrau, die
Auf Wirthſchaft ſich verſtehet,
Im ganzen Haus herum ſich wie
Ein raſcher Kreiſel drehet,
Die Domeſtiken cujonirt,
Den armen Hausknecht maulſchellirt,
Und gar den Kutſcher prügelt:

So fleißig macht ſich Herr Vulkan
Des Morgens aus dem Bette,
Zieht ſein berußtes Schurzfell an,
Schleicht aus dem Kabinette
Heraus auf ſeinen Zehen ſchier,
Nimmt ſeinen Weihbrunn an der Thür,
Und eilt in ſeine Werkſtatt.

In Aetna's tiefſtem Flammenſchlund
Brennt eine Feuereſſe,
Von hölliſcher Erfindung und
Von ungeheurer Größe.
In dieſer großen Schmiede wird
Der Waffenvorrath fabricirt
Für's Vatikan'ſche Zeughaus.

Bei Blaſebälgen, die gefüllt
Mit Seeleneifer blaſen,
Sieht man den Fanatismus wild
In hohen Flammen raſen,
Und donnernd hört man Tag für Tag
Der Theologen Hammerſchlag
Auf ihres Glaubens Amboß.

Hier schmieden, in ein rußig Heer
Cyclopen umgeschaffen,
Merz, Zaccaria, Weißlinger
Et Socii die Waffen
Für's große Römerarsenal,
Wovor so sehr der Erdenball
Seit kurzem noch gezittert.

Hier liegt, in Kammern wohl verwahrt
Ein Haufen von Censuren
Und Interdicten aller Art,
Nebst andern Armaturen,
Auch groß und kleine Donnerkeil'
Für'n Vatikan'schen Zevs, zum Theil
Noch stumpf, zum Theil gespitzet.

Auch Ketten, den Ungläubigen
Bestimmt, Suspensionen,
Nebst all' den Eidentbindungen
Und Absolutionen,
Mit welchen man vom Vatikan
Aus oft den treuen Unterthan
Mit seinem Herrn entzweite.

Dies mächtige Cyclopencorps
Hielt hier mit glüh'nden Zangen
Just einen Ketzer bei dem Ohr
Am Ambos wie gefangen;
Hebt hoch die schweren Hämmer itzt
Und schlägt drauf los, der Schädel spritzt
Das Hirn von sich wie Funken.

Zu dieser Arbeit kam Vulkan
  Und sprach: „Gebt euch zufrieden
Wir müssen einem frommen Mann
  Jetzt eine Rüstung schmieden;
Die wird zu Rom erst consecrirt,
Dann schicken wir sie verpetschirt
  Ihm auf der Diligence.“

Nun ging der große Blasbalg los,
  Wild sausend in die Flammen:
Das Eisen, Gold und Silber floß
  In einen Brei zusammen;
Und auf den Schild, der draus entstand,
Gings pinkepank, mit flinker Hand,
  Daß Erd' und Ambos bebten.

Indessen die Cyclopen hier
  Aus allen Kräften hämmern,
Fing oben in dem Weltrevier
  Der Morgen an zu dämmern:
Das Wachtelmännchen schlug wau wau!
Die Sonne färbte grau in grau
  Die Welt mit ihrem Lichte.

Die Fliegen, die den Großen gern
  Auf ihre Nasen klecken,
Die hatten sich erbost, den Herrn
  Evander aufzuwecken:
Der ging mit ungekämmtem Haar
Und ganz in Albis, wie er war,
  In des Aeneas Zimmer.

Er setzte sich zum Trojerherrn
  Auf's Bett, und sprach voll Sorgen:
„Ich wollt' Eu'r Liebden herzlich gern
  Mein ganzes Kriegsheer borgen;
Doch bin ich selbst ein armer Narr,
Und unaufhörlich in Gefahr,
  Daß man mein Land mir kapert."

„Doch da mich die Hochmögenden
  Zum König postuliret,
Nachdem sie jüngst den ihrigen
  Großgünstig exiliret,
Un da mein Alter, wie ihr wißt,
Hierzu schon zu baufällig ist,
  So will ich's euch cediren."

„Sie sind zwar mit dem vor'gen Herrn
  Verzweifelt umgegangen:
Sie nahmen Kron' ihm Band und Stern,
  Und hätten ihn gehangen,
Ja, hielten Dolch und Strang bereit,
Wenn er nicht noch zu rechter Zeit
  Zum Turnus wär' entwischet."

„Sie sagten: einen Volkstyrann
  Den dürfe man verjagen,
Und so was läßt der Pöbel dann
  Sich nicht gern zweimal sagen,
Seit Busenbaum und Compagnie
Die fromme Monarchomachie
  Die Unterthanen lehrte."

„Indeß erlaubt mir, euch in's Feld
Mein Söhnchen mitzugeben:
Der Bursche flucht schon wie ein Held,
Springt über alle Gräben,
Und prügelt den gemeinen Mann,
Man säh' ihm so was gar nicht an,
Schon jetzt ganz unvergleichlich."

Aeneas dankt', und machte gleich
Sich wieder reisefertig:
Man war im herrenlosen Reich
Auch seiner schon gewärtig.
Prinz Pallas, des Evanders Sohn,
Ward Chef von einer Escadron
Dragoner seines Vaters.

Schön equipirt als General
Von seines Vaters Säckel,
Stak er in einem Futteral
Von steifem Pappendeckel,
Sein Helm, ganz von Papier maché,
War einstens der vollständigste
Traité de l'Art de guerre.

Zu seinem Harnisch hatte man
Vorsichtig einen ganzen
Vauban verbraucht, um unsern Mann
Vorm Feinde zu verschanzen:
Den ganzen Montecuculi
Sammt Belidors Artillerie
Hatt' er an seinen Fingern.

Und wer an seinem Brustschild sich
Vermessen wollte wagen,
Der mußte einen Friederich,
Eugen und Moritz schlagen:
Folard bedeckt' ihn bis an's Knie,
Und Frontins ganze Strategie
Trug er an seinen Füßen.

So hüllt sich oft ein Kritiker
In ganze Folianten,
Gibt seinem Text ein fremdes Heer
Von Noten zu Trabanten.
Prahlt dann in diesem Aufputz sich,
Und schreiet: „Alles das bin ich!"
Und gilt für einen Helden.

So väterlich mit Schild und Speer
Versorget ritt der kleine
Prinz Pallas mit dem Trojerheer
Nun über Stock und Steine,
Und der vierfüß'ge Ton im Feld
Vom Pferdehuf glich wohlgezählt
Just Versen von vier Füßen.

Doch als die Herren Ilions
Zu einem Wirthshaus kamen,
Und gleich den Sachsenpostillons
Ein Schnäpschen zu sich nahmen,
Da blieb der Held Aeneas vor
Dem Wirthshaus stehn, und hatt' am Thor
Jetzt eine Haupterscheinung.

Er sah in einer Glorie
 Den Schild vorm Wirthshaus prangen,
Wobei, als ob es donnerte,
 Die Wort' in's Ohr ihm drangen:
„Dies Bild, gemalt vom Gott der Zeit,
Wird deines Reiches Herrlichkeit
 Und Zukunft dir enthüllen."

Der Held riß Maul und Augen auf,
 Als wollt' er ihn verschlingen,
Und sah die größten Wunder drauf
 Ihm in die Augen springen.
Er stellte sich hin vor den Schild
Und ließ auf diesem Wunderbild
 Den Blick herumspazieren.

Er sah auf einem Wolkenthron
 Ein irdisch Wesen sitzen,
Den Mund gefüllt mit Donnerton,
 Die Rechte voll mit Blitzen,
Zwei Schwerter in der Linken blos,
Ein Doppeladler waffenlos
 Als Schemel ihm zu Füßen.

Er sah, wie da mit voller Hand
 Die halbe Welt ihm frohnet,
Und er dafür dann Leut und Land
 Mit zweien Fingern lohnet,
Auf ihre Gaben gnädig sieht,
Und seinen goldnen Thron damit,
 Gebietet auszuschmücken.

Wie tief gebeuget vor ihm her
  Besiegte Völker wallen,
Und Fürsten und Eroberer,
  Als seines Reichs Vasallen,
Hin vor ihm knien, gebückt und stumm,
Und er mit ihrem Eigenthum
  Die Bittenden belehnet.

Allein die größte Herrlichkeit
  Von diesem Reiche strahlte
Aus jenen Wundern, so die Zeit
  Im Hintergrunde malte.
Wie hier ein Hirt, der Schafe säugt,
Als Wolf zugleich die Zähne zeigt,
  Womit er sie zerreißet.

Wie dort im fei'rlichen Complot
  Ein Weiberraub beginnet,
Und da das Blut auf dem Schaffot
  Von einem König rinnet,
Deß fürchterlich gerächter Tod
Den Sikulern das Vesperbrod
  Auf immerdar vergällte.

Wie dort mit bloßem Haupt und Fuß
  Der Herr von einer Krone
Vor einem Schloßthor frieren muß,
  Bis endlich vom Baltone
Ein ungezogener Schlossersohn
Die Sündenabsolution
  Hochzürnend ihm ertheilet.

Wie hier ein Fürst sich krönen läßt,
  Und dann der Papst beim Kusse
Die Krone von dem Haupt ihm stößt
  Mit seinem heil'gen Fuße,
Und dorten eines Schusters Sohn
Gar nach dem deutschen Kaiserthron
  Die kühnen Hände strecket.

Wie dorten ein Universal-
  Monarch sich präsentiret,
Der den gesammten Erdenball
  Mit einem Streich halbiret,
Und alles unentdeckte Land
Zween Fürsten schenkt mit hoher Hand,
  Wenn sie's entdecken wollen.

Wie dort mit Scepter und mit Kron'
  Ein Kaiser ausgezieret,
Den Päbsten, als ein frommer Sohn,
  Am Altar ministriret,
Ihm dann in Reitknechts-Liverei
Den Bügel hält, und als Lakai
  Mittags die Teller wechselt.

Wie hier im hohen Vatikan
  Ein schwaches Weib regieret,
Und im Triumph den Papst, den man
  Vertrieb, zurücke führet.
Wie Rom ihm jauchzend huldiget,
Und ihm ein Weib zur Seite geht,
  Als seine Mitregentin.

Wie Schlendriane dort der Welt
  Gesetze promulgiren,
Ein Isidor sie fälscht ums Geld
  Und Dunse commentiren,
Und wie dies auch vom Römerstuhl
In den Gerichts- und Predigtstuhl
  Und andre Stühle wandert.

Im Vordergrund sah noch der Held,
  Als päpstliche Vasallen,
Die Fürsten einer halben Welt
  Zu diesem Halbgott wallen;
Sie gingen in Prozession,
Um ihm auf seinem hohen Thron
  Den heil'gen Fuß zu küssen.

Und sieh! auf dieser Seite von
  Dem Schild, wo sich die alten
Und neuen Wunder Roms, als schon
  Gescheh'ne Dinge malten,
Stand unten an des Schildes Rand:
Dies Haus, das steht in Gottes Hand,
  Und heißt: zu'n röm'schen Päpsten.

Der Held, den dieses schöne Bild
  Der Größe Roms erfreute,
Beguckte nun den Wunderschild
  Auch auf der andern Seite.
Und darauf präsentirte sich
In noch ganz frischem Pinselstrich
  Nachfolgendes Spektakel:

Er sah hier einen edlen Mann
  Sich seines Thrones freuen,
Und Segen auf den Unterthan
  Mit vollen Händen streuen:
Erhöht schien darum nur sein Thron,
Um Wohl und Weh der Nation
  Darauf zu übersehen.

Er sah, wie ganze Völker da
  Hin zu dem Edlen ziehen,
Mit Dank im frohen Blick; doch sah
  Er keinen vor ihm knieen,
Weil streng der weise Mann verbot,
Vor Jemand anderm als vor Gott
  Ein Menschenknie zu beugen.

Wie er, der Wahrheit nur getreu,
  Die Herrscherrechte kennet,
Und von der Geistestyrannei
  Mit scharfem Blick sie trennet;
Und wie ihn da kein Donnerton,
Und kein gemalter Acheron
  Auf seiner Bahn erschrecket.

Wie er, was seinem Thron gebührt,
  Und ihm die Zeit entrissen,
Mit muth'gem Arme vindicirt,
  Und wie zu seinen Füßen
Ein Genius an seinen Thron
Der Römer Usurpation
  Das *Non plus ultra* schreibet.

Wie drob der Dinge Lauf in Rom
Sich wunderbarlich wendet,
Und man vom fernen Tiberstrom
An ihn Gesandte sendet,
Und wie in einem Reisekleid
Von Sanftmuth und Bescheidenheit
Zu ihm Roms Bischof wallet.

Wie ob dem neuen Phänomen
Der Alpen Gipfel zittert,
Doch nichts den Festentschlossenen
Auf seinem Thron erschüttert;
Wie er mit deutscher Gastfreiheit
Dem Kommenden die Rechte beut,
Und fürstlich ihn bewirthet.

Wie er im Innern seines Staats
Herum den Fremden führet,
Und ihm da jeden seltnen Schatz
Des Landes produciret;
Dann vom Balkone, hocherfreut,
Des Fürsten größte Herrlichkeit, —
Sein frohes Volk ihm zeiget.

Wie er nun freie Macht ihm läßt,
Dem Volk mit beiden Händen,
So wie zu Rom im Jubelfest,
Den Segen auszuspenden,
Und drauf ihn, wie er kam, entließ.
Der Schild auf dieser Seite hieß:
Zum römisch-deutschen Kaiser.

Neuntes Buch.

Inhalt.

Wie der heidnische Prinz Turnus die Flotte der frommen Trojaner wollt
:nnen, und er dann unter selben ein Blutbad anrichten thät, gar jämmer-
u lesen.

Indeß Aeneas wundervoll
Im Buch der Zukunft blättert,
Kam Juno's Stubenmagd vom Pol
In Eil' herabgeklettert,
In einem Röckchen aus Paris,
Roth, gelb und grün: die Farbe hieß
Vomissement de Reine.

Sie huschte schnell zum Turnus hin,
Und sprach zu diesem Helden:
„Ich soll von Madam Jupitrin
Ein Compliment euch melden:
Indeß Aeneas Bilder schaut,
Sollt ihr, noch eh der Morgen graut,
Die Trojer überrumpeln."

Prinz Turnus, um den glücklichen
Moment nicht zu verlieren,
Ließ diese Nacht noch auf den Zeh'n
Sein halbes Heer marschiren:
Und daß der Feind nichts hörte, war
Das Schneuzen und das Nießen gar
Bei Lebensstraf' verboten.

So wie der Donaustrom, als Held,
Zugleich auf sieben Seiten
Dem Meer in seine Flanke fällt,
Und, ohne viel zu streiten,
Mit siebenfachem Arm zugleich
In seines mächt'gen Feindes Reich
Auf zwanzig Meilen dringet:

So naht den Herrn aus Ilion
Auch Turnus sich jetzunder:
Doch Luzifer, der Erzspion,
Verrieth den ganzen Plunder.
Er war noch kaum dem Lager nah,
So schrie man schon: der Feind ist da!
Und wies ihm kühn die Zähne.

Prinz Turnus hielt es nun zu schwer,
Das Lager zu berennen,
Und fand für's erste thunlicher,
Die Flotte zu verbrennen,
Die dort am nahen Ufer stand,
Und ungebeten in sein Land
Die Trojer hergetragen.

Doch während zu den Schiffen er
Hinritt auf seinem Schecken,
Ließ Cybele den Jupiter
Aus seinem Schlafe wecken,
Und roth von Wein und Eifer, wie
Ein Kardinalshut — eilte sie
Laut schreiend in sein Zimmer.

„Wiß! ein verdammter Heide — Gott
Verzeih mir meine Sünden —
Erfrecht sich, mir und dir zum Spott,
Die Kriegsschiff' anzuzünden;
Und der elende Menschenzwerg
Denkt nicht, daß auf dem Sonntagberg
Das Holz dazu gewachsen."

„Du kannst den Schimpf als Schutzpatron
Von diesem Berg nicht dulden:
Man bringt uns so zum Opfer schon
Des Jahrs kaum einen Gulden:
Drum rüste dich, o großer Zeus,
Nimm deine Donner all und scheuß
Den Frevlern auf die Köpfe!"

„Geduld!" rief Zeus, „dem Taugenichts
Will ich ein Näschen drehen,
Er soll anstatt der Schiffe nichts
Als hübsche Mädel sehen,
Und wenn der Tausendsapperment
Mir dann die Menscher noch verbrennt,
Soll ihn der Teufel holen!

Urplötzlich sah Prinz Turnus all
Die Schiffe sich verändern;
Die Wimpel an dem Admiral-
Schiff ward zu Haubenbändern,
Der Mast zur Taille, schlank und rund,
Zum Halstuch jedes Segel,
Der Mastkorb zur Bouffante.

Die Strick' und Tau verwandelten
Zum Schnürriem sich am Mieder,
Und die Matrosen kletterten
Als Flöh' dran auf und nieder;
Und unter dem Verdecke war —
Bis höchstens auf ein einzig Paar —
Kein Schließloch mehr zu sehen.

Als drob das Heer erschrak, da rief
Prinz Turnus: „Eitel Fabel!
Was ist's denn auch? Dies Schnabelschiff
Ist nun ein Weiberschnabel!
Drum greift nur an, ihr Memmen ihr!
Die Gallionen entern wir
Ja nur um desto leichter.

Dann ließ er gleich im vollen Lauf
Sein Kriegsheer aufmarschiren,
Das mußte Pelotonweis drauf
Im Feuer exerziren;
Dann rief er: Satis! Einmal ist
Genug, man kann zu dieser Frist
Das Pulver weiter brauchen!

Die Schiffe wurden in den Grund
Gebohrt, und alle sanken;
Allein des Turnus Kriegsheer stund
Nicht lang hier in Gedanken;
Es machte nur mit dem Gewehr
Rechtsum, um auch das Trojerheer
Von hinten anzugreifen.

Allein die Trojer hatten sich
Umschanzt bis an die Nasen;
Dies war dem Turnus ärgerlich,
Drum hieß er alle Hasen;
Doch weil sie perpendikulär
Verschanzt sich hatten, war es schwer,
Den Kerlen beizukommen.

Die Herren wollen sich, rief er,
Von mir forciret sehen;
Indeß eröffnete sein Heer
Schon wirklich die Trancheen;
Und auf der ersten Batterie,
Die fertig war, begann man, sie
Von hinten zu bestreichen.

Nun, ihr neun Musen, steht mir bei
In meinen Dichternöthen:
Helft mir die Todtenlitanei
Und das Profundis beten,
Für all' die Helden, alt und jung,
Die während der Belagerung
Halb oder ganz gestorben!

Die Trojer hatten einen Thurm
Vorm Lager aufgeführet,
Der ward sogleich durch einen Sturm
Vom Turnus allarmiret.
Der Feind war auf die Festung stolz;
Allein der Plunder war von Holz,
Und stand gar bald in Flammen.

Kurz wie i Schach die Königin
  Nur ausgeht, um zu siegen,
Und ihr die Bauern, wo sie hin
  Sich wendet, unterliegen,
So fielen vor des Turnus Schwert,
Wohin er sich nur immer kehrt,
  Zu Boden die Trojaner.

Da nun dies schnelle Glück im Feld
  Der Feinde Muth erfrischte,
So trat jetzt ein Kanonenheld,
  Der sonst Kanonen wischte,
Am Wahlplatz auf, er hieß Petit,
Und war des großen Picoli
  Leibhafter Ururenkel.

Der Held Petit, vom Maule groß,
  Fing an zu thrasoniren:
Er wollt' allein den Trojertroß
  Zusammen kanoniren,
Das wahre Jus Canonicum
Wiß er allein, und habe drum
  Zu Löwen einst studiret.

Askan vernahm den Löwenmuth,
  Und siehe, das Verlangen
Nach Kampf trieb ihm das Heldenblut
  Empor in beide Wangen.
Er wappnete nun ritterlich
Mit einem Ochsenziemer sich,
  Und betete, wie folget:

„O Jupiter! du großer Stier,
Sieh her auf deinen Servum,
Und laß auf diesen Römler hier
Jetzt tanzen meinen Nervum!“
Sprach es, und ließ nun dem Signor
Kanonikus Petit um's Ohr
Den Ochsenziemer sausen.

Apoll, der vom Olymp herab
Dem Streite zugesehen:
Sprach zum Askan: „Halt ein, laß ab,
Mir ist genug geschehen
An diesem tollen Kanonier;
Die Götter gratuliren dir
Zu der Kanonikade.

Dies Wunder gab, wie's billig ist,
Den Trojern neue Kräfte:
Und nun ward eine Kriegeslist
Ihr dringendstes Geschäfte,
Und diese war nichts weniger,
Als die gesammten Rutuler
Den Mäusen gleich zu fangen.

Den neuen Kniff begünstigte
Auch wirklich jetzt der Himmel:
Denn sieh! ein paar vierschrötige
Baumstarke große Lümmel
Eröffneten das Lagerthor,
Und stellten trotziglich davor
Sich hin als ein paar Schweizer.

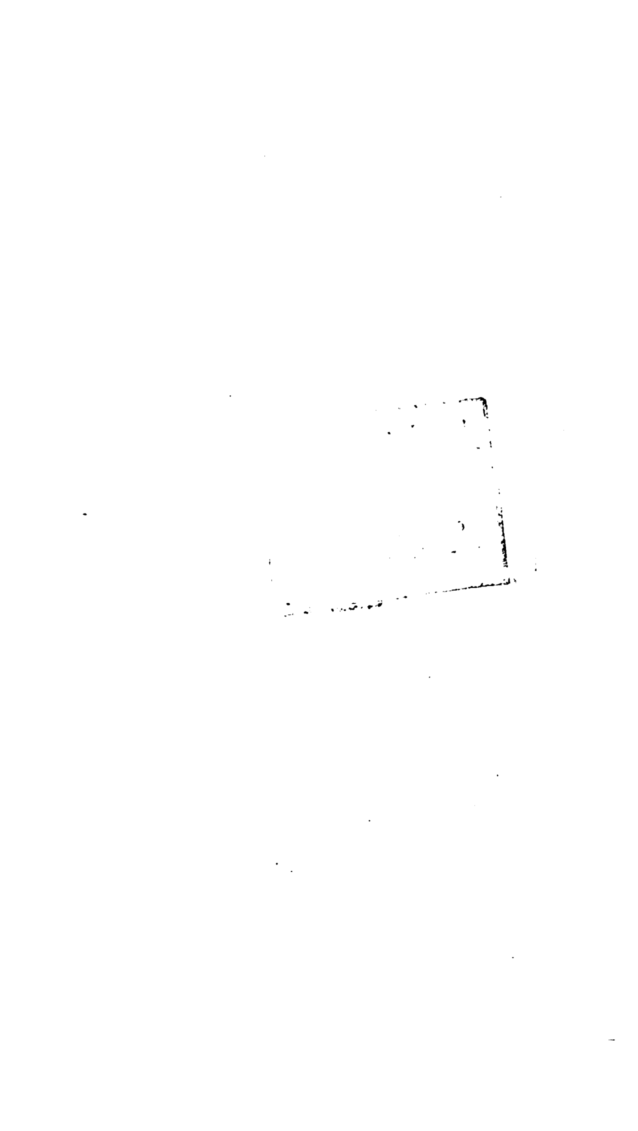
So wie die Grundeln haufenweis
In offne Reusen dringen
Und um ihr Leben sich mit Fleiß
Und ihre Freiheit bringen;
So lief auch jetzt manch armer Tropf
Hinein zum Thore mit dem Kopf
Und heraus ohne selben.

Sogar Prinz Turnus wollte kühn
Das offne Thor erreichen,
Und bahnte sich den Weg dahin
Auf lauter Trojerleichen:
Denn was sich ihm nur widersetzt,
Das schießt und haut und sticht und fetzt
Er Augenblicks zusammen.

Held Antiphates, der sich ihm
Entgegen wollte wagen,
Empfand der erste seinen Grimm:
Sein Spieß drang durch den Magen
Ihm bis in den Zwölffingerdarm,
Und fand da den Kapaun noch warm,
Den er gefrühstückt hatte.

Den großen Schweizer, der vorher
Zu diesem Todtentanze
Das Thor geöffnet, nagelt' er
Mit seiner großen Lanze
An's Thor, gleich einer Fledermaus,
Und drang als wie zum Heldenschmaus
Hinein in's offne Lager.





Der andre Schweizer schmiß im Nu
Des Thores beide Flügel
Jetzt hinter unserm Helden zu,
Und schob davor den Riegel;
Und als das Trojerheer dies sah,
Schrie alles laut: Victoria!
Der Gimpel ist gefangen!

Wie wenn in einem blutigen
Madrider Stiergefechte
Ein Stier aus Andalusien,
Von heidnischem Geschlechte —
Hiezu versehn mit päpstlicher
Lizenz — die edlen Spanier
In wildem Grimme spießet:

So wüthete Prinz Turnus jetzt,
Von Juno's mächt'gem Arme
Vor Schuß und Hieb und Stich geschützt,
Herum im Trojerschwarme,
Und gab den Triumphirenden
Manch unerwartet Specimen
Von seiner Hieb- und Stoßkraft.

Aphyd ward zu ἀκέφαλος
Von seiner Hand creiret,
Dem Phegeus ward das Sacrum Os
Mit Hasenschrot lädiret,
Und dieser Schuß, der tödtlich war,
Kurirte nun auf immerdar
Ihn von der goldnen Ader.

Dem Amycus, der aus sich gab
Für einen großen Jäger,
Hieb Turnus den Cremaster ab
Mitsammt dem Hosenträger.
Dem Gyges, welcher vor ihm her
Als wie ein Schneider lief, hieb er
Entzwei den Schneidermäusel.

Dem Halys spaltet' er das Kinn,
Dem Dickkopf Amyater
Gab er mit seinem Schwert im Fliehn
Eins auf die dura Mater,
Und schlug dem armen Narr'n dabei
Die Christa Galli wurz entzwei,
Nah bei'm Foramen Coecum.

Dem Versemacher Kreteus
Hatt' er urplötzlich mitten
Im Dichterkopf den Calamus
Scriptorius verschnitten.
(O möchte doch dem ganzen Heer
Der tolle Musenbändiger
Prinz Turnus Federn schneiden!)

Der alte Mnestheus fluchte sehr
Bei allen den Scharmützeln,
Und um das feige Trojerheer
Beim Point d'honneur zu kitzeln,
Rief er erzürnt: „Ihr Memmen ihr!
Wollt also von dem Lümmel hier
Euch alle spießen lassen?"

Flugs setzte dieser seine Stich
Der Trojer Muth in Flammen;
Sie drängten um den Turnus sich
Jetzt haufenweis zusammen:
Und vorn und hinten schugen sie
Nun wacker auf ihn los, als wie
Auf eine türk'sche Trommel.

Doch wie ein hungarischer Stier
Dem's Ohr voll Hunde hänget,
Im Hetztheater hin zur Thür
Mit letzter Kraft sich dränget:
So suchte, fest vor Hieb und Schuß,
Auch Turnus jetzt den Tyberfluß
Vor allen zu erreichen.

Und siehe, Wunder! kaum erschien
Der Fluß vor seinen Blicken,
So beutelt' er die Trojer kühn
Vom Leib' ab, gleich den Mücken,
Sprang in den Fluß, und dieser trug
Ihn sanfter, als Sanct Nepomuk
Die Moldau einst getragen.

Allein wohin der Wundermann
Mit heiler Haut geschwommen,
Und was er in der Folge dann
Noch ferner unternommen,
Dies, liebe Leser, will ich euch
(Geschieht es auch nicht jetzo gleich)
Im nächsten Buche sagen.

Virgil's Aeneis,

travestirt

von

Blumauer.

Zehntes bis zwölftes Buch.

Ausgeführt von

Professor Schaber.

„Quod quis per alios facit, id ipse fecisse putandus.“

Prolog an Herrn Blumauer.

Mit Gunst, Herr Dichter
Und (inclusive) Bücher-Richter
In tota Patria!
Exempli gratia:
Wann Einer soll
Auf Herrn Apoll
Geheiß nach Deutschland reiten,
Um kuriosen Leuten
In unsern Tagen
Etwas zu sagen,
Worauf man sich
Allmänniglich
Schon seit acht Jahr
Gefreut sogar
Und der blieb liegen
Ob aus Vergnügen
Weil er peut-être
Als petit-maître
Auf einer Post
Fand hübsche Kost,
Bei der wir Herrn
Verweilen gern —

Vielleicht aus Muß,
Weil ihm ein Fuß
Am Pferd verlahmte,
Ein Sporn verkrümmte;
Und ich hätt' auch ein Roß
Zwar nicht so groß,
Doch frisch und g'sund
Zu dieser Stund:
Wär's Sünd gethan,
Wann ich alsdann
Mich gern bemüht
Und voran ritt',
Ums Publikum,
Das um und um
Sich nach dem Reiter schaut,
Wie eine hitz'ge Braut,
Mit Referiren
Zu contentiren;
Denn 's lange Harren
Macht gern zum Narren! — —
Jetzt kritisiret
Und recensiret
Das Pferdchen Alle,
Da steht's im Stalle,
Ihm schmeckt der Haber —
Sein Herr heißt **Schaber**!!!

Zehntes Buch.

Inhalt.

Kriegsrath im Olymp. — Weiberzank dort oben, indessen hier zu Land zwei
lche Heere die Hälse sich brechen. — Ein paar Land- und Meerwunder gar
h anzusehn.

Jetzt ließ Herr Zeus im Rittersaal
Urplötzlich Kriegsrath halten,
Zu steuern nunmehr dem Skandal
Des tollen Scheitelspalten,
Weßwegen er mit Vorbedacht
Zum Präsidenten g'schwind gemacht
Ein'n fränkischen Kreisobrist.

Sie nahmen all die Perspektiv
Und sahen auf die Lager
Ringsum und auf die Kriegesschiff'
Und sieh, 's war alles mager,
Die Turner hatten große Noth,
Weil hundert Wägen voll mit Brod
Im Drecke stecken blieben.

Drauf perorirte Jupiter:
„Ihr Untergötter alle,
Ihr bringt die Menschen gar zu sehr
Mit eurem Stolz zu Falle!
Despoten, die ihr alle seid,
Euch Schurken geb' ich den Bescheid,
Dem Krieg ein End' zu machen!"

'S war keiner von den Herrn im Stand,
Ein Wort zu repliciren:
Doch weil die Damen hier zu Land
Das Ruder helfen führen,
So hob sich Venus wie ein Blitz
Von ihrem gründamast'nen Sitz
Und sprach in vollem Eifer:

„Verzeihen Sie, mon cher Papa!
Ganz gegen alle Rechte
Griff Turnus mit dem Heere da
Gedung'ner Kriegesknechte
Die freien Teucrer wüthend an,
Und es gelang dem stolzen Mann,
Gar weit schon vorzurücken."

„Zwei Heere kämpfen wider sie
Und Kerle wie die Riesen,
Es hat die Neuthorbatterie
Schon ihnen weichen müssen,
Und rückt das schwarz' Husarenkorps
Und die Croaten noch hervor,
So sind die Teucrer fertig."

„Ich freute mich schon auf das Glück
(Aeneas wollt's uns geben)
In einer freien Republik
Ganz ungenirt zu leben —
Und jetzt ist Freund Aeneas fort
Und steckt Gott weiß an welchem Ort,
Und ich darf nichts mehr hoffen!"

„Doch steck der Alte wo's auch sei
  Mag's wie es will ihm gehen —
Nur, cher Papa, bin ich so frei
  Um etwas anzuflehen:
Er hat so einen hübschen Sohn,
Nur dieser komme gut davon,
  Den lassen Sie mich retten!"

„Auf einem meiner Schlösser mag
  Incognito er leben,
Da will ich ihm stets Tag für Tag
  Die Viktualien geben;
Es ist ein hübscher Junge der,
Den soll kein grober Ruteler
  Mir unbarmherzig würgen!"

„Wahr ist's, die Trojer haben sich
  Gar sehr vergaloppiret,
Ein böser Geist sie jämmerlich
  Stets an der Nas' rum führet,
Und Herr Aeneas that nicht gut,
Daß er der freien Leute Blut
  Auf fremdem Grund verspritzte."

„In ihrem eignen Lande schon
  Auf der Bastille Trümmer
Mocht ihre Constitution
  Sich Altär' bauen immer!
Doch, daß sie weiter gangen sind,
Papa, verzeihen Sie die Sünd
  Und steuern ihren Feinden!"

Frau Juno konnte das Geschwätz
Der Tochter nimmer hören,
Es war ein albernes Geächz,
Den süßen Herrn zu Ehren,
Weil die Trojaner Bürschchen sind,
Galant und lustig wie der Wind,
Nahm Venus sie in Schutze!

Frau Juno sprach: „Wer hieß dann den
Aeneas zu uns kommen?
Er hat auf gutes Glücke hin
Die Volontairs genommen,
Und sich mit Waffen in der Hand
In ein zufriednes fremdes Land
Muthwillig 'reingestohlen."

„Wer hieß die Helfershelfer sich
Zum Krieg mit ihm verbinden,
Und jenseit unsers Flusses sich
Mit Saus und Braus einfinden?
Wer hieß sie fremder Staaten Treu
Und Ruhe stören? — Unglück sei
Das Schicksal der Rebellen!"

„Ist's Frevel, daß die Italer
Ein werdend Troja stürmen,
Wo elende Fanatiker
Ein Freigerüste thürmen —
Es ist kein Fried und Ruhe mehr,
Seit diese Narren gehn umher
Mit ihren rothen Mützen."

„Daß Turnus in dem Vaterland
  Jetzt festen Fuß will fassen,
Und auf sich diesen Schimpf und Schand
  Durchaus nicht liegen lassen,
Daß ihn bezwing ein fremdes Heer,
Zerlumpte tolle Volontairs,
  Das soll jetzt Unrecht heißen?"

„Und ist es nicht von Herzen schlecht,
  Daß die Enthusiasten
Ganz wider alles Völkerrecht
  In fremdem Lande rasten?
Sobald mein Herr Aeneas kam,
So war sein erstes, daß er nahm
  Ein Million Brandschatzung."

„Dann schlug er einen Zettel an,
  D'rauf Freiheit, Gleichheit stunde,
Und damit schlug der Ehrenmann
  Der Ordnung tiefste Wunde,
Denn Kraft der Constitution
Nahm man das Weib dem Manne nun,
  Die Braut dem Neuverlobten."

„Sie sprachen anfangs allzumal:
  Wir kommen nur als Freunde —
Und hausten dennoch überall
  Wie allerärgste Feinde —
Wie Räuberband in Corpore,
Zigeuner in effigie
  Kam diese lose Horde."

„Wie konntest Du, o lieber Mann,
Den groben Schnurrbart schützen,
Daß er so glücklich noch entrann
Der Sieger scharfen Blitzen.
Und wie die Noth am größten war,
So schufest du zu Windhund gar
Sein Heer, um fortzukommen!"

„Und daß ich jetzt die Rutuler
Nicht lasse hülflos sinken,
Verdrießt dich, Tochter, gar zu sehr,
Und die gleich wie du denken.
Es ist ein regulirtes Heer,
's sind Helden, die im Leib noch Ehr'
Und Hirn im Kopfe haben."

„Und sind wir's, die die Trojer
Zu Grunde wollen richten,
Wird vielmehr nicht ihr innerer
Zwiespalt sie selbst vernichten?
Gab dann auf unseren Geheiß
Die armen Schelmen neulich preis
Selbst einer ihrer Führer?"

„Und mußt' nicht ganz Europa sich
Zum Krieg gezwungen rüsten,
Da die Empörer fürchterlich
Nach Herrscherblute dürsten?
Unbillig, Venus, ist dein Trutz
Und wahrlich ungerecht dein Schutz,
Dein Mann ist g'wiß Clubbiste."

Vom sämmtlichen Collegio
Ertönt ein lautes Vivat,
Sie waren alle herzlich froh
Und schrieen: Turnus vivat!
Nur Jupiter kratzt anfangs sich
Die Ohren — ihm war wunderlich,
Den Ausspruch hier zu geben!

Er wollte weder Weib noch Kind
Doch vor den Kopf gern stoßen
Ein ungeleg'ner starker Wind
Fuhr ihm umher in Hosen,
Da lüpft er seinen rechten Fuß
Und ex posterioribus
Blies er ganz allgewaltig!

„Ihr Herrn und Damen wißt ihr nun:
Ich werd' neutral mich halten,
Das Schicksal mag in Zukunft nun
Ob den Kriegsmächten walten!
Ein Patriot kann ich nicht sein
Und halt's auch gerne nicht allein
Mit den Aristokraten!"

„Ob die Trojaner sind verrückt
Und Rutuler Despoten,
Entscheid ich nicht — wie's jedem glückt,
So löst sich doch der Knoten.
Kurzum, ich bleibe ganz neutral —"
So sprach er, und ließ noch einmal
Qua Zeus ein'n rechten fahren!

Die Rutuler, die kehrten sich
  Nicht an den Rath der Götter,
Und stürmten immer fürchterlich
  Mit einem Bombenwetter
Auf der Trojaner Festung los,
Die Noth war drinnen übergroß,
  Es fehlten Leut' und Pulver!

Indessen fuhr Aeneas 'rum
  Und borgte Geld und Truppen,
Er hatte 's Privilegium,
  Allmänniglich zu schuppen.
Und jeder sich drob glücklich pries,
Weil er der Herr Aeneas hieß
  Und fünfzig Ahnen zählte.

Er stoppelte in kurzer Zeit
  Ein Freikorps so zusammen,
Indem die Leute weit und breit
  Herbei gelaufen kamen,
Sie gingen all en negligée,
In forma Pickelhäringe
  Genannt die Spatzenflagge.

Es war des Morgens noch recht früh
  Und kaum Aeneas munter,
Kommt eine schwimmende Batt'rie
  Den raschen Strom herunter;
Es war des Helden erstes Schiff
Durch einen losen Götterpfiff
  In Mädchen travestiret!

Die schönste rudert hurtig an
Und zupft ihn an dem Beine:
„O wisse, großer Ehrenmann,
Die Flotte hier ist deine!
Vor Wimpel — und jetzt Göttinnen
Des hohen Meeres segelten
Wir 'rum, dich aufzusuchen!"

„Von Gottes Gnaden sind wir so
Mit Haut und Haar garniret
Und danken alle herzlich froh,
Daß wir sind travestiret —
Als Holz hätt' Turnus uns verbrannt,
Als Fleisch und Bein ließ er galant
Uns in die See doch stechen!"

„Dein Sohn ist in der Festung drin
Von Feinden rings umgeben,
Feind Turnus hat nichts Guts im Sinn
Und will den Sturm anheben;
Doch hab' nur Muth, beginn den Streit,
Und morgen sollen Turnus Leut'
Wie Kegelkugeln fallen!"

Welch' Wunder, rief Aeneas und
Greift zum Beweis geschwinde
Ihr an die Stirne, Nas' und Mund
Und übr'ge Dokumente —
Aus ihrem Rocke springt ein Floh
Und sticht ihn ganz erbärmlich, so,
Als wär er ein Matrose!

Husch war sie weg — der fromme Held
Staunt über den Spektakel:
„Euch dank ich in der Oberwelt
Dies gnadenreich Mirakel!“
Und an dem nächsten Cruzifix
Macht' er den allertiefsten Knix
Und betet agnus Dei.

Und hierauf gibt er das Signal,
Zum Kampfe sich zu richten,
Ermahnt die Krieger allzumal
An ihre theure Pflichten.
Und der Feldpater mußt' geschwind
Noch jedem Ablaß seiner Sünd'
Auf zehen Jahre geben!

Noch fern vom Ufer sieht er schon
Das Lager seiner Leute,
Und als die ihn erblicken nun,
So jubeln sie vor Freude,
Und geben schnell die Losung sich,
Das ça ira klang gar wunderlich,
Als krähten lauter Hähne!

Herr Turnus wundert sich darob
Und seine Alliirte,
Daß jetzt der Teufel auf die Prob'
Solch schedig Heer herführte —
Im ersten Anblick sahe man
Sie gar für Ueberschnappte an,
Weil just die Hundstag' waren.

Doch war's dem Turnus gar nicht bang,
Das Ufer zu verschanzen —
„Die sollen bei dem Uebergang
Auf unsern Säbeln tanzen.
Ihr Krieger, schlagt euch tapfer 'rum
Und denkt an euren alten Ruhm
Vom siebenjähr'gen Kriege!"

Aeneas läßt gefaßt zum Streit
Jetzt eine Schiffbrück' schlagen,
Und Turnus stellet seine Leut'
Rings um, sie wegzujagen.
Da fing das Kanoniren an,
Indessen kam Aeneas an
Am Land mit der Avantgard'.

Die hauen gottserbärmlich d'rein,
Und ein paar Offiziere,
Die sonsten Helden wollten sein,
Die fielen gleich wie Stiere.
Kurz, es gab eine wilde Schlacht,
Es wurden viel zurecht gemacht
Von beiden Kriegerseiten.

In einem großen Modering
Trug Fähnrich Zart sein Lieschen,
Und wie's so durcheinander ging,
Gibt er ihr noch ein Küßchen.
Frau Venus macht ein Wunderding,
Daß eine Kugel an dem Ring
Zurücke prallen mußte!

Die Trojer geben Fersengeld
Und Pallas sieht sie laufen:
„Wohin um alles in der Welt
Wollt ihr zum Teufel laufen?“
Sie hielten still dem jungen Mann,
Und Pallas ritte kühn voran
Auf eine Feindskolonne!

Jetzt ging ein neues Treffen an,
Es war noch keins dergleichen,
's fiel beider Seiten Mann für Mann,
Und keiner wollte weichen —
Für Zeitungsschreiber war es noch
Die beste Zeit, sie konnten doch
Die Blätter jetzt vollügen!

Herr Turnus, der so manchmal sich
In seinen jungen Tagen
Gerauft, gezaust und fürchterlich
Mit Burschen 'rumgeschlagen,
Als er in Göttingen studirt,
Kommt's an, daß er jetzt provocirt
Den Pallas zum Duelle.

Nun hieß es: rechts und links marschirt!
Und Turnus kam wie's Wetter
Auf stolzem Braunen galoppirt,
Als wär' Gott sein Herr Vetter,
Und sah so wild und furchtbar aus,
Als käm' er just von einem Schmaus
Vom Blut der Küh' und Kälber.

Schwingt schnell sich von dem Roß und weist
  Herrn Pallas seinen bloßen,
Und dessen alter Vater scheißt
  Indeß sich voll die Hosen.
Jetzt nahen alle beide sich,
Und Pallas von dem ersten Stich
  Sinkt mausetodt zu Boden!

Herr Turnus stand so stolz und froh
  Und trat die Leich' mit Füßen —
„Ha, bringt ihn seinem Vater so,
  Die Allianz zu büßen,
Die er mit Herrn Aeneas schloß;"
Drauf schnallt er ihm den Degen los,
  Des Pallas alte Sünden!

Es ist ein Sprüchwort überall
  Und oftmal schon probatum:
„Der Stolz kommt meistens vor dem Fall;"
  Dann 's ist ein eigen fatum,
Das mit den Menschenkindern spielt
Und ungenirt sein Müthchen kühlt
  An Großen und Geringen!

Aeneas kriegt jetzt par Courier
  Rapport von seinem Heere,
Wie es so übel stünde hier
  Und alles flüchtig wäre.
Gleich stürzt er wie der Teufel wild
Rachdürstig in das Schlachtgefild
  Und thut gar großen Schaden.

Doch mehr durch Glück als durch Verstand —
Denn wie wir alle wissen,
That Herr Aeneas stets galant
Gern Weiberhandschuh küssen,
Und weil er noch so heilig schien,
So wählte Madam Venus ihn
Zu ihrem Oberpfarrer.

Der Madam Juno weh es thut,
Daß Turnus soll verlieren,
Die war dem Held noch immer gut
Vom alten Karessiren,
Und alte Liebe rostet nicht,
Drum machte sie sich's auch zur Pflicht,
Ihn wohl in Schutz zu nehmen.

Und Jupiter, der, wie bekannt,
Uns Männern zum Exempel,
Hübsch unter dem Pantoffel stand,
Als Vater aller Gimpel,
Kam seinem lieben Weibchen vor
Und raunte leis ihr in das Ohr:
Der Schwager ist kapores!

Das hieß die Zunge ihr gelüpft,
Um seinen Schutz zu bitten,
Drauf sie gar freundlich um ihn hüpft,
Nach schlauer Weiber Sitten,
Denn er war schon ein alter Knab'
Und bocksteif, dem man wenig ab
Gefallen konnte kriegen.

Doch wußt' sie gar gut Zeit und Ort,
Den Alten abzufangen,
Drum kriegt sie auch sein Ehrenwort
Für Turnus nach Verlangen.
Nur, weil doch eines Weibes List
Viel ärger als der Männer ist,
Sollt' sie ihn selber retten.

Was nicht die schlaue Liebe kann
Gar Feines ausstudiren —
Das Weib sann jetzt auf einen Plan,
Den Trojer anzuführen,
Und schuf, daß zum Erbarmen war,
Nach Herrn Aeneas Haut und Haar
Geschwind ein'n Erdwindbeutel!

Sie zog ihm einen Sabel an
Von einem Reichsphilister,
Den Federbusch von einem Hahn,
Den Hut von einem Küster,
Er plauderte wie Pfarrer Stroh,
Und hüpfte flüchtig wie ein Floh
Von einem Ort zum andern.

Held Turnus immer hintendrein,
Als wollt' er ihn erwischen,
Der retirirt sich aber fein,
Weil nahe Kugeln zischen.
Und endlich in der größten Noth
Hüpft er in ein holländisch Boot,
Und Turnus nach wie's Wetter!

's war ein Matrosenmädel drauf,
Dies löst geschwind die Seile,
Damit der Kahn in vollem Lauf
Den raschen Strom wegeile,
Weil sie nach ihrer Landesart
Vermuthlich eine Wasserfahrt
Mit Turnus machen wollte!

Potz Stern, was war zu fangen an?
Das sakermentisch Luder
Den Nachen nicht regieren kann,
Denn sie vergaß das Ruder —
Und als sich Turnus schnell umsah,
So war kein Aeneas mehr da,
Ein Flederwisch lag vor ihm!

Wohl ferne sieht er in sein Heer
Aeneas tüchtig hauen —
Das war ein Streich für's point d'honneur
Unmöglich zu verdauen —
Und doch bei allen Sakerment
Und Flüch' bei vierundsechzig Wind
Muß er dem Nachen folgen.

Ob Turnus mit dem Mädel sich
Die Grillen noch verjagte,
Da manche Grille fürchterlich
Den Ehrenmann noch plagte,
Davon fand sich kein Dokument,
Nur so viel weiß ich, daß am End'
Er heim zum Papa kame.

Doch sein Successor Herr Mezent
  Indessen commandirte,
Und als ein kühner Hesse blind
  Manch'n Heldenstreich ausführte,
So manchen Jüngling, von der Braut
Und Muttermilch gekommen, haut
  Er unbarmherzig nieder.

Da lagen Waffen, Mann und Roff'
  Bei Tausenden zerhauen,
Die Herrn Olympier verdroß
  Das Elend anzuschauen;
Die Krieger stürzten in den Tod,
Die Bauern hatten ihre Noth
  Und hunderttausend Plagen!

Frau Venus sahe mitleidsvoll
  Auf ihre Herrn Trojaner,
Der Juno wird das Köpfchen toll
  Ob ihrem Turnianer;
Und Tisifone, blaß und stumm,
Lief in dem ganzen Himmel 'rum
  Als wollte sie verzweifeln.

Die Patres hatten g'nug zu thun
Mit lauter Seelenmessen,
Doch stiegen jetzt auch merklich schon
  Die geistlichen Interessen,
Drum schürten sie das Feuer an
Und fanden an Mezent den Mann,
  Der ihnen Hasen jagte!

Der haute tüchtig her und hin
  Und stand auf blut'gen Leichen,
Wie auf Kornstoppeln — es konnt' ihn
  Kein Anblick mehr erweichen,
Kein Krieger, der vom Blute trof,
Kein Bürger, dem sein Haus und Hof
  Rein ausgeplündert worden!

Aeneas, der ob dem System
  Der Gleichheit halten wollte,
War zornig, daß der Stolze ihm
  So viele würgen sollte,
Und drohte seine Excellenz
Trotz aller Inconvenienz,
  Selbst zu egalisiren.

Zwar war Aeneas hochgebor'n
  Auf Trojas Gallerien,
Hat aber seinen Stern verlor'n
  Längst in den Tuilerien,
Den ihm ein Fischweib 'runterriß,
Und seit dem losen Späßchen hieß:
  Le citoyen Aeneas!

Mezent ritt eben vor der Front,
  Die Ordre auszutheilen,
So thate wie ein toller Hund
  Der Trojer herbeieilen,
Und schoß — die Kugel aber fuhr
Dem Herrn Mezent zum Glücke nur
  In seine rechte Wade.

Doch wich er etlich' Schritt zurück,
Aeneas zog den Degen,
Sofort in einem Augenblick
Den Helden zu erlegen;
Schnell stürzet Lausus liebewarm
Entgegen des Trojaners Arm,
Den Streich ihm abzuhalten.

Und hilft dem Vater glücklich fort,
Wird aber von dem Bürger
Aeneas plötzlich durchgebohrt,
Doch reut es bald den Würger,
Als er den edeln Jüngling da
In seinem Blute liegen sah,
Der Vaterliebe Opfer!

Er schickt ihn seinem Vater zu
Mit allen Ehrenzeichen,
Der Alte lag — doch ohne Ruh —
Im Schatten hoher Eichen
Und brave Krieger um ihn her;
Es ward ihm um das Herz so schwer,
Stets fragt er nach dem Sohne.

Und sieh, da bringen sie ihn kalt
In seines Vaters Arme —
Der Graukopf seine Hände falt',
„Daß Gott, daß Gott erbarme!"
„Nein, nicht Erbarmen! — Rache dir
Aeneas, ha, du sollest mir
Das junge Blut bezahlen!"

Ruft seinen Reitknecht: „Sattle mir
Mein dänisch Roß in Eile,
Die Wunde schmerzt mich nimmer hier,
Daß ich noch länger weile."
Der Bursch führt ihm den Schimmel vor,
Und Herr Mezent schwingt sich empor
Und streichelt ihm die Mähne:

„Hans, jag' heut über Hals und Kopf
Und hilf mir Beute kriegen,
Heut müssen noch Aeneas Schopf
Und Waffen auf dir liegen,
Wo nicht, so sinke mit mir todt,
Denn meiner Seel, ein Patriot
Soll nie dein Reiter werden!"

Und dictum, factum! so geschah,
Es stürzte Pferd und Reiter,
Und als sie beide lagen da,
Uzt noch der Bärenhäuter
Aeneas den gesunknen Held —
Im ganzen weiten Schlachtenfeld
Entstand ein großer Lärmen!

Doch wurd' dem Herrn Mezent auch bang
Ob mancherlei Piecen,
Weil er sein ganzes Leben lang
Ein böser Bub gewesen;
In specie in Sinn ihm kam,
Daß er die Bürgerssöhn' wegnahm
Und sie ins Schlachtfeld zwange.

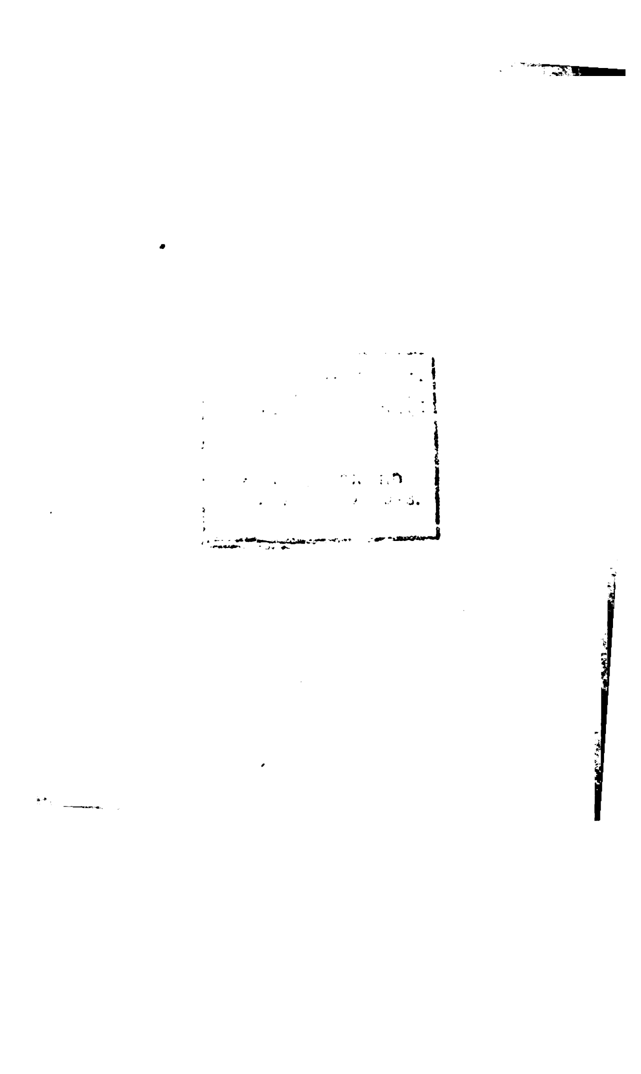
Drum bat er den Aeneas, doch
Ihn alsbald zu begraben,
Es möchten seine Bürger noch
Ihr Späßchen mit ihm haben. —
In einem Grabe ruhen nun
Der Vater und sein lieber Sohn,
Gott sei dem Sünder gnädig!!!

Elftes Buch.

Inhalt.

Wie Bürger Aeneas nach Herrn Mezentius Sturz sein Heer equ
ractirt. — Darauf wird Waffenstillstand, und der König Latinus
Angst und Schrecken Bauchweh, weil er so viel Jakobiner am Hof hat.
richt zuerst den Waffenstillstand, darob ein großer Lärm in der Stadt
Heer entsteht. — Gemetzel von beiden Seiten endigt sich mit Erwarten
ie da kommen sollen, weil es Nacht wird.





Aeneas gibt ein Dejeuner
Den sämmtlichen Soldaten,
Gestohl'ne Röck' anstatt Kaffee,
Und Strümpfe anstatt Braten;
Kamaschen anstatt Kommisbrod,
Denn es war jetzt die Kleidernoth
Auf's Höchste schon gestiegen.

Die Gleichheit nahm so überhand,
Daß man sie perspektivisch
An den zerriss'nen Hosen fand,
's war nichts mehr apokrisisch;
Die Mädel freuten sich zu seh'n,
Und konnten jetzt gar leicht versteh'n,
Wie sich die Männer gleichen.

Zu Gottes Ehre pflanzte man
Ein'n Freiheitsbaum und hinge
Des Mezent Stock und Waffen dran
Mit festlichem Gepränge;
Die Lagerhuren tanzten drum
Und hatten selbst ihr Gaudium
Recht an den Hosen-Poris.

Es lagen so viel Leichen hier
Von Raben angepicket,
Daß schon sehr viele Offizier'
Der Faulgeruch erstickt;
Drum mußten alle Parfumeurs
In aller Eil' ins Lager her
Mit ihren Wassern kommen.

Sechshundert Bauern mußt' man noch
Mit Karsch und Schaufel haben,
Die mußten eilends Loch für Loch
Hier auf der Schlachtstätt' graben.
Nachts wurd' mit Schießen Halt gemacht,
Die Todten unter Erd' gebracht
Nackt, wie sie einst entschlüpften!

Herr Pallas wurd' mit großer Pracht
Auf einem Leichenwagen,
Hübsch fein aus Ebenholz gemacht,
Zur Vaterstadt getragen;
Da gab es ein' Procession
Wie neulich die Convention
Erst in Paris gehalten.

Trojanerinnen groß und klein,
Die er einst karessiret,
Die gingen vorn und hintendrein,
Wehklagend, tief gerühret;
Sie hüllten sich in schwarzen Flor
Und hielten ihre Fächer vor,
Die Thränen aufzufassen!

Es war ein wunderbarer Troß,
Soldaten, Weiber, Pfaffen,
Chirurgen, Marketender, Roß,
Mamsells und blut'ge Waffen —
Reliquien mit Haut und Haar,
Die eine Amme vor der Bahr'
Statt Cruzifixes truge!

Aeneas hatte keine Weil',
Die Leiche zu begleiten,
Und mußte jetzt in aller Eil'
Zurück ins Lager reiten;
Der Zug ging seines Weges hin —
Wohl aus den Augen, aus dem Sinn!
Aeneas kommt ins Lager!

So eben kamen von Laurent
Ein Dutzend Deputirte,
Die der Aeneas auch geschwind
Mit sich in's Lager führte.
Sie hielten um Erlaubniß an,
Daß ihre todte Krieger man
Mit Ruh' begraben dürfte.

Aeneas, schon d'rauf abgericht',
Den Pöbel anzulocken,
Macht ein so freundliches Gesicht
Wie ein paar Wiener Docken.
„Ha, sprach er, Freunde mir ist's leid,
Daß ihr im Krieg verwickelt seid,
Ich führ' nicht Krieg mit Bürgern!“

Nur eurem König schwöre ich
  Bei dieser Kapp' Verderben,
Entweder muß er oder ich
  An dieser Stätte sterben!
Bei Gott! ich will euch alle noch
Von eurem harten Sklavenjoch
  Kraft dieser Kapp' befreien!" —

„Da braucht ihr keine Steuern mehr
  Und kein Accis zu geben,
Kein Pfaff und Kammerherr darf mehr
  Auf eure Kosten leben!"
Sie sahn sich alle Mann für Mann
Stillschweigend und bewundernd an,
  Die Worte fingen Feuer.

Dranzes, ein heimlicher Clubbist,
  Kam plötzlich in Ekstase,
Weil's schon bei diesen Mode ist,
  Daß man pathetisch rase —
„Pro more, sprach er also fort:
Mon citoyen, ich bitt' ums Wort!"
  Aeneas heißt ihn reden.

„Mon citoyen, ich sag es dir
  In dieser Bürger Namen,
Zu deiner Kappe schwören wir:
  Tod oder Freiheit — Amen! —
Und unser König muß auch nun
Die Trojer Constitution
  Für's Teufels G'walt annehmen!"

„Topp!“ — es ward Stillstand auf zwölf Tag
Die Trojer und Latiner
Vereinten sich beim Saufgelag
Wie ächte Jakobiner.
Jetzt hieß es: Trojer Kamerad,
Und hieß: Latiner Kamerad!
’s lief alles durcheinander.

Indessen that Evander gar
Viel in der Bibel lesen,
Weil er der frommen Meinung war,
Durch Beten und durch Lesen
Könn’ man ganz herrlich jede Noth,
Sogar auch seiner Kinder Tod
Beim lieben Gott wegbeten.

Auf einmal kommt ein altes Weib
Mit gräßlichem Wehklagen:
„Da bringen sie den todten Leib
Des Pallas hergetragen.“
’s lief alles, was nur Füße hatt’,
Es war doch in der ganzen Stadt
Ein schrecklicher Spektakel!

Der Alte drängt sich mitten ein
Und stürzet auf die Bahre
Mit stummem Schmerz und Thränen ’nein,
Daß zum Erbarmen wäre,
Indeß die Hofleut’ alle sich
In schwarze Röcke fürchterlich
Zur Condolenz vermummten.

Livreen, Weiber, Pferd und Mann
  Warf alles sich in Trauer,
Man schlug ein Rathsdekret gleich an:
  In halben Jahresdauer
Soll jetzt kein Tanz und Schauspiel sein,
Und in Bordellen groß und klein
  Fein alles still hergehen.

Statt ça ira, das Herr Pallas sang,
  Als er in Krieg gezogen,
Und alles damals mit ihm sang,
  Vom Trojer angelogen,
Blies jetzt der Herr Stadtmusikant:
  „All' Menschen müssen sterben!"

Und just so traurig ging's auch zu
  In beider Heere Lager,
Man brachte Todte noch zur Ruh,
  Manch'n Bruder, Freund und Schwager;
Manch'r Sohn und Vater stand hier da
Und wußte nicht, wie ihm geschah,
  Die Seinen zu begraben.

Und in der Hauptstadt Latium
  Fings an recht toll zu werden,
Die Weiber liefen närrisch 'rum
  Mit trotzigen Geberden,
Sie hatten schon so manche Nacht
Ohn's liebe Männchen zugebracht,
  Und konnten's nimmer ausstehn.

Den Mädchen wird das Köpfchen voll,
  Sie müssen ledig bleiben,
Wann dieser Krieg noch lange soll
  Die jungen Bursch' aufreiben —
Und manche trug den Posthumum
Mit grausamem Verzweifeln 'rum —
  's flucht alles jetzt dem Kriege!

„Ob 's jungen Turnus Cortisie
  Mit der Prinzeß Lavendel
Erlebten wir solch Unglück hie
  Und diese bösen Händel!
Wann Turnus nur beim Teufel wär'
Und die Lavendel bei ihm wär',
  Wenn sie nicht will den Trojer!" —

Herr Dranzes, als Erzpatriot,
  Goß jetzund Oel in's Feuer,
„Aeneas woll' nicht Bürgertod,
  Ihr Leben sei ihm theuer —
Der Krieg geh' nichts die Bürger an,
Das hab' der König bloß gethan
  Dem Turnus zu Gefallen!"

Doch fanden in der Stadt sich noch
  Sehr viele Royalisten,
Die wünschen dem Herrn Turnus doch
  Im Reich sich einzunisten,
Weil er die Königin gern sah
Und diese vota maxima
  Der Herrn im Lande habe!

Es war ein petit-maîtres-Land,
Und Königin Amata
An Turnus ihr Vergnügen fand
Und hielt's schon pro re rata,
Daß er der Eidam werden sollt',
Drum waren ihm auch alle hold
Der Königin Clienten.

Just wie's so durcheinander geht,
Kommt Venulus zurücke
Und sagt, daß König Diomed
Durchaus kein Hülfsvolk schicke;
Er war's auch wirklich nicht im Stand,
Weil eine Macht ihm vor der Hand
Sein Reich erst confiscirte.

Denn fängt man nur mit Weibern an,
So ist man schon verloren,
Die zupfen auch den stärksten Mann
Erbärmlich an den Ohren;
Seit Diomed der Frau von Nord
Nicht wollt' pariren auf ihr Wort,
Seit geht's ihm immer übel!

Drum war er auch nicht disponirt
Und riethe den Latinern,
Die jetzt schon lange Krieg geführt
Mit wilden Jakobinern,
Zum Frieden — denn die Sansculotts
Die seien eine Teufelsrott',
Wohl schwerlich zu bezwingen!

Der Herr Monarch von Latium
Thät Bauchweh drüber kriegen,
Auch lange sein Ingenium
Schon an der Schwindsucht liegen.
Jetzt dachte er, Gott habe schon
Kraft der Prädestination
Sein Reich trojanisiret.

Nun kam das Kriegskollegium
Und sämmtliche Minister,
Das Rentkammer-Kollegium
Und Magistrats-Philister,
Bierbrauer, Schuster, Tailleurs,
Pastetenbäcker, Accoucheurs,
Et cetera zusammen.

Drauf sprach der König, der sich noch
Kaum vorher ließ klystiren,
Daß er sich in dem Kriegsrath doch
Recht konnt' expektoriren,
Er sprach: „Gegrüßet seid ihr mir,
Ihr Herrn und Bürger, wollen wir
Nicht alsbald Friede machen?"

„Wir dürfen auf Aetolier
Uns keineswegs verlassen,
Und mit den Schwerenoths-Trojer
Läßt es sich gar nicht spassen;
Damit die Kerls zufrieden sind,
So will ich ihnen nur geschwind
Den Hundsrück überlassen!"

Herr Dranzes, der von Metternich
Sich vor ließ instruiren,
Fing jetzo an, gar fürchterlich
Und toll zu räsonniren —
Von seiner Mutter nobilis,
Von Vater aber generis
Communis — ein Erzschurke.

Er sprach von Uebergab' der Stadt
Und der Prinzeß Lavendel
An den Aeneas groß von That,
Und hiemit sei der Händel
Ein Ende — und Herr Turnus soll
Mit seinen Leut' — wohin er woll'
Zum Teufel immer reisen!

Herr Turnus, von der Wasserfahrt
Jetzt glücklich retourniret,
Wie? wann? auf welche Weis' und Art?
Hab' ich nicht inquiriret;
Vermuthlich aber ließen ihn
Ihr' Majestät die Königin
Mit Extrapost abholen!

Er hatte bei dem Dejeuner
Der Königin geschworen,
Nun bälder nicht zu ruhen, eh
Aeneas sei verloren,
Er woll' ihr an die Toilett
Und meinetwegen auch an's Bett
Den Kopf des Schnurrbarts bringen.

Er spricht jetzt mit dem Dranzes: „He,
Du ein Exjakobiner,
Red'st da recht en Canaille
Ganz wider euch Latiner? —
Jetzt hast du Herz, weil's Stillstand ist,
Wenn aber Feu'r rencontre ist,
So fällt's dir in die Hosen!"

„Schuft! meinst, ich laß mir meine Braut
Von dir so leicht verkaufen?
Bei Gott, eh noch der Morgen graut,
Will ich noch ganze Haufen
Erschlagener Trojaner seh'n
Evanders Stamm muß untergeh'n —
Der Rhein soll blutroth fließen!" —

„Und Sie, Herr König, Herr Papa,
Beileib nichts akkordiren!
Wir haben Städt' und Völker ja
Und können rekrutiren!
Eh' dieses Volk ein'n Zipfel sollt'
Von unsrem Lande kriegen, wollt'
Ich lieber heut krepiren."

„Was kümmert uns das Publikum,
Dranzes und Herr Kollegen?
Hau' unsre Jugend sich herum
So lang sie sich kann regen.
Es fließt auch viel Trojanerblut,
's wird das Gesindel seinen Muth
Am Ende noch verlieren!"

„Wir kriegen starke Hülfe noch
  Von Süden und vom Norden,
Da wollen wir die Trojer doch,
  Die erst so stolz geworden,
Im Feldzug von dem letzten Jahr
Vor diesmal jetzt mit Haut und Haar
  Wie Martinsgänse braten!“

Aeneas macht indeß den Streich,
  Den Stillstand aufzuheben,
Und läßt zum „vorwärts Marsch“ sogleich
  Dem Heer die Ordre geben.
Ein Hessenjäger springt hierauf
Durch Stadt und Schloß in vollem Lauf,
  Rapport hievon zu geben.

's lief Alles plötzlich auf den Wall
  Mit Flinten und mit Sabel,
Die Weiber kamen allzumal
  Mit Beil und Ofengabel,
Um die Trojaner, wann sie doch
Die Mauern überstiegen, noch
  Zu spalten und zu spießen.

Herr Turnus sieht die Kriegsräth' an,
  Und sagt: „Was ist's, ihr Spatzen,
Hier auf dem Sammetkissen kann
  Man gut vom Frieden schwatzen;
Glück zu, zum Frieden!“ — auf der Stell'
Gibt er noch an die Generäl'
  Befehl, und eilt zum Schlachtsturm.

Der König kriegte Diarrhoe
  Von übelem Verdauen,
Sie fuhr geschwind en negligée
  Zur Kirch' zur lieben Frauen,
Jungfer Lavendel neben ihr,
Denn sie war, so viel wissen wir,
  Erst vierzehn Jahr passiret.

Sie überlegt den Hochaltar
  Mit kostbaren Geschenken,
Drauf that sie ihre Augen gar
  Andächtig niedersenken,
Und betete: „O lieber Gott,
Laß all' Unglück und schwere Noth
  Auf den Trojaner kommen!"

Sieh, Turnus stürzt zum Thor hinaus
  Im hellen Bombenwetter,
Da steht ein Heldenmädchen draus,
  Herr Mars war ihr Herr Vetter,
Ihr Vater fabrizirte sie,
Als er in der Bataille
  Bei Schweidnitz retirirte!

Sie ward in dichten Wäldern groß,
Ihr' Säugamm' eine Stute,
Sie wußte nichts vom Mutterschooß,
  Nichts von des Vaters Ruthe —
Der Harnisch statt der Toilett,
Anstatt der Nadel die Musket,
  Und Jagen war ihr Liebstes.

„Ha, sprach sie, Turnus sieh' mich an,
Hab' zwar nur Mädelsknochen,
Courage aber wie ein Mann,
Dem nie das Herz darf pochen —
Bin ein Soldatenmädel ich,
Statt Puppen, hieß mein Vater mich
Als Kind mit Waffen spielen!"

„Jetzt möcht' ich mir gern einen Spaß
Mit dem Aeneas machen,
Den, lieber Turnus, überlaß
Mir, ihn zurecht zu machen —
Sieh' da, mit dieser Reiterei
Will ich alleine ohne Scheu
Auf die Tyrrhener stürmen!"

Held Turnus schaut ihr in's Gesicht,
Es mocht' ihn schon gelüsten,
Wann er gerade eben nicht
Zum Kampf sich mußte rüsten —
Doch dacht' er: das gibt nach der Schlacht,
Vielleicht schon gar auf diese Nacht
Ein herrlich's Pfaffenbißchen!

„Topp! sprach er, der Aeneas streicht
Im Wald mit seinen Leuten,
Dort im Gebirg will ich ihm leicht
Den Paß zur Stadt abschneiden —
Du, greife die Tyrrhener an,
Und Held Messap, ein braver Mann,
Deckt deinen rechten Flügel!"

So war das Ding gut kalkulirt,
  Gott geb' das dictum, factum!
Wenn Alles ist gut ausgeführt,
  Und Alles ist peractum,
So mag Herr Turnus wieder ruh'n,
Und sich dann schon ein bene thun,
  Mit seiner Herz-Kamille!

Den Jungfern und Frau Göttinnen
  War's aber himmelbange,
Das Mädchen möcht' zu Grunde geh'n
  Bei diesem Wildpretfange;
Diana doch in specie
Sich um sie sehr bekümmerte
  Als Jungferschaft-Consortin!

Sie traut dem Turnus nicht, er möcht'
  Sie exkamillisiren,
Schwur, sich an dem zu rächen recht,
  Der sie noch sollt' verführen,
Und schickt in Latiums Gebiet
Geschwind ihr' Kammerjungfer, mit
  Befehl, sie zu bewachen.

Indessen fängt das Treffen an,
  Die schrecklichste Massaker,
Es fielen immer Mann für Mann —
  Kamille hält sich wacker,
Und haut wie tausend Teufel drein,
Drob staunten die Tyrrhenerlein,
  Daß sie ein Mädel fuchse!

Ihr General ritt vor der Front
Und schrie: „Ihr Sakermenter,
Ihr feige Memmen, Lumpenhund',
Was seid ihr denn für Rinder,
Daß ihr vor einem Mädel flieht,
Courage — auf, die Säbel zieht,
Und haut das Mensch zusammen!"

„Ihr könnt doch huren wie ein Pfaff
Und saufen wie Domherren,
Da seid ihr meiner Seel' nicht schlaff:
Im Krieg nur faule Märren!" —
D'rauf schwingt er sich von seinem Roß,
Geht auf den Venulus rasch los,
Und faßt ihn bei der Gurgel!

Die schlagen tüchtig sich herum;
Und die Latiner stehen
Dicht nebenbei wie Stier so dumm,
Und lassen beide gehen —
Herr Tarchon schleppet seine Beut'
Im Drecke fort — indessen reit'
Herr Aruns auf Kamille!

Schnell springt ein Offizier daher
Ein ehemals Jesuite,
Schnürstiefel, Uniform, Gewehr
Trug er just wie ein Britte,
Ein blanker Stern auf seiner Brust —
Kamilla fühlte Herzenslust,
Den Helden zu erlegen.

Herr Aruns, den die Wuth schon trieb,
Zieht plötzlich seinen Sabel,
Und gibt ihr einen derben Hieb
Just über ihren Nabel —
Dann gibt er hurtig Fersengeld,
Und schlüpft so schüchtern in sein Zelt,
Als hätt' er was gestohlen.

Kamille stirbt — die Trojer
Die kriegten jetzt Courage,
Und fielen auf die andern her,
Als wären's lauter Pages,
Baronen, Grafen, Edelleut',
Und wollten sie die schönste Beut'
Im Augenblick jetzt machen.

Dianens Kammermädchen saß
Schon lang auf einem Rasen,
Und sah — ihr Auge thränennaß,
Kamillens Geist verblasen;
Doch freute sie sich heimlich d'rob,
Daß Turnus seine Männerprob'
An ihr nicht konnte machen.

Diana ging zum Jupiter
Geschwind mit großem Schreien,
Und bat den alten Donnerer,
Ihr seinen Blitz zu leihen.
Schnell schlug ein Blitz in Aruns Zelt,
Und schickt' den Schurken aus der Welt,
Er kam just in die Hölle.

Als da ein großer Bußtag war,
Es mußte Alles fasten,
Weil Lucifer ganz schuld d'ran war,
Daß die Trojaner rasten,
Die Polizeiherrn peitschten sich
Mit Drachenschwänzen fürchterlich,
Und Brendel hielt das Hochamt!

Ein rasendes Gemetzel war
Jetzt vor der Hauptstadt Thoren,
Wobei die Herrn Latiner gar
Erschrecklich viel verloren,
So, daß jetzt in der größten Noth
Die Weiber die Trojaner todt
Mit Butterfässern warfen.

Herr Turnus kriegt Rapport hievon,
Und eilt mit Kriegermenge
Der Stadt entgegen, daß er nun
Den Feind mit Ernst verdränge.
Die Heere nahten sich zur Schlacht,
Inzwischen aber ward es Nacht —
„Bonne nuit! — Morgen weiter!!"

Zwölftes Buch.

Inhalt.

ängt mit einem sehr rührenden Familiengespräch an. — Aus einem Duell en Turnus und Aeneas wird nichts, weil es des Turnus Jungfer Schwester haben will. — Folgt darauf ein großes Treffen, worin Aeneas verwundet, bald wieder von der Madame Venus kurirt wird. — Letzter Akt eines rspiels, in dem sich die Königin Amata um des Turnus willen selbst ent- — Schließlich des Turnus baldige Nachfolge ins Reich der Todten im ampf mit Aeneas, wobei es nicht richtig zuging.

Herr Turnus und sein Schwährpapa
Die saßen jetzt beisammen,
Indeß die Raths=Collegia
Auch all' zusammenkamen,
Und Turnus merkte gar zu gut,
Daß den Latinern aller Muth
Zum fernern Krieg vergangen.

Man weiß, daß Bauern nicht viel thun,
Nicht gern contribuiren,
Und an der Hirnobstruktion
Gewaltig laboriren:
Herr Turnus hatte point d'honneur,
Und wollt' den Schlingeln auch nicht mehr
Viel gute Worte geben.

Drum sagt er zu dem Alten nun:
„Herr Papa, Sie verzeihen,
Weil ob dem Krieg die Bürger schon
So gar verteufelt schreien,
So thu' ich wohl am besten d'ran,
Ich schlage mich mit meinem Mann
Aeneas ganz alleine."

„Das hab' ich doch schon meisterlich
In Jena noch getrieben,
Da schlägt man sich gemeiniglich,
Wenn zwei ein Mädchen lieben!
Dann hol' der Teufel wen er will,
Krieg' die Lavendel wer da will,
Ich oder der Aeneas!

Der Alte, der sein Lebtag nicht
Romane je gelesen,
Auch, wie der junge Turnus, nicht
In Jena Bursch' gewesen,
Sah es für überflüssig an,
Daß sich noch heut' zu Tag ein Mann
Soll' um ein Mädchen schlagen.

Er meint, es geb' ja Mädel g'nug,
Die Turnus könne haben,
Er selber habe Geld genug,
Ihn reichlich zu begaben.
Dies soll er für den Hochzeitschmaus
Von ihm annehmen und nach Haus
In Gottes Namen gehen.

Herr Turnus aber fuchswild war,
Und konnt' das Zeug kaum hören,
Läßt sich in dem Romanenjahr
Denn einer so bekehren,
Daß er so ganz geduldig ist,
Wann ihm ein andrer Renommist
Sein Herzensmädchen kapert?

Nein, schlag das Donnerwetter d'rein
  In solches dummes Schwätzen —
Dacht Turnus — g'hauen muß es sein
  Bis auf den letzten Fetzen.
„Pardonnez, Herr Papa, mein Schluß
Bleibt unveränderlich, ich muß
  Den Krieg auf die Art enden!"

Der Königin ward angst und bang
  Um 's Turnus junges Leben,
Er sollt' ihr für ihr Lebenlang
  Den Cicisbeo geben;
Das ging bei ihm qua Tochtermann
In Zukunft ganz vortrefflich an
  Nach allerneu'ster Mode.

„Ach, sprach sie kläglich, lieber Mann,
  Du mußt nicht duelliren,
Sieh meines Mannes Alter an,
  Wer wird mich amusiren!
Du bist mein' einz'ge Stütze noch,
Wann du mich liebst, so schlage doch
  Dich nicht mit dem Trojaner!"

„Dafür sind ja Soldaten da,
  Daß sie der Großen Händel
Mit ihrem Blut ausmachen" — „Ja,
  Sprach rührend die Lavendel,
Mama hat Recht," und wischte sich
Die Thränen ab und fürchterlich
  Glüht ihr Gesicht und Busen.

Herr Turnus läßt sich diesmal nicht
  Durch Weiberbitten stören,
So sehr er's sonsten hielt für Pflicht,
  Die Weibchen zu erhören.
Herr Idmon mußte eilend fort
Und dem Aeneas Zeit und Ort
  Zum Zweikampf rapportiren.

Auf morgen war es annoncirt,
  Jetzt mußt' an Roß und Waffen
Noch Mancher, daß er fast krepirt,
  In größter Eile schaffen.
Herr Turnus macht den Abend noch
Bis in die späte Nacht sich doch
  Recht lustig mit Lavendel.

Kaum schlug man Morgens den Revell,
  So that der Lärm beginnen,
Man zeichnete den Ort und Stell',
  Wo sie sich schlagen können.
Die ganze Garnison zog aus,
Es blieb kein Mensch in seinem Haus,
  's lief Alles wie die Wiener.

Man thürmte ein Gerüst empor,
  Worauf die Herrn und Damen
Für Thaler und für Louisd'ors
  Sich setzten hübsch beisammen,
Kein Reitpferd, keine Kutsche war
Mehr in der Stadt — es saßen gar
  Die Leute auf den Dächern!

Frau Juno guckt zum Fenster 'raus
Und siehet den Spektakel,
Es überfällt sie Angst und Graus
Ob diesem Schabernackel,
Just stand des Turnus Schwester hier,
Mamsell Juturna, neben ihr,
Ein allerliebstes Mädchen.

Sie wurde in des Himmelszelt
Auf's Neu' einmamselliret,
Als sie Herr Zevs, der Herr der Welt,
Hierunten erst verführet;
Und seitdem muß man immer noch
Maitressen großer Herren doch
Als Jungfern tituliren!

Zu der sprach Juno: „Latium
Lag immer mir am Herzen,
Und daß jetzt Turnus komme um,
Das kann ich nicht verschmerzen,
Und wenn er kämpft, so fällt er auch,
Drum wag' nach Göttinnen Gebrauch
Ein Streichchen jetzt zu spielen!"

Juturna hört' es kaum und fing
Gleich an zu lamentiren,
Weil es ihr gar zu Herzen ging,
Den Bruder zu verlieren;
Sie schlug an ihre weiße Brust,
Daß Jupiter bald wieder Lust
Zu ihr bekommen hätte.

Frau Juno meint, es sei nicht Zeit,
Zu schreien und zu heulen,
Man müsse in Geschwindigkeit
Ihm noch zu Hülfe eilen,
Juturna sollte plötzlich nur,
Kraft ihrer weiblichen Natur,
Den Feind zusammenhetzen!

Schon fährt man auf dem Wahlplatz auf,
Herr Turnus sitzt im Wagen,
Mit dem zwei Pferd' in vollem Lauf
Davon wie Teufel jagen.
Der Schwährpapa fährt ihm voran
Mit seinem weißen Viergespann,
In Strahlenpomp gehüllet!

Der citoyen Aeneas hat
Nicht minder sich gerüstet,
Und neben ihm sein Kamerad
Franz Askan aufgebrüstet,
Weil man doch einen Sekundant
Gemeiniglich pflegt an der Hand
In dem Duell zu haben.

Die Kämpfer traten jetzt herfür,
Die Tambour schlugen Märsche,
Der Feldpfaff betet' sein Brevier,
Der Spektatoren Aersche
Die räsonnirten hie und da,
Daß man zu aromatica
Die Zuflucht nehmen mußte.

Aeneas schloß auch noch vorher
Ein pactum foederale,
Im Fall, daß Turnus oder er
Stürz' per Salto mortale,
Mit der Latiner König ab,
Daß der Notarius Herr Knab
Mußt' förmlich sigilliren.

Aristokrat und Patriot
Wünscht jeder Einem Glücke,
Dem Andern hundert Schwerenoth,
Zu brechen das Genicke.
Die Mädchen blickten mitleidsvoll,
Daß es ein Morden geben soll,
Amata lag im Fieber!

Juturna hatte keine Zeit
Nunmehro zu verlieren,
Drum mußten Juno's Herrlichkeit
Sie metamorphosiren;
Das Ding war wie der Blitz gethan,
So ward auch der Mamsell ein Mann
In Form des Herrn Kamertus!

Der stand schon lange bei dem Heer
In ganz besondern Ehren,
Drum als ihn kaum die Rutuler
Die Worte sprechen hören:
„Ihr Memmen, die ihr alle seid,
Euch Schurken geb' ich den Bescheid,
Die Waffen zu ergreifen!" —

„Was soll alleine Turnus noch
Sich für euch Lümmel schlagen,
Und wie wird euch das fremde Joch
Nach seinem Tod behagen?
Auf, wer kein Schurk' am König ist,
Und nicht ein Sakermentsclubbist,
Laß Turnus sich nicht schlagen!"

„Fuchst nur die Patrioten recht
Mit Säbel und Pistolen,
Sonst soll euch faule Schindersknecht'
Der Teufel alle holen;
An einen solchen Schuft, wie da
Aeneas ist, soll Turnus ja
Sein Leben mir nicht hängen!" —

Kaum sprach er's, war das Heer entbrannt,
Die Worte fingen Feuer,
Held Turnus und das Vaterland
War doch den meisten theuer;
Sie kriegten jetzt auf's Neue Muth,
Und schwuren, daß das deutsche Blut
Nie sollt' zu Wasser werden!"

Juturna braucht noch einen Pfiff,
Und sendet ein Mirakel,
Durch Bein und Mark und Adern lief
Das sonderbar' Spektakel,
Ein Adler fliegt an Rhein heran,
Packt plötzlich einen schönen Schwan
Und schleppt ihn in die Lüfte.

Der Deuter Herr Tolumnius
Fing an zu peroriren:
Ihr Herren da zu Pferd und Fuß,
Ich will euch demonstriren,
Daß dieses einen Sieg bedeut,
Den, wenn ihr nicht zu träge seid,
Ihr heut' noch könnt erhalten!

Dixi — und brannte sein Gewehr
Auf einen der Tyrrhener,
Und schwung zu dreimal hin und her
Den blanken Carabiner;
Jetzt ging es auf einander los
Mit Bajonetten und Geschoß,
Und gab ein tüchtig Treffen!

Latinus, unter Saus und Braus
Der Krieger, die sich schlagen,
Fährt über Hals und Kopf nach Haus,
Es lag in seinem Wagen
Bei ihm ein Herrgott ohne Kopf,
Weil die Trojaner ihm den Schopf
Schon abgestümmelt hatten.

Doch diesmal gings den Trojer
Recht tüchtig um die Kehle,
Und von dem Schwert der Rutuler
Entfloh manch' schöne Seele.
Aeneas rief den Seinen zu:
„Um Gotteswillen gebet Ruh!“
Puff! — kriegt er eine Wunde!

Als Turnus den verwundet sah,
Dacht' er: potz alle Wetter!
Jetzt ist die Zeit zum Streiten da,
Es helfen uns die Götter!
Jetzt kommt Verwirrung in das Heer,
Sein lieber Schnurrbart kann nicht mehr
An seiner Spitze prahlen!

Er steht vor seiner Krieger Front
Und neben ihm zwei Pages,
Beständig geht's aus seinem Mund:
Courage, ha Courage! —
Sie fochten auch mit solcher Wuth,
Daß in dem Patriotenblut
Die Pferde traben mußten.

Heut wurden doch die Sansculotts
Gar tüchtig mitgenommen,
Aeneas war indeß halbtodt
Im Lager angekommen,
Da war ein Feldchirurgus da,
Der sich auf **simpatetica**
Besonders gut verstanden!

Nur diesmal wollt' dem Ehrenmann
Die Kur gar nicht gelingen,
Es schlug kein Trank und Pulver an,
Das Fieber zu bezwingen,
Und unser frommer Patient
Vermachte schon per Testament
Die jüngst geraubten Gelder.

An wen? das blieb incognito,
Weil's nachher ward zerrissen,
Denn wie Aeneas ebenso
Hätt' hülflos sterben müssen,
Und doch noch ziemlich brauchbar war,
So klopft's der Madam Venus gar
Erbärmlich in dem Busen!

Mit der laterna magica
Kommt sie in's Lager 'runter
Und mischt ein heilend Pulver da
Heimlich dem Wasser unter,
Womit Aeneas seine Wund'
Zu waschen pflegte — und zur Stund
War er convalesciret.

Der Herr Chirurg war herzlich froh,
Nur konnt' er nicht verstehen,
Womit? cur? quando? quomodo?
Die Wunderkur geschehen?
Wer Teufels hätt' sich auch gedacht,
Daß Venus diese Kur gemacht,
Die sonst nur inficiret?

Aeneas mocht es freilich wohl
So an sich selber merken,
Daß eine Göttin liebevoll
Ihn that zum Handwerk stärken,
Denn, als er Deo gratias
Mit einem Mädchen triebe Spaß,
So gab's gleich einen Buben!

Und seitdem sind die Offizier'
  Bei Mädchen so in Gnaden,
Sie thun in jeglichem Revier
  Den andern Herrn viel Schaden.
Sobald ein Mädchen Portepee
Und Federbusch erblicket, he!
  So hüpft ihr Leib und Seele!

Aeneas stürzt mit starkem Arm
  Dem Feinde jetzt entgegen,
Und hinter ihm ein großer Schwarm,
  Man konnt' auf allen Wegen
Doch nichts als Patrioten seh'n,
Und rothe Freiheitskappen weh'n,
  Sie schlupften aus dem Boden!

Sie hieben alle Bäume ab
  Und mähten Saaten nieder,
Juturna hört das trab, trab, trab,
  Ihr fährt's durch alle Glieder;
Die Bauern seufzten Weh und Ach,
Die kleinen Kinder schrie'n nach,
  Und Jungen sangen ça ira!

Aeneas ließ die Truppen nun
  In Ordnung aufmarschiren,
Und auf den Feind en peloton
  Gewaltig operiren.
Der Deuter Herr Tolumnius
Fiel schon vom allerersten Schuß,
  Es gab ein hitzig Treffen.

Wobei diesmal die Rutuler
  Den Kürzeren gezogen,
So, daß die Herren Chroniker
  Ganz jämmerlich gelogen,
Wenn sie pro more zehen Mann
Auf hundert Teucrer gaben an
  Gebliebener Latiner.

Juturna große Sorg' empfand,
  Den Bruder zu verlieren,
Und weil sie sich nun schon verstand
  Auf's metamorphosiren,
So travestirt das gute Kind
(Was ist natürlicher?) geschwind,
  Sich in des Turnus Fuchsen.

Sie schickt' sich gut zum Reiten an
  Und lief wie alle Teufel,
So, daß der brave Ehrenmann
  Schon selber stand im Zweifel,
Ob das sein rechtes Pferd noch sei;
Sie jagte stets gefahrenfrei
  Mit ihm durch Feindes Mitte.

Aeneas dacht': Potz Sakerment,
  Den Fuchsen möcht' ich haben,
Mit dem Herr Turnus so behend
  Durch's Schlachtgefild kann traben;
Er sucht ihn immer drohend auf,
Allein der Fuchs in vollem Lauf
  Wußt' immer abzulenken.

Auf den Aeneas schießt Messap,
Die Kugel aber prellet
Ihm glücklich auf dem Brustschild ab,
Daß sie zu Boden schnellet.
Der fromme Trojer flucht und schwört,
Bis daß jetzt Alles sei verheert,
Den Krieg nicht aufzugeben.

Und — Kyrie eleyson!
Jetzt ging es an ein Schießen,
Ging an ein Hauen, Stechen nun,
Daß Blut genug that fließen;
Es schien, als ob Herr Jupiter
Sein Späßchen daran hätt', daß er
Die Menschen ließ sich würgen.

Es war doch meiner Seel' nicht recht,
So vieles ausstudiren,
Und nur das menschliche Geschlecht
Damit zu cujoniren.
Der die Artillerie erdacht,
Den ersten Sabel hat gemacht,
Dem mag's der Teufel danken!

Jetzt fällt's gar dem Aeneas ein,
Die Stadt mit Sturm zu drängen,
Und Alles, alles kurz und klein
Sich unter's Joch zu bringen,
Er schaut die Stadt von einer Höh
Und spricht zur Generalité
Qua ächter Jakobiner:

„Es sei hinfort kein König mehr
Und keine Fürstenthürme,
Zur Stadt dräng' sich sofort das Heer,
Daß sie es gleich bestürme.
Wollt ihr, so machen wir uns heut
Noch eine wahre Herzensfreud',
Den König abzusetzen!"

Sofort eilt Alles, an dem Wall
Die Leitern aufzuthürmen,
Ein Schwarm macht einen Ueberfall,
Die Thorwachen zu stürmen,
Haubitzen, Bomben, Karkasse,
Die fliegen, als ob's regnete,
Auf die Ministerhäuser.

Die Patrioten in der Stadt
Die wollten nicht mehr schießen,
Die Schurken waren schon parat,
Die Thore aufzuschließen;
Hingegen aber wehrten sich
Noch immer treu und ritterlich
Die königlich Gesinnten.

Amata sieht die Trojer
Die Mauern so berennen,
Sieht auch schon Häuser hin und her
In lichten Flammen brennen,
Und sieht doch keine Rutuler,
Den Turnus nicht zur Gegenwehr
Dem wilden Feind sich stellen.

Sie glaubte, Turnus sei schon todt,
Was war also zu machen?
Man muß ja immer aus der Noth
Wohl eine Tugend machen;
Sie mußte Ehrenhalben doch
(Und das Gewissen half auch noch)
Sich schon den Hals abschneiden.

Lavendel fängt zu schreien an
Und mit ihr die Hofdamen,
's schreit jede, was sie schreien kann.
Die Stadt-Frau-Basen kamen
Und machten ihre Condolenz,
Der König lag als ein non ens
In einer tiefen Ohnmacht!

Held Turnus sehr verdrießlich war,
Juturna präsentiret
Sich ihm jetzt schnell — wie Haut und Haar
Zum Mädchen travestiret,
Sie gibt ihm einen Weiberrath:
„Bleib' du davon und laß die Stadt
Von Anderen jetzt schützen."

Doch dieser hatte Ehr' im Leib
Und zankt mit seiner Schwester,
Als hielt sie ihn nur für ein Weib —
Schnell kam ein schlimmer Tröster,
Herr Sazes, im Galopp gerennt
Voll Angst und Schrecken: „ach es brennt
Die Stadt an allen Ecken!" —

„Die Königin starb **par honneur**,
Er weiß sich kaum zu fassen,
Die Bürger wollen meist nicht mehr
Sich bombardiren lassen;
Messapus hält alleine noch
Die Thore fest — auf Turnus, doch
Das Latium zu retten!" —

„**Adieu ma Soeur**!" und wie ein Blitz
Sprengt Turnus an die Mauern,
Die Schläg' vom donnernden Geschütz
Ihm durch die Glieder schauern;
Doch kriegt er Muth und rufet laut:
„Aeneas komm', mit uns'rer Haut
Dem Krieg ein End' zu machen!"

Der Trojer war sogleich dabei,
Es rüsten sich jetzt beide
Zu einer tapfern Schlägerei
Entflammt von Rächerfreude;
Im ersten Gange krieget schon
Aeneas ein' Contusion
Und läßt sich schnell verbinden.

Was weiter jetzo folgt, geschah
Durch lauter lose Kniffe,
Durch närrische Miracula,
Der Götter eig'ne Pfiffe;
Denn, wenn ein Gott nicht haben will,
Daß ihm ein Laie seh' ins Spiel,
Macht er ein'n blauen Nebel.

Und weil die Metamorphosen
Just damals Mode waren,
Womit manch' Späßchen ist gescheh'n,
That man jetzt auch nicht sparen:
Aeneas Sabel ward zu Holz,
Juturna ward zum Reitknecht Bolz,
Und Venus zum Barbierer!

Zevs zankt sich auch mit seinem Weib
Ob diesen Kriegsaffairen,
Er will dem wilden Zeitvertreib
Des Königs ernstlich wehren,
Und daß die Herrn Latiner nun
Die Trojer Constitution
Friedlich annehmen sollen.

Nach langem Disputiren muß
Ihm Juno nun nachgeben,
Doch unter diesem Friedensschluß:
So lang Latiner leben,
Vermischt mit Teucrern, sollen sie
Nie ihren Namen, Sprache nie
Und Landessitten ändern.

„Ach, sprach Herr Zevs, da wirst du seh'n
Wann die Latiner Mädchen
Sich mit den Teucrern einversteh'n,
(Es sind fruchtbare Mädchen)
Da gibt's ein schönes frommes Reich!" —
Doch machte er noch einen Streich,
Der ist nicht zu verzeihen.

So eine höll'sche Furie,
Die nur bei Nacht und Nebel
Auf Erden streicht — die Bestie
Heißt vulgo Luderbebel,
Die schickt er auf den Kämpferplatz
In forma einer wilden Katz,
Juturna zu verscheuchen.

Juturna flucht in wildem Zorn:
„Das ist der Dank, du Schlingel,
Daß ich die Jungferschaft verlor'n
Durch dich, du alter Bengel;
Du gabst mir nur Unsterblichkeit,
Daß ich durch eine Ewigkeit
Mich um den Bruder härme!

Doch Götter lohnen anders nicht,
Drum hütet euch ihr Schönen,
Und macht es euch zur heil'gen Pflicht,
Den Großen nie zu dienen.
Juturna flohe schnell davon,
Und seitdem sind die Mädchen nun
So mißtrauisch geworden.

Daß Turnus in dem Zweikampf fiel,
Das mußt also geschehen,
Der alte Zevs trieb Schelmenspiel,
Wer konnt' ihm widerstehen?
Herr Pallas aus der Unterwelt
Kam auch dazu und gab dem Held
Noch einen Streich im Tode!

Und so war die Geschichte aus,
Ein Ende aller Händel,
Aeneas zog in 's Königs Haus
Und nahm sich die Lavendel. —
Doch währte diese Herrlichkeit
Auch nur gar eine kurze Zeit,
So holte ihn der Teufel!!!



